Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 886. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 16. December 1888.

Zum Duellunfug.

Vor Kurzem sind zwei junge Männer, die an der Berliner Universität studirten, bei einer Discussion, die sie im studentischen Ausschuß führten, über den Werth des Antisemitismus verschiedener Meinung gewesen. Das hat zur Folge gehabt, daß sie mit geladenen Pistolen vor einander hintraten und auf Commando jeder nach dem Leibe des Anderen zielten. Beim dritten Kugelwechsel traf der Eine den Anderen in ein edles Organ, und der Letztere verstarb nach wenigen Minuten. Das ist der thatsächliche Hergang. Man bezeichnet ein solches Vorkommniß als ein Duell, oder wenn man als ein nationalgesinnter Mann auf Reinheit der deutschen Sprache hält, als einen ritterlichen Zweikampf.

Das Ereigniß steht nicht vereinzelt da. Vor einigen Jahren wurde in ganz gleicher Weise ein junger Mann getödtet. Das Schicksal hat insofern für ausgleichende Gerechtigkeit gesorgt, als das eine mal der Vertreter der einen, und das andere mal der Vertreter der anderen politischen Richtung auf dem Platze blieb, und umgekehrt in jeder der beiden Richtungen sich ein schuldbewußter Ueberlebender befand. Die Wiederholung solcher Vorkommnisse ist ein grauenhaftes Zeichen der Zeit. Noch vor einem Menschenalter wäre es schlechthin unmöglich gewesen. Damals galt es für allein schicklich, daß Studenten, die einen Spahn mit einander hatten, sich mit der blanken Waffe bekämpften und einander durch Terzen und Quarten auf Schädel und Stirn schrieben, was sie auf dem Fechtboden gelernt hatten. Der geschliffene Schläger galt als die studentische Waffe; mit dieser Waffe Genugthuung zu geben entsprach dem studentischen Standesgefühl. Die Provocation auf eine andere Waffe wäre als schlechthin ungehörig zurückgewiesen worden.

Der Vorfall eignet sich dazu, über den Unfug des Duells einige kräftige Worte zu sagen; wir unterlassen das, weil wir uns schlechthin keinen Erfolg davon versprechen. Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß man früher oder später auch in Deutschland den Schritt thun wird, den man in England längst gethan hat, das ganze Duellwesen in die Rumpelkammer zu verweisen, aber die jetzige Zeitströmung ist einer solchen Hoffnung nicht günstig. Was man im Augenblick zu thun vermag, ist nur, die moderne Entartung des Duellwesens und nicht die principielle Grundlage desselben zu bekämpfen.

Man betrachtet bei uns den Offiziersstand als den eigentlichen Träger ritterlicher Sitte. Nun sind wir fest überzeugt, daß man in Offizierskreisen über den geschilderten Vorfall eben so mißbilligend und verwundert den Kopf schütteln wird, als in bürgerlichen Kreisen. Der deutsche Offizier weiß, daß er nach Standesbegriffen die Pflicht hat, für verübte Beleidigungen mit der Pistole in der Hand Genugthuung zu geben. Er übt diese Pflicht, aber er stellt ihr die andere Pflicht gegenüber, in seiner Haltung vorsichtig zu sein und es zu vermeiden, durch ein mangelhaft überlegtes Wort einen Anderen zu kränken. Man wird unserem Offiziersstande das Zeugniß nicht versagen können, daß er nur ausnahmsweise einen Raufbold in seiner Mitte zählt und daß, wenn eine solche rauflustige Natur in seine Mitte eingedrungen ist, es mit ihrer Laufbahn sehr schnell ein Ende zu nehmen pflegt. Ferner haben Offiziere sehr selten Gelegenheit, über Meinungsverschiedenheiten mit einander öffentlich zu discutiren. Wäre eine Statistik der Offiziersduelle vorhanden, so würde sie ohne Zweifel das Resultat ergeben, daß Pistolenduelle unter ihnen nur aus sehr ernsten Gründen vorkommen. Soweit Mittheilungen darüber in die Oeffentlichkeit gelangen, handelt es sich fast immer um Verletzung der Familienehre, die auch einen kaltblütigen Mann zu ungewöhnlichen Schritten drängen kann. Und schließlich steht bei Offizieren zwischen der Beleidigung und der Mensur noch immer ein vermittelndes Element, nämlich die Behandlung durch den Ehrenrath. Wäre ein ähnlicher Zusammenstoß zwischen zwei Offizieren erfolgt, wie er sich zwischen jenen beiden Studenten zugetragen hat, so geben wir die Hoffnung nicht auf, daß ein verständiger und wohlwollender Brigadegeneral die Mittel gefunden hätte, beide Parteien zu versöhnlichen Erläuterungen zu bewegen, welche die Nothwendigkeit, ja die Möglichkeit eines blutigen Ereignisses ausgeschlossen hätten. Wo man ohne ähnliche Garantien zum Pistolenduell greift, da liegt eine gräuelhafte und durchaus moderne Ausartung des Duells vor.

Professor Erdmann in Halle hat vor einer Reihe von Jahren ein Buch geschrieben, das die Stellung des Studenten zur bürgerlichen Gesellschaft nach allen Seiten hin beleuchtet. Rechte und Pflichten des Studenten in Beziehung auf wissenschaftliche, künstlerische, religiöse Haltung, Antheil des Studenten am Lebensgenuß und wirthschaftliche Einrichtung desselben, Alles das giebt Veranlassung zu klugen und anmuthigen Ausführungen. Selbstverständlich kommt dabei auch die Stellung des Studenten zur Politik zur Sprache. Professor Erdmann ist der Ansicht, daß der Student eine politische Ansicht haben soll; dazu ist er alt genug. Er soll aber seine politische Ansicht nicht der Oeffentlichkeit gegenüber klarlegen und vertreten. Dazu ist er noch zu jung. Wir halten diese Anschauung im Allgemeinen für wohl zutreffend.

Die Bildung studentischer Vereine mit einer politischen Tendenz ist untersagt; dagegen haben sich Vereine gebildet, in welche die politische Tendenz in verhüllter Gestalt eingedrungen ist. Der Verein deutscher Studenten ist kein conservativer und die freie wissenschaftliche Vereinigung ist kein liberaler Verein. Thatsächlich liegen die Dinge aber so, daß kein junger Mann von liberaler Gesinnung in den ersteren und keiner von conservativer Gesinnung in den letzteren eintreten wird. Grade darum, weil der politische Gegensatz sich amtlich verhüllen muß, liegt die Gefahr vor, daß er versteckt sich nur in desto bitterer Weise geltend machen wird. Um bei dem lebhaften Temperament und dem reizbaren Ehrbegriff der Studenten Conflicte zu vermeiden, wäre es am Besten, daß die beiden Vereine und ihre Mitglieder sich gegenseitig aus dem Wege gehen, und daß jeder von den jungen Leuten, die das Bedürfniß haben, ihre politische Gesinnung kundzuthun, sich möglichst in dem Kreise von Gesinnungsgenossen hält. Statt dessen bringt man sie durch erbitternde Wahlkämpfe zuerst gegen einander und bringt sie dann in einen studentischen Ausschuß neben einander, wo die Gelegenheit zu gereizten Aeußerungen nicht ausbleiben kann. Welchen Nutzen eine solche Incorporation der politischen Parteigegensätze haben kann oder bereits gehabt hat, ist uns völlig unbekannt. Welcher unermeßliche Schaden daraus erwachsen kann, liegt nicht zum ersten Male vor Augen.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 14. December. (Der Panamakrach). Was sich jetzt in Frankreich vollzieht, ist seit Jahren von unbefangenen Beobachtern hundertmal vorausgesagt worden. Das Riesenunternehmen des Panama-Canals ist bankerott geworden. Drei Milliarden Francs sind in dieser Gründung des unermüdlichen Patriarchen Lesseps angelegt, meist von kleinen Leuten, welche glaubten, er werde in Amerika nicht geringeres Glück haben, als er in Afrika bewiesen. Wie hat man nicht einst gerade in England über den Plan des Suez-Canals gespottet! Man hielt Lesseps einfach für einen Tollhäusler. Heute hat England weitaus den größten Nutzen vom Suez-Canal und besitzt einen großen Theil der Suez-Actien, die eine glänzende Dividende bringen. Der „grand viellard“, wie man Lesseps nennt, genießt in Frankreich großes Vertrauen. Wer wollte auch im Ernste die Durchführbarkeit des Panama-Unternehmens bestreiten? Wer wollte leugnen, daß diese Straße für den Verkehr von ungeheurer Bedeutung werden wird? Welche Schwierigkeiten sich freilich in Zukunft ergeben hätten, wenn der Canal wirklich durch französische Unternehmer vollendet worden wäre, weiß man nicht. Die Amerikaner waren stets sehr eifersüchtig und hatten bereits einen Plan entworfen, den Panama-Canal durch einen Nicaragua-Canal zu unterbinden. Es scheint jetzt nicht erst dazu kommen zu sollen. Denn mit der Herrlichkeit des Panama-Unternehmens ist es vorbei. Die Gesellschaft hat ihre Zahlungen eingestellt. Zwar beabsichtigt Herr Floquet, ein Gesetz einzubringen, durch welches der Gesellschaft ein dreimonatliches Moratorium ertheilt wird. Aber wozu erst diese Galgenfrist, wenn doch nicht daran zu denken ist, daß die Gesellschaft in drei Monaten ihre Verpflichtungen werde erfüllen können? Dieser Bankerott ist für Frankreich eine wahre Calamität, für das Bürgerthum, welches sein Vermögen in Panamawerthen angelegt hat, wie für die Regierung, welche unter allen Umständen die Wirkungen der gesteigerten Mißstimmung tragen muß; das ist ein kaltes Sturzbad nach dem Taumel, in welchen Frankreich durch den zweischneidigen Erfolg der russischen Anleihe versetzt worden ist. Ob es den Franzosen mit den neuen Russen nicht einst gehen wird, wie jetzt mit den Panamawerthen?

♒ **Berlin,** 14. December. [Die Sintfluth.] Seit Castan's Panoptikum in dem neuen Palast von Pschorr ein glänzendes Unterkommen gefunden hat, sind die früheren Räume dieses Etablissements in der Kaiser-Galerie anderen Zwecken dienstbar gemacht worden, und zwar gleichzeitig der Belehrung und Unterhaltung, dem Humor und dem Ernst. Nur ist es bedauerlich, daß nicht immer die Grenze zwischen Humor und Ernst streng gezogen ist. Eine lustige Parodie auf die Sintfluth wird Niemand mit wissenschaftlichem Maßstabe messen. Aber eine ernste Darstellung in größerem Stil, welche ästhetische Würdigung und wissenschaftliche Beachtung erheischt, muß

Münchner Genrebilder.

III.

Aus meiner Menagerie: „Die Fetten.“

Wenn man in München nicht blos das Leben und Treiben der Kunststadt studiren, sondern auch in Wesen und Denkweise der eigentlichen Münchner, in dieses echte, alte, kernige Bürgerthum eindringen will, dann ist man genöthigt, ab und zu einen Tag dem Bummel zu opfern, die Leute bei ihrem Frühschoppen, in ihren abendlichen Zusammenkünften, bei ihrer Maaß an ihrem Gevattertisch im Bräustübl in der Stadt oder auf dem äußern Keller aufzusuchen, und sich, ohne aufzufallen, in ihre Gespräche ziehen zu lassen.

Da findet dann der Maler wie der Schriftsteller so prächtige, so unverpfuschte, unabgeschliffene Naturen, daß man wohl sagen darf, kaum irgendwo in einer großen Stadt so ursprünglich und so zahlreich, wie in München. Und unter ihnen Einzelne, die um ihrer komischen Eigenheiten willen eines genaueren Detailstudiums werth sind, und mit denen auch der Fremde bei blos einmaligem Zusammentreffen sich prächtig unterhalten und die belustigendsten Dinge erleben kann.

Ich lege mir denn auch mit Sorgfalt eine Reihe solcher Studien nach der Natur an, und meine Freunde nennen diese Sammlung meine „Menagerie“! Sei's! —

Wenn es Sie interessirt, nehme ich Sie heute auf einen solchen Gang mit und Sie werden dabei ein Stück echtes München kennen lernen.

Zum Weitaus größten Theil gehören die Exemplare meiner Menagerie zur Kategorie der „Fetten“.

Natürlich! werden Sie sagen — in München, im Bier-Athen! Gewiß! — Aber ebenfalls studirenswerth sind im selben Bier-Athen auch die „Magern“, die durch den Vegetarier-Apostel, den Maler Diefenbach, zum fanatischen Bier- und Fleischhaß bekehrten Heiligen von der Schommerstraße. Zu ihnen wird meine nächstfolgende Wanderung führen, für heute möge es uns wohl sein bei den „Fetten“.

Daß im Franziskaner der „Bock“ derzeit am Besten sei, ist in der Stadt die wichtigste Wochenneuigkeit, die von Tisch zu Tisch, vom Nachbar zum Nachbar herumgeboten wird. Am Samstag noch sei's beim „Pschorr“ sakrisch fein gewesen und vom „Spaten“ — no, da könne man auch nichts Schlimmes sagen. Für's „Bier“ sodann müsse man diese Woche zum Sternecker gehen, im Thal, das hatte mir gestern der Wäschemann berichtet, als er die Wäsche brachte, und hinzugefügt: „Um a solchete Maaß Sternecker, do thaat mi fei scho a Wallfahrt net g'reuen, wenns sein mußt.“ Auch habe er am Sonntag mit seinem Hausmeister im Stubenvoll-Keller drei Maaßln trunken, — a rechts Bier sei do's fei scho aa gewesen — hot er gesogt.

Da weiß ich also genau, was ich zu thun habe. Um 11 Uhr zum Franziskaner. Da wird man ja sicherlich eine Gevatterschaft nach Wunsch beisammen treffen.

Der eisige Ostwind, der mir durch die lange Straße entgegenfegt, da ich vors Haus trete, könnte zwar eher Gelüste nach einem russischen Frühschoppen von Schnaps und gerösteten Speckschnitten erwecken, als nach Münchnerbier, aber schon auf dem Tram höre ich abermals das Letztere rühmen, indem der Schaffner zu einem Soldaten sagt: „so—r—a Glasl Bock bei dera Költn, ha? dös waar fei net übi?“ —

Und wie ich in den Franziskaner komme, der gegenüber der Post und dem Hoftheater an der Dienerstraße liegt, da sehe ich, daß Hunderte sich mit Bock und nicht mit Schnaps gegen die grimmige Kälte feien.

Das größere Local, in welchem es noblerweise Tischtücher auf den Tischen giebt, ist immer bis auf den letzten Stuhl gefüllt, vorn aber, im düstern Kutscherstübl, ist meist noch ein Plätzchen zu erobern.

Tischtücher giebts dort zwar keine, aber verschabte hölzerne Tischplatten und harte Wandbänke und Stühle und eine Gesellschaft, die viel kunterbunter und origineller ist, als die im Herrenstübl. Da findet man auch immer zwischen 11 und 12 Uhr Bekannte, hauptsächlich die Musiker, Sänger und Schauspieler der Hofbühne. An dem langen Tisch beim Ofen stecken sie richtig wieder zahlreich beisammen und erzählen sich Frühschoppen-Geschichtchen, und da derzeit der Platz so rar ist, sitzen heut ganz gemüthlich ein paar „Burgerknöpfe“ mit am Tisch und hören zu.

„Guten Morgen allerseits!“

„Ah guten Tag! Wollen Sie her?“

„Wollen? ja! Aber heute scheint ja Alles ausverkauft zu sein an Ihrem Tisch!“

„Nein, bewahre! — hier — am Ofen, kommen Sie her!“

„O Gott, da verbrat' ich ja; Sie sind allzu gütig!“

„Gießen Sie nur hübsch Bock auf die Leber, dann thut's Ihnen nix!“

Die Münchner Künstler insgesammt sind weit davon entfernt, sich im Privatleben mit einem Nimbus umgeben, eine gewisse Unnahbarkeit bewahren zu wollen. Dazu ist der ganze Lebenszuschnitt der baierischen Residenz viel zu gemüthlich, zwanglos und frei von ängstlich reservirter Vornehmheit. Der natürlichste gesellige Verkehr herrscht in den Künstlerkreisen, und ob der Eine neben seiner Kunst auch noch ein reicher und ordenbeladener Herr sei und in der Welt draußen als eine Art Wunderthier betrachtet werde, der Andere aber erst an einer Existenz und an einem Namen arbeite, danach wird nicht gefragt. Im gesellschaftlichen Verkehr der Kunstwelt — und die ist in München so ziemlich tonangebend — herrscht durchwegs, bei Berühmt und Unberühmt, derselbe gesellig-liebenswürdige Umgangston, und mit den hochgestelltesten Künstlern kann man im kleinsten Bräustübl, in der primitivsten Kronfleisch-Küche zusammentreffen.

Heute scheint die Gesellschaft am Hoftheatertisch besonders lustig gelaunt durch die Anwesenheit der drei „Burgerknöpfe“, die so entlehnt dabeihocken und von den Geschichtchen, welche herumgeboten werden, sichtlich just die Pointen nicht capiren. Schließlich wirds dem Einen der Drei zu dumm und er zieht aus der hintern Rocktasche einen ansehnlichen Papierwickel hervor, um sich anderswie zu unterhalten. Aller Augen richten sich nach dem Wickel. Mit bedächtiger Sorgfalt rollt ihn der Besitzer auf; wahrscheinlich wird nach guter Münchner Sitte das unvermeidliche „Dünngselchte“ oder eine kalte „Schweinsharn“ oder a paar Schnitten „Malasch“ (mélange — kalte Wurstwaaren) zum Vorschein kommen, wie es ein richtiger Münchnerphilister allezeit in der hintern Rocktasche mitführt, um es tagsüber zu seinen verschiedenen Maßen auszupacken und nach und nach aufzuessen. Am Abend, bei der letzten Maß, wirft er dann das leere Papierl als festgedrehten Knäuel der Kellnerin an den Buckel — das ist so der Abschluß seines Tagewerkes. Der Schlußpunkt für das heutige Tagebuchblatt seines gemüthlich dahinfließenden Lebens.

Dem fettglänzenden „baierischen Vaterland“ entrollte aber der Wackere heute etwas ganz Besonderes — ein undefinirbares Etwas, schuppig, bronzefarbig, wie ein Cigarrenetui aus Schlangenhaut. Alles schaut hin und schaut sich wieder fragend an. Der Alte merkts und meint gutmüthig: „Dös, wanns wüßten, was s' waar? gelt? glei werdens s' sehen!“

Und er rollte das „Etui“ auseinander, lang — immer länger — bis er eine ellenlange Hälfte von einem geräucherten Lachs der Gesellschaft präsentirte. Schallendes Gelächter!

„Dös, ha? hättens sei net derrathen? Wissens, i hob den Mordskerl gestern bei'n Kegeln dawischt, dös giebt mir aber scho à Stücker 15 Fruahstück! Do schaugens her — und er löste geschickt eine Schnitte von dem Fisch, drückte sie mit dem Daumen fest in eine entzwei geschnittene Semmel und versicherte uns, daß das noch besser schmecke, als „a Bauerngselchts!“ (Geräuchertes Schweinefleisch.)

Unvorsichtigerweise ließ ich mich verleiten zu erwidern: „Freilich, das will ich schon glauben“ — und sofort ging der Alte um einen Schritt weiter in der Kameradschaft und bot mir ein Stück zum Kosten an. Da war ich „lakirt“, es aber abzuschlagen wäre nach hiesigen Begriffen eine tödtliche Beleidigung gewesen. Also gab ich mir Mühe, an den Daumen nicht zu denken, mit welchem der Herr Nachbar dies Stück Lachs in die Semmel hineingepreßt hatte, und getreu der Devise: Den Teufel nicht lang zu begucken, eh' man ihn verschluckt — schob ich das Präparat frischweg in den Mund und aß es. Die Gesichter ringsum vermochten das Lachen kaum zu verbeißen, ich aber versicherte, daß das ganz famos schmecke, mir blos zu fett sei, als daß ich mehr davon essen könnte — und ich dankte dem gütigen Geber, der jetzt seinen rauchgebräunten, schuppigen Riemen wieder behutsam zusammenrollte, ins „Vaterland“ einpackte und in die Tasche besorgte.

Als ich um zwölf Uhr wegging, wünschten mir meine Bekannten mit einem gewissen lustig-boshaften Nachdruck „einen recht guten Appetit!“

Nun ein Exemplar für die Menagerie — den Mann mit dem Lachs im Papierl — hatte ich also richtig schon am Morgen gefangen.

Das zweite war die Frau Therese Lampl im „weißen Bräuhaus“, das dritte der Schwager Mopperl, draußen auf dem Stubenvoll-Keller, die ich Beide am Abend traf.

Als ich um 6 Uhr mit Bekannten zum Sternecker ins Thal kam, da merkte ich sogleich, daß nicht allein mein Wäschemann, sondern noch viele andere Bierkenner das Sterneckerbier einer Wallfahrt werth hielten, denn einen Stuhl zu bekommen war keine Möglichkeit

auch geologischen Forschungen so gut entsprechen, wie eine Conchyliensammlung, welche in denselben Räumen ausgestellt ist, nicht nur den Laien, sondern auch den Forscher befriedigen muß. Es giebt noch glückliche Menschenkinder, welche Lust und Geld an eine seltsame Liebhaberei wenden können, um auch der Wissenschaft Dienste zu leisten. In den Räumen der Kaisergalerie hat ein Theil einer Sammlung Aufstellung gefunden, von welcher Kenner behaupten, daß sie ihres Gleichen nicht in Deutschland habe. Sie gehört einem noch in jugendlichem Alter stehenden Baumeister, der seine Mußestunden den Conchylien zugewandt hat. Augenblicklich ist in der Passage aus jener Sammlung die Gattung murex ausgestellt, die an Mannigfaltigkeit der Formen reichste Gattung der Meeresschnecken. Man wird nicht wenig erstaunen, wie sich diese meist wenig beachteten Lebewesen in einer wunderbaren Verschiedenheit der Gestaltungen in Größen und Formen gebildet haben, von denen der Laie schwerlich eine Ahnung gehabt hat. Da finden wir den murex cervicornis aus den australischen Gewässern, dessen Zacken einem Hirschgeweih ähnlich sind, ferner den sehr seltenen murex zealenticus von Neuseeland, den murex Proscheli und eurypteron, beide von Japan, auch den murex brandaris aus dem Mittelmeer, dessen Thier in Italien eine beliebte Speise bildet und aus dem die alten Römer den Purpur preßten. Naturforscher sind bei der Betrachtung dieser Sammlung der Bewunderung voll, und sie glauben der Verheißung, daß die später auszustellenden Theile dieser Sammlung nicht minder die Beachtung der wissenschaftlichen Kreise erheischen. Die große Darstellung der Sintfluth dagegen hat sowohl vom künstlerischen wie vom wissenschaftlichen Standpunkte mannigfache Anfechtung erfahren. Man hat den Farbenton bemängelt, insbesondere die grelle Beleuchtung der Körper, welche denselben die Wirkung der Wahrscheinlichkeit rauben. Indessen scheint uns dieser Einwand kaum berechtigt, wenn man die Schilderung liest, welche Lord Byron in seinem gewaltigen Mysterium „Himmel und Erde" von der nahenden Sintfluth entwirft:

Horch, horch, die Meeresvögel schreien!
Wie Wolken zieh'n sie im Gewimmel
Ueber den schweflichtfahlen Himmel.

So spricht Noah, und Japhet fügt hinzu:

Die Sonne
Sie steigt empor, doch nicht ein Bild der Wonne,
Ein schwarzer Kreis umspannt
Der rothen Scheibe Rand.
Die Wolken werden nächtlich fahl,
Nur kupferfarbig streift ihr Saum die Schwelle
Wo sonst der Morgen kam mit seiner Helle.

Die Beleuchtung kann also immerhin recht grell sein, und das Licht, welches auf Menschen, Thiere, Wasser und Berge fällt, kann durchaus dieser Stimmung entsprechen. Nur freilich ist es ein wenig kühn, wenn der Künstler sich weniger an Lord Byron, als an die lustigen Verse von Scheffel anlehnt, der uns erzählt, wie der Plesiosaurus am hellen Tage die Ichthiosaura geküßt habe, und wie die ganze Welt die Liasformation spürte. Die Geschichte der Sintfluth ist uns durch die Bibel überliefert. Der Hauptcharakter eines Bildes, das diese Begebenheit vorführt, muß daher in religiösen Darstellungen gipfeln. Denn eine hervorragende Thätigkeit in der Erdgeschichte ist der Sintfluth nicht zuzuschreiben. Eine Ueberschwemmung auf einem kleinen Theil der Erde hat keine Erdumwälzung hervorgebracht und keine geologische Periode abgeschlossen, auch keine neue begonnen. In den Ueberlieferungen einer ganzen Reihe von orientalischen Völkerschaften finden wir Berichte über eine ähnliche Katastrophe, so daß man mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen kann, es habe eine gewaltige Ueberschwemmung wenige tausend Jahre vor Christi Geburt im Orient stattgefunden. Eine auffallende Aehnlichkeit mit der biblischen Ueberlieferung haben Nachrichten über eine große Fluth, die aus den Keilschriften der Thonplatten, welche in Ninive ausgegraben worden sind, entziffert. Die Uebereinstimmung beider Darstellungen ist in Einzelheiten sogar so groß, daß man annehmen muß, beide seien aus einer und derselben Quelle geschöpft worden. Die biblische Ueberlieferung verlegt den Schauplatz in das Jordanthal, während die Nachrichten aus Ninive die Katastrophe in den Niederungen des Euphrat sich abspielen lassen. Nun ist Sueß, der berühmte Geologe und deutschösterreichische Abgeordnete, bei genauen Vergleichungen beider Ueberlieferungen zu dem Schlusse gekommen, daß die hebräischen Berichte den assyrischen entlehnt seien und er verlegt den Schauplatz der Sintfluth in die Niederungen des Euphrat und Tigris. Wenn man nun die überlieferte Sintfluth selbst zehntausend Jahre vor Christi Geburt verlegen wollte, eine Zeit, welche für Ueberlieferungen, die sich von Mund zu Mund bis zur Niederschrift erhalten hätten, sicherlich weit gegriffen ist, so ist ein solcher Zeitraum doch für die Geologie nur eine kurze Spanne. Denn die geologischen Perioden, mit denen man in der Wissenschaft rechnet und welche wieder in Formationen getheilt werden, die man theils durch das Alter der Gesteinsschicht, theils durch die in diesen Schichten vorgefundenen Fossilien, Versteinerungen von Thieren und Pflanzen abgegrenzt hat, werden außerordentlich viel größer bemessen. Diese geologischen Perioden aber werden nicht durch gewaltige Begebenheiten auf der Erde und durch furchtbare Eruptionen begrenzt. Denn zu einer Zeit, als Lebewesen auf unserem Planeten existiren konnten, mußte die Abkühlung der Erdrinde schon eine entsprechende sein und die Erdkruste schon eine bedeutende Widerstandskraft gegen revolutionäre Vorgänge im Innern besitzen. Die Ablagerung der Gesteinsschichten sowie das Aussterben ganzer Thierklassen und das Auftauchen neuer Lebewesen ging vielmehr allmälig von Statten, wie noch heute. Nur daß es zu der Umwälzung immer der erforderlichen Anzahl von Jahrtausenden bedurfte. Wenn man nun, wie es in der Wissenschaft geschieht, für jede geologische Periode ungefähr hundert Millionen Jahre annimmt, ein Zeitraum, der für die Umwandelungen in der Fauna und Flora, wie sie jeder einzelnen Periode zu Grunde liegen, schwerlich zu hoch gegriffen ist, so hat man allenfalls die Zeit, die Tertiärformation, in welcher solche Ungeheuer gelebt haben können, wie sie uns in einigen Exemplaren der Künstler des Bildes in der Kaisergalerie vorführt, Thiere, welche mit Löwen Fangball spielen und anscheinend der scherzhaften Fabel Scheffel's nachgebildet sind. Nach der wissenschaftlichen Vorstellung dagegen ist es schlechterdings unmöglich, daß bei der Sintfluth, von welcher die Ueberlieferung spricht, ähnliche Thiere umgekommen sein sollen, da die Sintfluth in einer Zeit eingetreten sein muß, welche geologisch lediglich zu der Jetztzeit gehört. Wenn aber die Darstellung der Sintfluth den wissenschaftlichen Vorstellungen nicht genügt, so erscheint es mindestens bedenklich, die künstlerische Phantasie und Schaffenskraft in Werken zu erschöpfen, welche lediglich den Beschauer irre führen, ästhetisch unbefriedigt lassen und durch nichts verrathen, welchem Zweck sie eigentlich entsprechen sollen.

[Die Schrift „Friedrich III. als Kronprinz und Kaiser",] zu welcher die Kaiserin Friedrich die Vorrede geschrieben hat, brachte, der „Voss. Ztg." zufolge, bisher im Ganzen 3000 Pfd. Sterling, welche an die Londoner Heilanstalt für Kehlkopfleidende abgeführt wurden. Eine zweite gleich hohe Summe wird nach vorläufiger Abschätzung noch vor Weihnachten gezahlt werden können. Die Verbreitung der Schrift in England und Amerika ist ungewöhnlich groß, und auch in Deutschland hat bereits die fünfte Auflage gedruckt werden müssen.

[Zur bevorstehenden Wettbewerbung für Entwürfe zu einem National-Denkmal Kaiser Wilhelm's I.] wiederholt die „D. Bauztg." noch in letzter Stunde die auch im Reichstage schon geäußerte Bitte, die Reichsregierung wolle nochmals ernstlich prüfen, ob die von ihr in Aussicht genommene Art des Vorgehens die richtige sei. Wie die „D. Bauztg." hört, soll nämlich nicht nur jedem Theilnehmer an der Bewerbung die Pflicht auferlegt werden, seinen Entwurf durch mehrere Modelle darzustellen, sondern es soll für letzteren auch eine solche Durchführung in den Einzelheiten und ein solcher Maßstab vorgeschrieben werden, daß beispielsweise von dem als Hauptttheil des Denkmals anzunehmenden Reiterstandbild Kaiser Wilhelms ein Modell in der Höhe von 3 Meter verlangt wird. Dieses würde nach der Ansicht des Fachblattes die riesigste Verschwendung an künstlerischer Kraft bedeuten, die jemals bei einer Preisbewerbung gefordert worden ist. Die thatsächlichen Folgen einer solchen Bestimmung würden einfach die sein, daß von den deutschen Künstlern, die sich unter anderen Umständen freudig an der Wettbewerbung betheiligt hätten, zum mindesten neun Zehntel von derselben einfach deshalb ausgeschlossen werden, weil sie überhaupt nicht in der Lage sind, die zur Erfüllung solcher Ansprüche erforderlichen Mittel, die mit je 8—10000 Mark kaum zu hoch veranschlagt sind, an eine ungewisse Hoffnung zu setzen. Und auch von dieser kleinen Zahl würden alle Diejenigen, denen das launische Glück einen Erfolg versagt, schließlich dem niederdrückenden Gefühle erliegen, einen unverantwortlichen Aufwand an Zeit, Kraft und Geld vergeblich jener Aufgabe geopfert zu haben. Das Fachblatt führt dann aus, daß die vorgeschlagene Form der Concurrenz den Erfahrungen und Errungenschaften des neueren Concurrenzwesens schnurstracks widerspricht und tritt schließlich eindringlich für eine doppelte Wettbewerbung ein; zunächst eine für Skizzen in Zeichnung oder Modell, für welche zehn Preise im Betrage von je 2000 Mark auszusetzen wären, während die zu der zweiten Wettbewerbung berufenen, mit diesen Preisen ausgezeichneten Künstler für die Ausarbeitung eines durchgebildeten und durch größere Modelle erläuterten Entwurfes eine Entschädigung von je 8000 Mark erhalten könnten. Eine solche Maßnahme wäre nothwendig, wenn nicht die deutschen Künstler von dem Preisausschreiben bitter enttäuscht und in die entschiedenste Mißstimmung versetzt werden sollen. Die Künstlerwelt schließt sich nahezu einstimmig diesen Anschauungen an.

* [Prinz Alexander von Hessen] ist, wie uns der Telegraph meldet, heute (Sonnabend) gestorben. Prinz Alexander war der Oheim des regierenden Großherzogs von Hessen. Geboren am 15. Juli 1823, vermählte er sich im Jahre 1851 morganatisch mit der Tochter des polnischen Generals Grafen v. Hauke, welche den Titel Prinzessin von Battenberg erhielt. Aus dieser Ehe stammen 5 Kinder: 1) Prinzessin Marie, vermählt mit dem Grafen zu Erbach-Schönberg, 2) Prinz Ludwig von Battenberg, vermählt mit der Prinzessin Victoria, Tochter des Großherzogs von Hessen, 3) Prinz Alexander, von 1879 bis 1886 Fürst von Bulgarien, 4) Prinz Heinrich, vermählt mit der Prinzessin Beatrix, jüngsten Tochter der Königin von England und 5) Prinz Franz Josef. — Der jetzt verstorbene Prinz Alexander stand 1840 bis 1851 in russischen Diensten und zeichnete sich im Kaukasus aus. 1852 trat er als Brigadegeneral in die österreichische Armee und focht 1859 bei Montebello und Solferino mit Auszeichnung, 1866 übernahm er den Oberbefehl über das aus württembergischen, bairischen, hessen-darmstädtischen und nassauischen Truppen, sowie aus 12000 Mann Oesterreichern zusammengesetzte VIII. Bundes-Armeecorps, welches im Kampfe mit den Preußen Niederlage auf Niederlage erlitt. Auf die unglücklichen Gefechte bei Laufach und Aschaffenburg folgten die Niederlagen bei Tauberbischofsheim, Werbach und Gerchsheim, worauf sich das Corps auflöste. Prinz Alexander veröffentlichte im Jahre 1867 eine Rechtfertigungsschrift unter dem Titel: „Feldzugsjournal des Oberbefehlshabers des VIII. deutschen Bundesarmeecorps".

[Dementi]. Durch die Zeitungen geht die Nachricht, daß die Bahnbeamten am 1. April n. J. neue Uniform aus bläulichem Tuch, ähnlich wie die Schutzmannschaft, erhalten werden. Aus Kassel wird uns gemeldet: Die „Hess. Morgenztg.", welche diese Nachricht aufgebracht hatte, erhielt nun von dem Minister der öffentlichen Arbeiten Herrn v. Maybach auf Grund des Preßgesetzes eine thatsächliche Berichtigung, wonach jene Mittheilung jeder thatsächlichen Begründung entbehre.

[Die Ausweisung Paronellis.] Nach Berliner Blättern hat nunmehr der ausgewiesene Herr Paronelli Berlin verlassen und befindet sich auf dem Wege nach Mailand. Seine Familie ist vorläufig in Berlin geblieben. Es wird noch immer gehofft, die Ausweisung rückgängig zu machen. Ueber den Grund der Maßregel verlautet, daß es sich um gewisse, sowohl im „Diritto" wie im „Secolo" enthaltene Angriffe gegen Kaiser Wilhelm handelt, die ihrem ganzen Inhalte nach nur aus Berlin stammen konnten.

[Centralverband deutscher Strom- und Binnenschiffer.] Die am 14. Decbr. in Charlottenburg tagenden deutschen Strom- und Flußschiffer beschlossen die Gründung eines „Centralverbandes deutscher Strom- und Binnenschiffer". Ferner wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

---

mehr, und wer etwa warten wollte, bis ein Münchner, dem sein Bier schmeckt, wieder vom Tisch aufsteht — der könnte dabei auswachsen.

Was thun? Das nächste Local, wo Altmünchen noch lebt, ist das „weiße Bräuhaus" im Thal, in welchem in hohen dünnen Kelchgläsern unter Zuthat einer Citronenscheibe ein weißes Weizenbier ausgeschänkt wird, von leicht säuerlichem Geschmack und starkem Kohlensäuregehalt.

Auch da bestehen die zwei gesonderten Abtheilungen des Locals. Aber die Insassenschaft des Vorzimmers ist derart „gemischt", daß man sich nicht versucht fühlt, irgend welche Studien in nächster Nähe zu machen. Dagegen sitzen drin in der Stube nach gethaner Tagesarbeit die wohlehrsamen Nachbarn aus dem Thal, der Herr Auditor, der Kramer, der Meerschaumdrechsler, der Schmied — und unter ihnen ein paar Studenten und Maler, die den weiten Weg von ihren Quartieren hierher gern jeden Abend machen, weil sie da billig und gut essen können.

An den kleinen Tisch, den wir einnahmen, setzte sich sogleich auch eine dicke alte Frau, die mit uns gleichzeitig hereingekommen war, und bestellte sich gleichfalls ihre „Weiße" und einen Sauerbraten. Dann rutschte sie ihren Stuhl zurecht — a bissel näher an den Tisch, und a bissel mehr gegen uns zu, bis sie endlich ganz nach ihrem Wunsch bequem saß. Drauf nestelt sie ihre Haubenbänder los, läßt ihr dickes Umschlagtuch von den Schultern gleiten und beginnt mit den Fingern ungeduldig an der Tischkante zu trommeln.

So — jetzt ist sie in ihrem Element, man merkt es ordentlich, wie sie nun zu jedem Thun entflammt ist, sie scheint förmlich „geladen", und man fühlt, wie sie nur noch auf die Gelegenheit wartet, mit uns anzuknüpfen, um loszuplatzen. Und eine Gelegenheit zum Anknüpfen bleibt ja in München nie lange aus.

Einer der unvermeidlichen Hausirer erscheint und bietet mir ein Messer zum Kauf an. Zu einer Mark fünfzig, einer Mark zwanzig, schließlich zu einer Mark. — Nein — ich brauche nichts!

Da schlägt die Alte mit der Faust entrüstet auf den Tisch: „Jetz frog i scho an Menschen, ob dös mit reelln Ding zuagehn kann — a Messa um a Mark fünfzig und hernacha—r — um a Markl!?"

„Und doch scheint der Handel zu blühen," erwiderte ich, auf die Corpulenz des davongehenden Hausirers deutend.

„No!" zuckte die Alte die Achseln. „Dös will i moana! Guckens nur den Kerl, o," rief sie, die eine Hand in die Seite gestemmt und mit der anderen in der Luft herumfuchtelnd — „wia der ausschaugt! a leerer Sack steht net, sagt da Bauer; und waner ma—r—a Wassa nein schütt', na wad er aa net voll, dös sog I!" — und dabei klopfte sie an die Brust. „Von oaner schlechten Kost schaugt so—r—a Lackl mei Lebtag net aus, wia—r—a gmäst's Kapaundl!"

Zwei kleine zerlauste Bengel rannten in diesem Augenblicke aus dem Vorzimmer herein, jagten sich um unsere Stühle herum und sprangen dann wieder hinaus.

„Do schaug her" — empörte sich abermals die Alte — „wem solchete Früchtln anghörn, dös is sei—r—a saubere Waar! Ueberhaupts! do heraußen, do sitzt scho a Bagasch von Gsöllschaft, daß i mi bedanken thaat. Net gschenkt thaat i mei Sach verzehren do heraußen. Und d' Kinda im Bräuhaus auf d' Nacht! I dank! I sog Eahma, Herr, do san welchene, dia schleppen grad aa no d'Kindswagen her bis um a—r—elfe, zwölfe! Und sehens, Herr, dia Kindswagen, dia mog i net leiden! Fruahna, wia—r—i aa no Buabn hob ghobt, do hot ma d'Kinda afn Arm trogn, bis ma müd is gwesn, heut könntens grad so machen. Dia brauchen mit die Kinda net weita z'gehn, als wia's datrogn mög'n. — Und nacher lassens die Wagln aa no 'rumstehn und geben koa Obacht net; — i hobs allweil gsogt: dia Kindswagen — hob i gsogt — dia mog i net!"

Und sie schob einen gewaltigen Bissen von ihrem Sauerbraten in den Mund und that einen wackeren Zug von ihrem Weißbier. Wir gaben ihr Recht wegen der Kinderwagen.

„Sie haben also Söhne?" fragte ich drauf.

„O mein! Herr! — g'storben san's mer — und mei Mann is mer aa g'storben, drum geh—r—i jeden Abend her ins Weißbräu. Dos könna's glab'n, Herr, d' Frau Lampln kennt a Jeds do herimma. Seit 9 Jahr bin i koan Tag net ausbliebn, wenn i net krank war. Was thua—r—i denn z' Haus? Bin genug alloa! A Bissl an Unterhoitung muaß da Mensch do hobn und do herimm trifft ma halt ollweil a Seel, mit dera ma—r—a gscheidts Wörtl redn ko."

Die „gscheidten Wörtln" galten aber noch lange der „Bagasch" im Vorzimmer, die ebenso lumpig wie frech und anspruchsvoll im Wirthshaus sei, und zum Schluß erzählte uns die Lampln, daß sie es einmal einem „Solcheten" heimgezahlt habe für's Aufmucken, als sie im Nachbarbräu beim Aufwarten ausgeholfen habe.

„Af'n Samstag is gwes'n, Herr, a Voressen hots geben, wissens. Do hot ma glei so—r—an ganzn Kochhafn voll aufkocht. Do 'is scheints der Köchin a Stückl von a Putzlappn in d' Sooß 'rein g'falln. No! do frog i jetz an Menschen, was is denn do dabei? B'stellt richtig so—r—a Kerl a Voressen, und wia—r—i nahm sei Portion vor d' Nos'n stell, sogt der Lackl, der Freche: Sie, do schaugn's her, was waar denn dös? G'hört dia Putzhadern aa—r—ins Voressen 'nein?"

„Was glabn's denn Sie", sog i — hob i g'sogt (i hob sei Gfrieß scho glei net mög'n) — „moanens denn Sie, ma kann Eahna glei a seidens Mantill 'nein thun für Eahne—r—Ihre zwoa Grosch'n?"

Ob Frau Lampl nicht in die Menagerie gehört?

Und Nummer Drei der Fetten von heute entdeckte ich im Stubenvoll-Keller, wo ich ihn in nächster Nähe studiren, aber leider nicht an seinen Tisch gelangen konnte — den Schwager Mopperl.

In einem solchen Bierkeller Münchens, deren es eine ganze Anzahl giebt, und die meist große Etablissements sind, in denen in der wärmeren Jahreszeit der größte Theil der Bevölkerung, Reich und Arm, den Abend zubringt, sitzen auch im Winter von 6 Uhr an die guten Bürger zahlreich beisammen, theils mit der „Alten", und thun sich nach des Tages Müh' und Plagen gütlich.

Er und sie trinken allezeit aus einem und demselben Maaßkrug, wogegen man sehr oft sehen kann, daß Jedes sein besonderes Papierl mit dem Abendbrot aus der Tasche zieht, oder sein besonderes Portiondl am Küchenfenster holt, weil in Bezug auf „Gselchts" und „Dünst'ts" ihre Ansichten auseinandergehen, während für's Bier die vollständigste Uebereinstimmung herrscht.

Zur Unterhaltung liest Er in der ersten halben Stunde regelmäßig seine „Neuesten" oder, wenn er recht „schwarz" ist, sein „Vaterland", Sie aber unterhält sich mit dem „Zeitungswei" über dia grausige Köl'n, wo man halt dös Johr hobn, oder sie mustert die andern Leute ringsumher mit ihren Blicken und ärgert sich über die Kinder, die jenes Ehepaar mitgebracht hat, und über dem Herrn Förster sein Dackerl, dös ungezogene Viech, dös krummharete, wo ollweil sein dreckaten Buckel an die saubern Frauensröck abstroapft!

Und zu den täglichen Stammgästen dieses Kellers gehört auch der Schwager Mopperl. Daß er Mopperl heißt und der Schwager vom Herrn Förster ist, der drüben beim Ofen sitzt, das erfuhr ich von der dicken Resei, die uns bediente.

Schlag sieben Uhr erschien er unter der Thüre und trottelte auf die Bierschank zu. Man brauchte ihn nur zu erblicken und man wußte, daß man einen Urtyp eines Biermünchners vor sich hatte.

Kurz und dick, ein Bein um das andere herumschlenkernd, watschelte er daher, den kugelrunden Kopf bis an die Ohren in seine biberne „Pölzhaubn" versteckt. Er spült sich seinen Maaßkrug am Brunnen und schreitet im vollen Erfassen der hochwichtigen Situation mit dem ernstesten Gesicht von der Welt — als ginge es zum Altare — an die Schank.

Bevor er die gefüllte Maaß mit nimmt, prüft er mit Kennerblick, ob sie gut und regelrecht eingeschänkt sei, dann klappt er laut den Deckel zu und steuert auf sein Stammtischl zu an der großen Säule. Das ist noch leer. Er scheint sich wie eine Zwiebel aus sieben Häuten schälen zu wollen, als er seine Kleider und Halstücher ablegt (der gute Mopperl — er hat halt den Husten, wie ich bald merkte). Jetzt sieht man seinen entblößten Kopf mit den wenigen, kurzen, weißen Haaren; kupferroth leuchtet dieser Kopf, kupferröther leuchten die Wänglein, am kupferröthsten die runde Knopfnase. Auf den Tisch legt Mopperl seine Pfeife, sein Feuerzeug, den Tabak, Alles aus den Rocktaschen hervorholend; jetzt legt er auch noch ein rothgläsernes Fläschchen von der Form eines Riechfläschchens hin. — Das ist der „Gschmalzte", ein fetter Schnupftabak, wovon ein Pfröpfchen auf die obere Handfläche geschüttet und dann mit einem geschickten Schwubbs in die Nase befördert wird.

Als seine Haushaltung in Reih und Glied auf dem Tisch liegt, neben der Maaß — da watschelt er an das breite Küchenfenster, wo die Speisen ausgegeben werden und wo die appetitlichen, jungen Kochmadeln mit ihren weißen Schürzen hin- und herspringen.

Dort holt er sich seine Kalbshaxe, läßt sich von den hübschen Dingern auch einen schlechten Witz gefallen — und kommt dann wieder her.

„A Bsteck hobns vergessn" ruft Resei, und trägt es ihm nach an den Tisch.

Die Gabel nimmt er zur Hand, das Messer aber, das Resei gebracht, schiebt er mit einer verächtlichen Bewegung zur Seite und zieht dafür aus seiner Westentasche ein großes Taschenmesser, dessen spitze Klinge er nun mit unglaublicher Virtuosität handhabt. Er zertheilt seine Haxe mit einer anatomischen Kenntniß, welche Virchow und Billroth beschämen könnte.

Aber immer noch nimmt er keinen Schluck. Erst alles präpariren, dann erst kommt der große Moment des ersten, langen, tiefen Schluckes. O! Mopperl ist in seiner Art ein raffinirter Sybarit! Aber endlich ist alles so weit und er setzt an — ha — man fühlt mit ihm die Wonne dieses Schluckes! Und nun die Haxe, wie er ablöst und schabt und zerfasert, wie er die herrlichen Stücke zum Munde führt.

„Der heute hier in Charlottenburg tagende Schiffertag erklärt hiermit: daß die jüngst durch die im amtlichen Auftrage erfolgte Publication des Geh. Regierungs-Rathes Ullmann bekannt gewordenen angeblichen Usancen der verschiedenen Handelsplätze Preußens seitens der Schiffer nicht als solche anerkannt werden, da sie lediglich seitens der Kaufleute und Rheder aufgestellt sind. Der Schiffertag wird daher bei der hohen Staatsregierung dahin vorstellig, daß eine Feststellung der Usancen seitens der Regierung einheitlich für die ganze Monarchie veranlaßt wird und zwar unter Hinzuziehung sämmtlicher Interessenten, also insbesondere der Schiffer-Innungen." Auch folgende Beschlußfassungen wurden mit Einstimmigkeit genehmigt: 1) „Wir ersuchen die hohe Staatsregierung hierdurch, ein dahingehendes Gesetz zu erlassen, daß die Besitzer von Dampfern für Beschädigungen, welche sie andern Fahrzeugen zufügen, verantwortlich gemacht werden, um hierdurch zu verhindern, daß selbstständige Schiffer ihres Besitzthums unverschuldet beraubt werden, ohne den beschädigenden Theil hierfür verantwortlich machen zu können." — 2) „Da eine hohe Staatsregierung danach hinstrebt, den selbstständigen Handwerkerstand durch Innungen zu heben, so ersucht die heutige Versammlung u. s. w. den hohen Reichstag, der Königl. Staatsregierung ein Gesetz zu unterbreiten, wonach nur gelernten Schiffern, welche ihre Befähigung nachzuweisen vermögen, die Führung und Bemannung eines Fahrzeuges, ganz gleich ob Segel- oder Dampfboot, zu gestatten, um auf diese Weise fernere Unglücksfälle, wie sie in letzter Zeit vielfach durch Unkenntniß der Schiffsmannschaften entstanden sind, zu verhüten."

[Zur Weinfrage] wird der „B. B.-Z." geschrieben: Es scheint nun doch, als ob die viel behandelte Frage der gesetzlichen Regelung des Verkehrs mit Wein zu einem befriedigenden Abschluß geführt werden soll. Wie schon anderweit verlautete, hatte sich vor Kurzem eine freie Vereinigung im Reichstage zusammengethan, um einen gangbaren Weg zu solcher Erledigung zu ermitteln. Die Berathungen darüber ergaben nun so viel Meinungen als Köpfe, aber vorwiegend auch die Neigung, eine Verständigung unter den widerstreitenden Interessen und Ansichten herbeizuführen. Zu dem Ende wurde eine Subcommission, aus neun Mitgliedern bestehend, mit der weiteren Vorberathung beauftragt. Nun scheint es ja keinem Zweifel zu unterliegen, daß auch diese Commission es schließlich aufgeben wird, nach einer brauchbaren Declaration des Begriffes Wein zu suchen. Es zeigt sich doch mehr und mehr, daß eine solche Begriffsfeststellung angesichts unserer deutschen Weinproductionsverhältnisse kaum jemals wird getroffen werden können, ganz abgesehen davon, daß sie niemals einen hinreichend befriedigenden Ausgleich der verschiedenen Auffassung vom Weine erzielen würde, welche bei Consumenten und Producenten und Händlern obwaltet. Mit Rücksicht darauf verdient es wohl einige Beachtung, daß jetzt von den „Berl. Pol. Nachr." ein Vorschlag zur Güte gemacht wird, dahin gehend, die Weinfrage wieder auf das gemeine Recht zurückzuschieben. Verstehen wir den Vorschlag recht, so soll damit wohl nicht gemeint sein, daß der § 12 des Nahrungsmittelgesetzes (Bestrafung der vorsätzlichen Beimischung gesundheitsschädlicher Stoffe) für den Weinverkehr außer Geltung kommen würde. In betheiligten Kreisen wenigstens ging die Ansicht bisher dahin, an Stelle des § 10 jenes Gesetzes den § 263 Str.-Ges.-B. (Betrugsparagraphen) treten zu lassen. Der Effect wäre der, daß z. B. eine Bestrafung wegen Wasserzusatzes nicht erfolgen könnte, wenn der verdünnte Wein zu entsprechend billigem Preise verkauft würde. Hingegen würde es zweifellos als Betrug strafbar sein, wenn ein nicht echter oder nicht reiner Wein, z. B. als Rüdesheimer Marke, und zwar zu einem Preise verkauft würde, der demjenigen des echten, guten Rüdesheimer entspräche. Es liegt auf der Hand, daß eine große Reihe von Processen, gerade diejenigen nämlich, die bisher zu den heillosesten Widersprüchen in der Rechtsprechung geführt hatten, künftig aus dem Verfolgungsbereich des Gesetzes ausscheiden würde. Ein Zusatz von Wasser oder Zucker würde an und für sich als Fälschung überhaupt nicht mehr verfolgt werden können. Andererseits würde in der engeren Zahl von Verfolgungsfällen das Betrugsmoment gravirend hinzutreten, womit sich der Consument und der Weinbauer auf alle Fälle einverstanden erklären könnten. Die Declarationspflicht aber wäre ad calendas graecas vertagt; was in verschiedenen Kreisen vielleicht ein gewisses angenehmes Empfinden hervorrufen wird. Es ist nun natürlich noch nicht gesagt, daß die Frage in diesem Sinne erledigt wird, wohl aber scheint in parlamentarischen Kreisen die Neigung vorhanden zu sein, auf diese einfachere und jedenfalls praktikabele Lösung zurückzugreifen, sofern alle übrigen Versuche unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnen sollten.

[Eine schwere Beleidigung] wurde der zweiten Strafkammer am Landgericht II in der Sitzung am Freitag seitens eines Verurtheilten entgegen geschleudert, ohne daß es eine Möglichkeit gab, den Beleidiger zur Rechenschaft zu ziehen. Der schon vielfach wegen Betruges vorbestrafte Handelsmann Emil Bähr aus Berlin war wieder eines Betruges überführt worden. Als der Staatsanwalt darauf ein Jahr Zuchthaus und 150 M. Geldstrafe oder noch einen Monat Zuchthaus zusätzlich beantragte und der Gerichtshof demgemäß erkannte, rief der Angeklagte mit dröhnender Stimme dem Gerichtshofe zu: „Ich bin unschuldig! Das ist ein schändliches Verfahren, das hier gegen mich angewendet worden ist!" Der Gerichtshof mußte die Beleidigung ruhig anhören, denn eine sofort zu vollstreckende Ungebührstrafe wäre zwecklos gewesen, da der Angeklagte ohnehin in Untersuchungshaft saß. Der Vorsitzende erledigte die Sache mit der ruhigen Bemerkung: „Ein solcher Mann darf ungestraft grob werden!"

* **Berlin**, 14. December. [Berliner Neuigkeiten.] Der Sitzung des Reichstages am Freitag wohnten, wie die „Nat.-Ztg." erzählt, in der Diplomatenloge der Afrikareisende Premier-Lieutenant Wißmann und in einer anderen Loge Dr. Carl Peters bei. Der Staatssecretär Graf Herbert Bismarck erwähnte in seiner Rede die Anwesenheit Wißmann's, worauf alle Blicke sich nach dessen Loge wandten. Graf Bismarck hatte heute die erste Gelegenheit zu einer längeren politischen Rede als Staatssecretär des auswärtigen Amtes. Allgemein wurde die außerordentliche Aehnlichkeit zwischen dem Reichskanzler und ihm in den Aeußerlichkeiten der Redeweise bemerkt, so in der Satzbildung, den Gesten, selbst in dem häufigen kurzen Stocken zwischen einzelnen Worten.

Ein Opfer eifersüchtiger Rache wurde in der Nacht zum Freitag die 29jährige Frau Anna H. Dieselbe ging gegen 12 Uhr mit ihrer Schwester, von einem Besuch bei einer Freundin zurückkehrend, die Müllerstraße entlang, als sie plötzlich hinterrücks einen heftigen Schlag über den Kopf erhielt; sich umwendend, bemerkte sie einen Mann, der sich vor mehreren Jahren um ihre Hand beworben hatte, jedoch von ihr zurückgewiesen worden war. Derselbe hieb fortwährend auf die Frau, welche ebenso wie ihre Schwester laut um Hilfe rief, ein. Als Passanten herannahten, entfloh er und konnte nicht mehr eingeholt werden. In der Sanitätswache Wedding, wohin die Verletzte gebracht wurde, erhielt Frau H., welche nicht weniger als 10 Kopfwunden aufzuweisen hat, die erste Hilfe; später wurde sie nach ihrer Wohnung in der Köslinerstraße gebracht.

Der Stadtgemeinde Berlin ist seitens des im Jahre 1887 verstorbenen Kaufmanns Ferdinand Schlesing ein Vermächtniß von 100 000 M. behufs Einrichtung einer „Schlesing-Stiftung für hilfsbedürftige Wöchnerinnen" vermacht worden. Der Stifter hat in seinem Testamente ausdrücklich bestimmt, daß Religionsunterschiede ausgeschlossen seien und der Wohlthat der Stiftung nicht nur Frauen, sondern auch Mädchen, welche eine Zeit lang sich in Berlin aufhalten und der Entbindung entgegensehen, oder sich kurz nach der Entbindung in Berlin befinden, theilhaftig werden sollen. Diese Wöchnerinnen sollen je nach vorliegendem Bedürfniß durch baares Geld, Kinderwäsche, Kleidungsstücke 2c., im Gesammtbetrage von 40 M., unterstützt werden. Die königliche Genehmigung zur Annahme dieses Vermächtnisses ist bereits erfolgt.

Schweiz.

[Das neue Volksschulgesetz,] welches die Schulpflicht von 6 auf 8 Jahre verlängerte und die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel verlangte, wurde, wie bereits telegraphisch gemeldet worden, bei der Volksabstimmung abgelehnt. Der „Bund" schreibt darüber:

„Die Volksabstimmung vom Sonntag, den 9. d. M., hat der Spannung, welche allmälig alle Kreise ergriffen hatte, ein Ende gemacht, freilich nicht das von allen Einsichtigen erwünschte. Selten hat ein Gesetzentwurf mit so viel Vorsicht, Weisheit und Klarheit alle einschlagenden Bedürfnisse der Schulbildung berücksichtigt und zugleich alle Klippen so geschickt vermieden, wie die nach Jahrzehnte langer Vorberathung endlich zum Abschluß gekommene Revision des Gesetzes über die Volksschule. Selten ist es auch vorgekommen, daß ein Gesetz vom Cantonsrath mit Namensaufruf einstimmig beschlossen und von den Zeitungen aller Parteien, den großen und den kleinen, ohne Ausnahme so dringend zur Annahme empfohlen worden ist. In den zahllosen Versammlungen, welche im ganzen Canton zur Erläuterung der Vorlage abgehalten worden sind, ist kaum ein Widerspruch von Bedeutung laut geworden. Aber eben dieses Stillschweigen war unheimlich und Mancher, der in diesen Versammlungen aufs Wärmste für das vortreffliche Gesetz eintrat, verließ sie doch mit dem Gefühl: „O dumpfes Grau'n, geheimes Späh'n, als schrieben viele ungesehn und stimmten nicht mir." Die Leute kamen, hörten zu, sagten nichts, blickten einander zu und dachten: Wir schreiben Nein. Man stand nicht rationellen Gegengründen sondern einer elementaren Macht gegenüber. Im gelegentlichen Gespräche vernahm man, daß die unbegreiflichsten Mißverständnisse sich ungeachtet aller Belehrung hartnäckig behauptet hatten, wie z. B., daß die beiden neuen Klassen, die siebente und achte der Alltagschule, auf die bisherige Ergänzungsschule erst noch folgen sollten. Sogar alle durchgebrannten Kassirer und Notare wurden der Volksschule auf die Rechnung geschrieben. Sehr viele Gegner des Gesetzes haben dasselbe überhaupt nicht gelesen, da es ihnen bei ihrer Verstimmung gar nicht darauf ankam, wie es eigentlich laute. Umsonst waren die Anstrengungen sämmtlicher Cantonsräthe, welche in allen Bezirken mit Namensunterschrift besondere Ansprachen erscheinen ließen. Sie weckten nur größeres Mißtrauen und Abneigung. Wollte man diesen verbissenen Widerstand erklären, so müßte man zu viele Dinge erörtern, von denen kaum jemals in den Zeitungen die Rede ist."

Frankreich.

L. **Paris**, 13. Decbr. [Boulanger's Scheidungsklage. — Das Lebel-Gewehr. — Ein russisch-französisches Fest. — Aus dem Gemeinderath.] Boulanger soll seine Scheidungsklage zurückgezogen haben; wenigstens muß man dies aus den Glückwünschen schließen, welche Paul de Cassagnac ihm heute in der „Autorité" darbringt. Wenn die Nachricht sich bestätigt, so ist wohl anzunehmen, daß Boulanger dem Drängen conservativer Freunde nachgab, welche ihm vorgestellt haben dürften, wie ungünstig das Breittreten seiner galanten Abenteuer und seiner Verstöße gegen alle bürgerliche Moral auf die Wählermassen wirken mag. Dazu kommt noch der Makel, der für die Katholiken an der Ehescheidung haftet. Wenn die Scheidung, sagt Cassagnac, auf die Veranlassung des Generals ausgesprochen würde, so wäre es uns unmöglich, die gleiche Bahn mit ihm zu beschreiten. Wir sind zu allerlei Bündnissen geneigt, wenn sie uns ehrenvoll scheinen, können aber in keines willigen, das die Verzichtleistung auf unsere religiösen Ueberzeugungen bedingen würde. — Dem „Siècle" zufolge wurden vom 1. März 1887 an von den Waffenfabriken in Saint-Etienne, Tulle und Châtellerault zuerst 800 Stück Lebel-Gewehre täglich geliefert, dann von Ende 1887 an 1200, und wenn nicht die Feuersbrunst von Châtellerault in die Quere gekommen wäre, so würde der Vorrath sich jetzt täglich um 2200 Stück vermehren. Die Zahl der im vorigen Jahre hergestellten Gewehre kann auf 270 000 und die diesjährige auf 700 000 angeschlagen werden, so daß man nicht mehr weit von der ersten Million entfernt ist. Man nimmt gewöhnlich an, ein Mann brauche vier Gewehre im Laufe eines Krieges, und da 1100 Infanterie-Bataillone zu je 1000 Mann mobilisirt würden, so wären jetzt das active Heer, die Reserve und die Landwehr mit Lebel-Waffen ausgerüstet, aber ein Vorrath ist nicht vorhanden. Ihn zu schaffen, werden die drei Fabriken in den zwei nächsten Jahren arbeiten müssen, indem sie Dank der Verbesserung des mechanischen Werkzeugs es täglich auf 3000 Stück bringen. Im Jahre 1889 sollen 138 Millionen Francs ausgegeben werden, um die Umgestaltung der französischen Infanterie-Rüstungen fortzusetzen, Kriegsvorräthe an neuen Patronen anzuhäufen, die Geschosse zu ändern, den Grenzforts und den Küstenbatterien stärkere Geschütze zu geben, die bedeutendsten Befestigungswerke zu betoniren und die neu geschaffenen Infanterie-, Artillerie- und Cavallerietruppen unterzubringen. — Es ist von einem großartigen Feste die Rede, welches Ende Januar in Paris zum Besten der französischen Hilfsgesellschaft in St. Petersburg und aller Wohlthätigkeits-Anstalten, die von der Kaiserin von Rußland patronisirt werden, stattfinden soll. Die Zarin behält sich vor, wie man einem Schreiben des französischen Botschafters am russischen Hofe, Herrn de Laboulaye, entnimmt, über den Ertrag des Festes zu Gunsten irgend einer Stiftung frei zu verfügen. Schon sind der Präsident des französischen Hilfsvereins in Petersburg, Castillon, und der Director des französischen Theaters „Arcadia", Günzburg, aus Rußland hier eingetroffen, um das Nöthige für das französisch-russische Fest vorzubereiten, von dem es heißt Herr Lockroy hätte schon erlaubt, es nach der Großen Oper zu verlegen. — Im Pariser Gemeinderathe zankte man

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Und dazu sein Mienenspiel. Das Bischen weißer Stoppelbart, das wie ein Zahnbürstchen unter der Nase sitzt, und das Bischen „Mücke" am Kinn, sie gehen im Tacte auf und ab bei der beständigen Arbeit seiner Kinnbacken und seines Schluckes. Und wie er dabei seine Aeuglein nach rechts und links rollen läßt, seine Pupillen in die äußersten Winkel der Augen schleudert, um auf der Hut zu sein vor jeder Störung. Wie ein Tiger, wenn er endlich sein Futter vor sich hat! Wenn sich ein Unberufener in diesem Augenblicke an seinen Tisch setzte! — wenn ein Unverschämter ihm sichtbar zuschaute!

Herrgottsacrrra! — ich möcht' ihn nicht riskiren, Schwager Mopperls Zorn! Drum lassen wir ihn essen — ich habe bereits genug von ihm gesehen, um ihn in meine Menagerie stecken zu können. Mopperl ist der Dritte und letzte Fang für heute. Und nach dieses Tages Arbeit gönne auch ich mir jetzt Ruhe und ein Abendbrot. Ich muß aber gestehn, auch ich mußte mich eigentlich wahrheitshalber zum Schluß sammt meiner gewohnten Abendgesellschaft zu den „Fetten" rangiren.

Denn das reizende kleine Veltliner-Weinstubl der Luitpoldstraße, nächst dem Bahnhof, ist nicht umsonst die allabendliche Plauderecke einer kleinen Gesellschaft von Malern und Schriftstellern, sondern Küche und Keller des Weinstubl Vettiger bilden eine wohlthuende Abwechslung im ewigen Münchner-Einerlei von Bier und Kalbfleisch und Kalbfleisch und Bier.

In dem eleganten traulichen Raum befindet sich da eine kleine, mit Portieren abgegrenzte Abtheilung, die, mit Landschaftsbildern von Stäbli geschmückt und mit hohen dunklen Holzgesimsen ausgestattet, einen Plauderwinkel bildet, wie er nicht gemüthlicher gedacht werden kann.

Die beiden hochgeschätzten Schweizer Landschafter Otto Fröhlicher und Adolf Stäbli sind die Stammväter der Gesellschaft, und um sie sammelt sich eine Anzahl anderer Künstler, alter und junger, Deutscher und Ausländer, die zum Plaudern, zu einer Partie Schach oder einem leichten Kartenspiel auf ein paar Abendstunden herkommen.

Ernste und interessante Fragen der Kunst, heitere Tageserlebnisse und ärgerlich-komische Modellgeschichten und Hausmeister-Angelegenheiten aus den Ateliers werden da verhandelt. Der Eine erzählt von seinen ersten Malergelüsten aus der Schulzeit, der Andere giebt Schilderungen aus seiner Heimath, wir Jüngeren lassen uns von den Aelteren Dinge aus ihrem Zusammenleben mit Heinrich Leuthold erzählen, der einst Jahre lang diesem Kreise angehört hatte, und kaum ein Abend vergeht, an dem nicht Gottfried Keller aufs Tapet käme, der sich in diesem Kreise der höchsten Verehrung erfreut.

Wenn aber die richtige Stimmung eingekehrt ist in die Tafelrunde, dann wird die Zither oder die Guitarre vom Sims heruntergeholt, damit man sich an einem Lied ergötze.

„Bin i nid e lustige Fuhrmannsbua", fängt Stäbli dann launig an — der auch trefflich jodelt — und nun singen alle diese Männer, die des Tages ihrer ernsten Kunst gelebt haben, des Abends fröhlich ihr Liedchen.

Wenn ich sie aber ebenfalls in meine Menagerie einreihen will, dann kann ich doch wohl nicht anders als: ich zähle auch diese Künstlergesellschaft zu den „Fetten".

Paul Walther.

Pariser Plaudereien.

Paris, Mitte December.

Nicht umsonst bezeichneten die Alten Dichter und Propheten mit demselben Ausdruck: sie erkannten sehr wohl, daß oft der scheinbar den alltäglichen Erscheinungen kühl und fremd gegenüberstehende Dichter einen klareren Ueberblick über die Folgen und letzten Consequenzen der Ereignisse hat, als der noch so streng logisch calculirende Mitstreiter im öffentlichen Leben, weil dieser trotz aller Unparteilichkeit und trotz allen Scharfsinns doch immer Optimist für seine Partei und seine Ansichten bleibt! Alphonse Daudet, der trotz aller modernen Pariser „Realistik" doch immer ein wahrer Dichter geblieben, bietet uns für diese Thatsache zusammen mit seinem Busenfreunde Gambetta, dem allerdings eine strenge Logik und eine nüchterne Auffassung der Thatsachen nur in Ausnahmefällen zugestanden werden kann, ein durch die Ereignisse der letzten Zeit vorzüglich zu commentirendes Beispiel. In all' seinen Werken, im „Tartarin", in der „Sapho" und vor Allem im „Numa Roumestan" präcisirt der Dichter in scharfen Zügen die Gefahr, welche Frankreich und vorzüglich der französischen Politik durch die Ueberschwemmung des öffentlichen Lebens mit Südfranzosen droht. Als diese Meisterwerke veröffentlicht wurden, erschienen sie Vielen übertrieben; Einzelne gingen sogar so weit, sie für grotesk zu erklären, vor Allem Gambetta, der mitten im Parteileben stehende und deshalb für die Erkenntniß einer solchen politischen Gestaltung vorzüglich prädisponirte Tribun. Man weiß, daß er sich sogar mit Daudet auf mehrere Monate wegen des „Numa Roumestan" überwarf, wegen eines Werkes, das er als eine Verleumdung der Provençalen bezeichnete.

Wenn er heute aufstände, der geniale Redner, und vor Kurzem den Kammersitzungen beigewohnt hätte, würde er wahrscheinlich seinen Freund Daudet um Verzeihung anflehen, daß er in seiner Verblendung nicht gesehen, was der Dichter lange erkannt und trotz allen Hasses und aller Drohungen seiner engeren Landsleute gepredigt, nämlich, daß die Südfranzosen einst eine schwere Plage der französischen Politik werden würden. Der Provençale Gilly, der Corse Susini, der einen Collegen in offener Kammer ohrfeigt, der sonst als so verständig bekannte Marseiller Rouvier, der mitten in der Discussion sich mit dem Gascogner Antide Boyer herumstreitet in Ausdrücken, die den Damen der Halle nicht zur Unehre gereichen würden — alle diese südländischen Typen erklären nur zu sehr, weshalb die Kammer in solchen Mißcredit gerathen ist!

Es ist keine politische, es ist eine völkerpsychologische Studie, die ich hier in knappen Zügen zeichne, und die deshalb wohl einen kleinen Platz unter dem Strich verdient! Man bemerke nur, wie alle Zwischenfälle, alle stürmischen, in unwürdige Skandalscenen ausartenden Kammer-Verhandlungen von Südländern angeregt werden! Wir haben da die Südfranzosen Cassagnac, Tony Révillon, Clovis Hugues u. s. w., die mit ihren bereits oben genannten Landsleuten für die nöthige Aufregung im Palais Bourbon sorgen, die ruhige Arbeit hindern und das Cabinet im Lande in Verruf bringen.

Die Nordfranzosen, obgleich die eigentlichen Führer der Parteien, ob sie nun der Rechten oder Linken angehören, werden nie unter denen figuriren, die eine sogenannte „Gewittersitzung" verursachen. Mögen sie Mackau, Ferry, Clémenceau, ja selbst Boulanger heißen, sie befleißigen sich trotz des heftigen Widerstreites ihrer Interessen in der Kammer immer eines höflichen Tones und halten sich sorgsam von den gemeinen und grotesken Aufreizungen ihrer südfranzösischen Collegen fern. Diese Thatsache tritt vorzüglich in der Weigerung Laguerre's, des eifrigsten und zweifellos scrupellosesten der Anhänger Boulanger's, hervor, die Vertheidigung Gilly's gegen seine zahlreichen Ankläger zu übernehmen. Dem vornehmeren, skeptischen Nordfranzosen widerstrebt es, sich in einer solchen Angelegenheit, der der Stempel der Gascogne auf die Stirn gedrückt ist und die ebenso nahe das Lächerliche als das Verächtliche streift, zu mischen, obgleich seine Partei aus einer geschickten Behandlung dieses Skandales einen großen Vortheil ziehen könnte!

Und aus all diesen Beobachtungen habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß der Südfranzose, der Gascogner, der Provençale, ob er nun Bonapartist, Radicaler, Gemäßigter — das Wort klingt hier wie ein scharfer Spott — oder Boulangist ist, die dritte Republik zu Grunde richtet! Jedenfalls glaube ich nicht, daß es der einzige Südländer der Kammer, der eine correcte Haltung zu bewahren weiß — nämlich Floquet sein wird, der alle Sünden seiner Landsleute wird gut machen können!

Wir haben uns etwas lange ernsthaft mit den Südfranzosen beschäftigen müssen, so daß wir nicht umhin können, auch eine kleine scherzhafte Geschichte von ihnen zu berichten, die allerdings deshalb noch lange nicht geeignet ist, uns Deutsche mit ihnen zu versöhnen! Im Gegentheil! — Sie haben nämlich in der guten Stadt Perpignan, dicht an der spanischen Grenze, einen deutschen Spion abgefangen! Das würde nun nichts besonders Auffälliges sein, da die Südländer die Specialität des Spionenfanges womöglich noch eifriger betreiben, als ihre anderen Landsleute — siehe Kilian in Nizza u. s. w. Aber man denke — dieser Spion trägt den Namen Chauvin! Ein solcher Name (deutsch Chauvinist) für einen deutschen Spion ist schon ein wahrer Vaudevillescherz! Es kommt aber noch besser! Dieser „Spion" war zum Präfecten gekommen, um ihm Stahlfedern anzubieten; der Würdenträger aber hatte sofort nach einer ihm vorliegenden Photographie in Chauvin einen Spion erkannt und ihn verhaften lassen! Das Stärkste aber ist — alle Pariser Journale drucken es ohne jedes Bedenken nach — daß dieser an der spanischen Grenze attrapirte deutsche Spion Chauvin — bei ihren mangelhaften geographischen Kenntnissen nehmen die Franzosen vielleicht an, daß wir auf dem nächsten Wege nach Frankreich über Spanien marschiren müssen! — nachdem er zuvor außerordentlich gut und ohne jeden fremdländischen Accent französisch gesprochen, nach seiner Verhaftung plötzlich in dem bekannten von den Franzosen allen Deutschen angedichteten Idiom sich ausdrückte und ausrief: „Fus fus en rebendirez!" (Vous vous en repentirez!) Diese Darstellung hat auf mich einen tiefen Eindruck ausgeübt: wenn mir also einmal das Unglück passiren sollte, als Spion verhaftet zu werden — und das gehört durchaus nicht zu den Unmöglichkeiten — so bin ich rettungslos dazu verdammt, mein Französisch, das mir ziemliche Mühe beim Erlernen gekostet hat, mit einem Schlage zu vergessen und mich in jener barbarischen Mischmaschsprache, welche die Elsässer sprechen, auszudrücken. Fürchterlich! — Hoffentlich trifft

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit fünf Beilagen

(Fortsetzung.)

sich gestern zuerst über das dem „General" Eudes verliehene Grab auf dem Père-Lachaise, dessen er nach der neuesten Darstellung unwürdig wäre, und dann über eine ähnliche, einem anderen Comune-General, dem Bürger Henry, zu gewährende Gunst. Derselbe ist vor einigen Jahren gestorben und seine Wittwe kommt von Zeit zu Zeit bei dem Gemeinderathe um eine Gruft für seine Ueberreste ein. Joffrin und Paulard bestritten die Zweckmäßigkeit derselben. Der Royalist Cochin gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, wie der Seine-Präfect die Verherrlichung der Commune in seiner Gegenwart dulden könne. Herr Paubelle antwortete, er dulde ja auch ein monarchistisches Glaubensbekenntniß des Herrn Cochin, die Republik sei das Regime der Meinungsfreiheit, und stark genug, allen Gegnern die Stirn zu bieten.

[Der Vertrauensmann des Grafen von Paris,] Senator **Bocher**, richtet nachstehendes Schreiben an den Chefredacteur des „Figaro":

„Paris, 12. December 1888.

Mein lieber Herr Magnard!

Ich lese etwas verspätet — da ich seit einigen Tagen abwesend war — nachstehende Zeilen des im gestrigen „Figaro" veröffentlichten Artikels über den Tod der Herzogin von Galliera aus der Feder des Herrn Gaston Calmette:

. . . Am Tage nach dem Verbannungsgesetze bekam die Herzogin Angst und entzog dem Grafen von Paris die Benutzung des Erdgeschosses ihres Hotels und der Nebengebäude, welche sie ihm und seinen Intimen in ruhigeren Tagen eingeräumt hatte. Diese zu plötzlich erfolgte Aenderung störte die Beziehungen des Prinzen und der Herzogin dermaßen, daß Meinungsverschiedenheiten entstanden, die durch die Ereignisse und durch die Verbannung erhöht wurden; die Herzogin machte gewisse Legate für die Prinzessin Amélie und das Haus Orleans rückgängig; eines derselben war das Hotel Galliera, das heute auf 12 Millionen geschätzt wird." Gestatten Sie mir, Ihnen zu sagen, daß Herr Calmette sehr schlecht unterrichtet war. Es ist möglich, daß die Herzogin von Galliera nach der Ausweisung über die Folgen ängstlich wurde, welche diese Maßregel für sie selbst haben konnte, und sich entschloß, den Theil ihres Hotels, welchen der Graf von Paris nicht bewohnen konnte, wieder an sich zu nehmen. Niemals aber sind die persönlichen Beziehungen zwischen dem Grafen von Paris und der Herzogin getrübt worden; sie blieben zwischen dem Prinzen und einer der treuesten Freundinnen seiner Mutter, was sie von jeher gewesen waren, namentlich dann, als er unter dem Dache der Frau von Galliera weilte. So oft der Graf von Paris nach Italien kam, wurde ihm in Voltri der herzlichste Empfang zu Theil und dies war noch vor wenigen Monaten, als er sich zum letzten Male dorthin begab, der Fall.

Möchten Sie, lieber Herr Magnard, in Ihrem Blatte eine Angabe berichtigen lassen, welche der Wahrheit zuwiderläuft, und genehmigen Sie dafür im Voraus meinen Dank. Ed. Bocher."

Der **Figaro** fügt hinzu, zwei Thatsachen hätten zu der Annahme berechtigt, daß das Verhältniß zwischen dem Grafen von Paris und seiner mütterlichen Freundin sich gelockert hätte. Erstlich der Umstand, daß das Hotel Galliera nicht dem Grafen von Paris zufällt, dem es ursprünglich vermacht war, und ferner die plötzliche Verlegung der Bureaux des Marquis de Beauvoir und des Grafen de Chevilly, der Vertrauten des Prinzen, nach der Rue Royale. Im Grunde dürfte in dieser Angelegenheit der „Figaro" Recht gehabt und Herr Bocher mit seiner Berichtigung einen Schlag ins Wasser gethan haben.

Belgien.

a. **Brüssel**, 13. Decbr. [Kundgebung zu Gunsten des Papstes. — Der Ausstand. — Die Zuckersteuer. — Die Nichtzulassung von Advocatinnen.] Die hervorragendsten Heißsporne der clericalen Partei Belgiens waren gestern in der Stadt Gent zur Generalversammlung des Peterspfennigs versammelt; auch die Bischöfe von Gent, Lüttich, Tournai und Pelle waren erschienen. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß ein Antrag des ultraclericalen Senators, des Herrn Lammens, gegen die unwürdige Stellung des Papstthums zu protestiren und für die weltliche Macht des Papstes einzutreten, die begeistertste Aufnahme fand. Nach verschiedenen kräftigen, in diesem Sinne gehaltenen Reden sprach schließlich die Versammlung den einmüthigen Wunsch aus, „daß ein internationaler Congreß aller Mächte im Namen des Rechtes und der Gerechtigkeit die weltliche Macht des Papstes in friedlicher Weise herstellt." Der Lütticher Bischof versicherte, daß in diesem Punkte alle Wallonen und Flamländer Belgiens einig sind! Thatsächlich will die ganze liberale Partei Belgiens davon auch nicht das Mindeste wissen. — Die belgische Arbeiterbewegung hat einen stationären Charakter angenommen. Die Zahl der Streikenden bleibt unverändert, auch im Kohlenbassin Mons herrscht dasselbe strenge Regiment, wie im Centre. Bei den Gruben in Pâturages und in Levant-du-Flenu, wo streikende Arbeiter einen Ausstand mit Gewalt erzwingen wollten, hieben die Gendarme mit den Säbeln ein und verhafteten 10 Rädelsführer. Auch in Chatelet bei Charleroi kam ein neuer Ausstand zum Ausbruche und es klingt nicht günstig, daß heute das ministerielle „Brüsseler Journal" von der „tiefen Gährung" im Bassin Charleroi spricht. Auch in den Metallwerken der Gesellschaft Franco-Belge feiern von den 640 Arbeitern 600, in den mechanischen Webereien in Renaix haben 200 Arbeiter die Arbeit eingestellt und fordern höhere Löhne. — Das der Kammer gestern zugegangene Gesetz über die Zuckerbesteuerung liegt noch nicht im Wortlaute vor; nach der „Réforme" erhöht es das besteuerbare Quantum in den Zuckerfabriken von 1500 auf 1650 Gramm, dafür aber auch die jetzigen Exportprämien. — Der Brüsseler Appellhof hat gestern den Antrag, die Doctorin der Rechte, Fräulein **Popelin**, zur Advocatur zuzulassen, abgewiesen. In dem Urtheile wird ausgeführt, daß die Natur des Weibes, seine Mission für die Menschheit, der Schutz, mit welchem es zu umgeben ist, die Leitung der ihm anvertrauten Wirthschaft und Häuslichkeit mit dem Berufe des Advocaten nicht vereinbar sind, daß man schon im alten Rom den Weibern den Zutritt zum Forum untersagen mußte und das Gewohnheitsrecht in diesem Punkte mit dem römischen Rechte im Einklange blieb; auch die neuen Gesetzgebungen theilen diese Functionen dem Manne zu; ja die deutschen, österreichischen und spanischen Gesetze untersagen den Weibern den Besuch der Universitäten. Selbst in den Jahren 1790 bis 1804, „in welchen die Freiheit bis zur ausgelassensten Zügellosigkeit getrieben wurde", hat niemals ein Weib einen derartigen Anspruch erhoben. Das noch heute in Belgien über die Advocatur herrschende Decret Napoleons vom Jahre 1810 und das Gesetz vom Jahre 1812 gestatten die Zulassung eines Weibes nicht. Ueberdies läßt das Gesetz von 1876, welches den Frauen in Belgien die Universitätsstudien eröffnet, nur die Ausübung einzelner Zweige der Heilkunde zu. Das von Fräulein Popelin erworbene Diplom ändere daran nichts; aus allen diesen Gründen wird sie abgewiesen. Die Dame will jetzt sich an den obersten Cassationshof wenden, sicherlich ohne Erfolg. Das Urtheil des Appellhofes, das principiell bedeutsam ist, verschließt thatsächlich weiblichen Personen das Rechtsstudium.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. December.

Die Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreise Breslau-Westen findet laut amtlicher Bekanntmachung

Montag, 14. Januar k. J.,

statt. Die Wählerlisten liegen vom nächsten Montag, 17. d. Mts., ab im Zimmer Nr. 10, Elisabethstraße Nr. 12, aus. (Vergl. mit Bezug auf die Wahl die Bekanntmachung des Magistrats im Inseratentheil vorliegender Nummer.)

— Dem „bummelnden und dem politisirenden Studenten, dem Radau-Studenten mit dem Ziegenhainer und dem Renommir-Studenten mit der Waffe" widmet die „Schlesische Volkszeitung" eine zürnende Betrachtung, zu der ihr die Roheiten zweier Berliner Corpsstudenten, die kürzlich die Berliner Gerichte beschäftigten, und das Duell Eichler-Bluhm Anlaß geben. Man könne sich, so heißt es in dieser Betrachtung u. A., des Eindrucks nicht erwehren, daß im Studententreiben der Jetztzeit zwei Momente zurücktreten, die früher als zwei wesentliche Bestandtheile galten: der Humor und die Ritterlichkeit. Der ganz gemeine Radaugeist, der sich bei der ungebildeten Jugend nur zu häufig zeige, und der bestialische Drang nach Verwerthung der Schrei- und Schlagkraft scheine in dem mit dem Zeugniß der „Reife" versehenen Theile der Jugend an Boden zu gewinnen. Leicht erkennbar sei die Analogie mit der **politischen** Strömung. Früher habe bei der Rangordnung der Staaten und Nationen die Höhe der **Cultur** den Ausschlag gegeben, jetzt sei es Mode, die Einschätzung nach der **Macht**entfaltung vorzunehmen. Die Entartung des studentischen Geistes zeige sich besonders darin, daß der **Antisemitismus** in seiner ödesten und gewaltthätigsten Form bei unserer „gebildeten" Jugend so großen Anklang gefunden habe. Der Verfasser des Artikels streift die Frage, wer denn eigentlich für dies Treiben und diese Erscheinungen verantwortlich sei, und er kann nicht umhin, dabei auch der berufenen **Leiter** der Jugend zu gedenken. „Es giebt **Professoren**, welche das verfrühte, leidenschaftliche Parteitreiben unter der Jugend hegen und pflegen . . ." sagt er. Damit hat er leider Recht und das ist vielleicht das Beklagenswertheste an der ganzen traurigen Geschichte. In wie weit einzelne antisemitische Professoren die politischen Leidenschaften ihrer jugendlichen Hörer ex cathedra erregen, das wird allerdings schwer festzustellen sein; aber das würde verhältnißmäßig auch wenig ins Gewicht fallen gegenüber dem Umstand, daß der akademische Lehrer durch sein **Auftreten im öffentlichen Leben**, durch sein **Beispiel**, in ebenso hohem Grade verwirrend auf das politische Urtheil der akademischen Jugend und ebenso ungünstig auf deren Haltung und Gesinnung einwirken kann, wie vom Lehrstuhl herab. Denn nur zu leicht wird die Achtung und Verehrung, die der Student etwa dem Professor als **Lehrer** entgegenbringt, dem Lehrer auch als Mann der Oeffentlichkeit, als politischem Agitator entgegengebracht. Es ist, um vom Allgemeinen auf das Besondere zu kommen, sehr leicht möglich, daß ein Student, der Herrn Professor **von Stengel** wegen seiner großen Belesenheit in der Litteratur der päpstlichen Decrete über den Umgang der Katholiken mit den Juden besonders hochschätzt, ihn in unwillkürlicher Uebertragung dieser Verehrung auch wegen seiner Belesenheit in den Hetzartikeln der antisemitischen Presse bewundert, die in der von Herrn Liebermann von Sonnenberg mit dem höchsten Lobe bedachten, bekannten Rede des freiherrlichen Professors so überaus „glänzend" in die Erscheinung trat. Wir sagen wohl nicht zu viel, wenn wir behaupten, Herr von Stengel sei durch diese Rede mit Einem Schlage berühmt geworden. Und das sollte unsere akademische Jugend nicht blenden? Das sollte sie nicht locken, mit ihrem verehrten Lehrer sich auf ein Gebiet zu begeben, wo das Ruhmerwerben so wohlfeil ist? Das sollte sie nicht verleiten, über die berühmte Backpfeife des Herrn von Stengel, „die man einem unverschämten Judenbengel herunterhaut", ebenso zu denken, wie der Herr Professor selbst?

Merkwürdig! Indem wir dies schreiben, kommt uns die Nachricht zu, daß in der gestrigen General-Versammlung des Alpen-Vereins Herr von Stengel als Vorstands-Mitglied **nicht wiedergewählt** worden ist. Sehr merkwürdig! Wir kennen den Alpen-Verein als eine Vereinigung von Männern der verschiedensten politischen Richtungen; es werden dort Vorträge gehalten von Freisinnigen und Cartellisten, ja, wir glauben, Herr von Stengel selbst hat dort schon Vorträge gehalten, denen **einstimmiger** Beifall zu Theil geworden ist; es werden dort bei festlichen Veranstaltungen kleine Theaterstücke alpinen Charakters aufgeführt, bei denen die Rollen ohne politische Rücksichten vertheilt werden 2c. 2c. Kurz, der Alpen-Verein ist ein neutraler Boden für die Pflege der alpinen Wissenschaften und des alpinen Sports. Niemand hat wohl je bei Vorstandswahlen an Politik gedacht — und nun läßt man plötzlich den cartellistischen Hauptredner bei der Wiederwahl durchfallen! Diese Ueberraschung

---

(Fortsetzung.)

das nur in Südfrankreich zu, während man in Paris, vor solchen Ueberraschungen wenigstens, gesichert sein dürfte!

An Merkwürdigkeiten aller Art fehlt es indessen auch hier nicht! Ich spazierte da vor Kurzem in der Rue Vivienne in der Abendstunde umher, als ich vor einem bekannten Etablissement in derselben folgende Placate in möglichst auffälligen Farben erblicke: „Théatre des marionettes. La tempête de W. Shakespeare." „Der Sturm", jenes gewaltige und gleichzeitig so liebliche Zaubermärchen des großen William, — in einem Marionettentheater dargestellt? — Ich wollte meinen Augen nicht trauen! Indessen — die Thatsache war unbestreitbar, unleugbar! Ich trat ein mit einem ganz unbeschreiblichen Gefühle, Zorn, Neugier, Spottsucht gemischt! — Nun, den Zorn ließ ich bald fahren, weil sich bei dieser Marionetten-Vorstellung zweifellos guter Wille und Verständniß zeigte, obgleich sich natürlich auch für die Spottsucht noch genügend Gelegenheit bot. Wenn man dagegen die Augen schloß, um nicht die unbeweglichen, lächerlichen Holzköpfe zu sehen, die uns Miranda, Prospero, Ferdinand, Caliban repräsentiren sollen, konnte man sich in die Illusion einwiegen, einer ehrenwerth mittelmäßigen Vorstellung beizuwohnen. Selbstverständlich ist die Einrichtung dieses Marionettentheaters eine ganz andere, wie etwa die der Kasperle-Theater auf unseren Jahrmärkten; die verschiedenen Rollen werden von verschiedenen Personen gesprochen — und für das Publikum ist gut genug gesorgt. Da die Preise sehr mäßig sind, prosperirt das Unternehmen: der „Sturm" hat bereits mehr als zwanzig Aufführungen erlebt, und somit wird es auf eine einfache Weise erreicht, das große Publikum, welches nicht die seltenen und theuren Shakespeare-Vorstellungen im Théatre français und Odéon besuchen kann, mit dem großen Briten vertraut zu machen. Nach dem brausenden Beifall zu schließen, der dem „Sturm" am Abend meines Besuches von den circa 600—800 Besuchern des geräumigen Saales zu Theil wurde, — hat Shakespeare, selbst auf diese primitive Weise dem wenig nachsichtigen Pariser Publikum vorgeführt, dessen Enthusiasmus und Bewunderung in vollem Maße zu erringen vermocht.

Und wie unnachsichtig, wie hart, wie rücksichtslos ist zeitweise dieses Publikum der französischen Capitale! Der arme Vacquerie, der Freund Victor Hugo's, der Verfasser vieler bedeutender Stücke wie Trayabaldas u. s. w., hat dies kürzlich bei der Première seines Trauerspieles „Eifersucht" in Gymnase-Theater schwer fühlen müssen. Das Stück hat große Fehler, das ist zweifellos, — besonders ist die Unvermitteltheit der Scenen und die hier und da für die Gesellschaftskreise, in denen sich dasselbe abspiegeln soll, etwas zu brüske Sprache zu tadeln! — Aber ebenso sicher ist, daß es andererseits gewaltige Vorzüge aufweist, daß es den lächerlichen Zoten, die der Pariser in dem Genretheatern der Boulevards zu beklatschen pflegt, unendlich überlegen ist! Und doch wurde es von dem Publikum brutal abgelehnt; trotz seiner psychologischen Feinheiten und trotz seiner originellen Idee! Dieser Ehemann, der erkennt, daß ihm das Herz seiner um 30 Jahre jüngeren Frau nicht angehört, und sich an seinem Nebenbuhler für die Qualen der Eifersucht, die er, der Gatte selbst empfindet, dadurch rächt, daß er diesen dieselben Qualen erdulden läßt, indem er seine eigene Frau als die Geliebte eines Dritten hinzustellen sucht, um schließlich durch eine teuflische Combination beide Gegner aufeinander zu hetzen — ist vielleicht eine unmögliche, jedenfalls aber eine, die Aufmerksamkeit des Zuschauers im höchsten Grade fesselnde Persönlichkeit. Ich bin überzeugt, Vacquerie hätte, wenn er sein Stück im Mittelalter hätte spielen lassen, wo dergleichen Gräuel- und Gewaltthaten erklärlicher erscheinen, als wenn sie von Herren im Gehrock begangen werden, einen großen Erfolg errungen. Auch Othello würde im Frack lächerlich sein, obgleich es heute noch zweifellos Othellos giebt. Dieselben gehen aber anders zu Werke, als der Held Shakespeares — und Jegor, der furchtbare Gatte in „Jalousie" gehört in dieselbe Epoche, wie Othello.

Vacquerie als vornehmer Schriftsteller, der von dem Publikum kein Almosen annimmt, hat das Stück, obgleich sich zu demselben täglich eine genügend große Zuschauermenge, sei es aus Neugier, sei es aus irgend einem anderen Grunde, im Gymnase-Theater eingefunden, zurückgezogen. Nicht die Niederlage selbst war es, die ihn in Entrüstung versetzt, sondern die häßliche unwürdige Art, wie sie ihm beigebracht wurde, und über die auch zwei in Paris anwesende russische Großfürsten, die der Première beiwohnten, ihrer Empörung lauten Ausdruck gaben. Vielleicht werden nach diesem Beispiel die hohen Herren nicht mehr so sehr von dem feinen Kunstsinn und den guten Manieren des Pariser Publikums schwärmen, wie das im Zarenreich bis in die höchsten Kreise hinauf an der Tagesordnung zu sein scheint. Denn in der That, wenn auch die Seine-Metropole eine große Zahl feinsinniger Kunst-Enthusiasten, die aber relativ gewiß nicht viel bedeutender ist, als in anderen Capitalen, wie Wien und Berlin, aufzuweisen hat, so ist andererseits, man mag sagen was man will, der Geschmack des mittleren Publikums sicher kein besserer, als anderweitig! Wie würden denn sonst die zahllosen Genre-Theater, die sich an — Schamlosigkeiten in Vaudevilles und Operetten zu überbieten suchen, und die unzähligen großen Café-Concerte, deren Besuch die Eintrittspreise auch nur in Ausnahmefällen dem Arbeiter gestatten, bestehen können! Das einzig Vernünftige, wenn auch nicht immer ganz Zweifellose, was man in diesen Etablissements zu hören bekommt, sind noch die sogenannten „Revuen", von denen jedes Theater oder Café-Concert eine bei seinen Lieferanten für den December zu bestellen pflegt. Es sind das in der Mehrzahl recht geschickt arrangirte und an Witzen übersprudelnde Vorführungen aller politischen, litterarischen und sonstigen Ereignisse der Metropole im dahinscheidenden Jahre; man läßt diese an einem sogenannten „compère" und einer „commère", welche den Mittelpunkt der Handlung bilden, vorbeidefiliren! Daß Boulanger, der Eiffel-Thurm und Gilly in diesen Revuen in der laufenden Saison die Hauptrollen spielen, braucht wohl kaum besonders hervorgehoben zu werden, ebenso wenig, daß gleichfalls der Chauvinismus gehörig in ihnen erregt wird!

Das ist denn auch in einem neu erschienenen Buche wieder der Fall, das wegen seines unter einem leicht zu entziffernden Pseudonym auftretenden Verfassers großes Aufsehen erregt. Dasselbe führt den Titel „Der nächste Krieg" und nennt als Autor einen Capitän Danrit! Aus diesem Danrit Driant, Schwiegersohn Boulanger's, herauszulesen, dürfte wohl Niemandem besonders schwer fallen! Bemerken wir sofort, daß das Buch nicht etwa eine der zahlreichen Nachahmungen der Schlacht von Dorking ist und keineswegs vorher eine „historische" Beschreibung des nächsten Krieges bietet. Es ist vielmehr eine etwas phantastische Beschreibung der Vertheidigungs- und Angriffs-Ungeheuer und Mord-Instrumente, die bei dem nächsten europäischen Waffengang ihre furchtbare Rolle zu spielen berufen sind. Es wird natürlich hier auch in einem bestimmten Beispiel, an Frankreich und Deutschland, anschaulich exemplificirt, aber wie gesagt mehr in phantastisch-technischen Detaillirungen — à la Verne — als in historischen. Das schließt die Annahme nicht aus, daß Frankreich über uns die Oberhand gewinnt, allerdings unter kolossalen Opfern und nicht einmal vollständig! Aber das Buch ist trotzdem nicht so böse, man kann es selbst als Deutscher ohne jede Aufregung lesen trotz der glühend patriotischen Vorrede zu demselben, zu der sich Herr Clarétie, der Director des Théâtre français, herabgelassen und die viel chauvinistischer gehalten ist, als das Werk des Schwiegersohnes Herrn Boulanger's!

Dagegen gehört schon eine gute Portion Kaltblütigkeit dazu, das eben erschienene Buch des „Patrioten" Dick de Lonlay, das den verheißungsvollen Titel „Français et Allemands" führt, auch nur flüchtig durchzublättern! Der letzte Krieg wird uns hier in Patriotenliga-Beleuchtung vorgeführt, d. h. alles Licht fällt auf die Seite der Franzosen und aller Schatten auf die unsere! Die Deutschen sind einfach Teufel, welche die Frechheit haben, gegen Erzengel anzukämpfen! Eins beruhigt mich bei dieser Lectüre: da wir nach dieser Darstellung im vorigen Kriege mindestens 5 000 000 Mann auf den Beinen hatten, so müssen wir ja nach den inzwischen getroffenen Verbesserungen und Vermehrungen unserer Armee und Angesichts der Zunahme unserer Bevölkerung seit 1870 im nächsten Kriege gut das Doppelte aufbringen können. Dagegen wird Frankreich, das sich ja viel weniger vermehrt hat, kaum viel mehr als im letzten Kriege, wo es mit Mobilgarden, Franctireuren u. s. w. kaum eine Million nach Dick de Lonlay auftreiben konnte, an Truppen aller Art unter seinen Fahnen sammeln können. Das ist natürlich nicht des Verfassers Ansicht — aber aus der Schilderung des letzten Krieges und der Beobachtung der in Betracht kommenden Verhältnisse ergiebt sich das als einzig logische Folge!

Gerhard Mittler.

Aber haben Diejenigen, die Herrn von Stengel ihre Stimme vorenthalten haben, nicht Recht? Wir können den Herren nicht in's Herz sehen; doch glauben wir bestimmt, daß es ihnen **nicht** darum zu thun war, Herrn von Stengel, dem **Cartellisten**, das Ehrenamt vorzuenthalten, das er bisher im Vorstand bekleidet hat, denn es sind andre Cartellisten in den Vorstand gewählt worden; die Stimmen dürften sich vielmehr gegen den antisemitischen Agitator gerichtet haben, dem man bedeuten wollte, daß ein Mann, der in so einseitiger und schlimmer Parteileidenschaft befangen ist, wohl kaum geeignet sein dürfte, in einer neutralen Vereinigung von Männern verschiedener Parteistellung und verschiedener religiöser Ueberzeugung eine bevorzugte Stellung einzunehmen. Gewiß ist es sehr bedauerlich, daß man sozusagen zu gesellschaftlichen, fernab dem Gebiete der Politik liegenden Repressalien greifen muß, um manchen Leuten begreiflich zu machen, wie man über die öffentlich betriebene Verhetzung unserer Bevölkerung denkt. Gewiß ergeben sich als Früchte dieser Verhetzung viele für die Allgemeinheit nachtheilige Folgen. Man denke einmal an die öffentliche Wohlthätigkeit! Der Aufruf zur Spendung von Gaben für eine Weihnachtsbescheerung in der inneren Stadt wäre sicherlich nicht von Männern der verschiedensten Parteien so zahlreich unterschrieben worden, wie es geschehen, wenn vorher bekannt gewesen wäre, daß sich unter den Unterzeichnern auch ein Mann befinden würde, der, ein Gesinnungsgenosse des Herrn von Stengel, zur Störung des Friedens in unserer Bevölkerung schon seit Jahren so traurig viel beigetragen. Aber, so bedauerlich solche Dinge auch sein mögen, so sind sie doch unvermeidlich, so lange besonnene und friedfertige Leute noch genöthigt werden, Provocationen der schlimmsten Art aus Rücksichten des öffentlichen Wohls deutlich zurückzuweisen.

— Die Wahl des bisherigen Stadtverordneten Dr. **Steuer** zum unbesoldeten Stadtrath hat gezeigt, daß die Argumente, mit denen man diesen um unser Gemeinwesen verdienten Mann bekämpfte, als er zum Stadtverordneten des 20. Bezirks wiedergewählt werden sollte, bei seinen bisherigen Collegen im Sitzungssaal herzlich wenig Anklang gefunden haben, um so weniger, als man thatsächlich in der Stadtverordnetenversammlung besser zu würdigen weiß, als es die gegen ihn in Bewegung gesetzten Wähler des 20. Bezirks vermögen, was Dr. Steuer in 18jähriger Thätigkeit für die Commune geleistet hat. Die Zahl der Stimmen, welche am Donnerstag für einen anderen Candidaten stimmten — für den Herrn, welcher die cartellistischen Wahlmänner in der Nacht vom 6. zum 7. November gern der Reihe nach abgeküßt hätte — kann eine so winzige nur geworden sein, weil sich selbst einzelne Mitglieder der sog. „freien Vereinigung" nicht hatten dazu verleiten lassen wollen, die im communalen Wahlkampf von cartellistischer Seite in den Vordergrund der Agitation gerückten Gesichtspunkte bei dieser Gelegenheit sich anzueignen. Man begreift unter solchen Umständen noch schwerer, als es bisher schon möglich war, aus welchen Gründen am vorletzten Donnerstag von cartellistischer Seite der Versuch gemacht wurde, eine Verschiebung der Stadtrathswahl bis zum neuen Jahre durchzusetzen; denn wenn die auf 6 Mann zu berechnende Verstärkung der „freien Vereinigung" die jetzt gegen Dr. Steuer abgegebenen 16 Stimmen noch vermehrt hätte, so wäre das Verhältniß der Majorität für Dr. Steuer zur Minorität auch nicht wesentlich abgeändert worden. Die Heißsporne der antifortschrittlichen, stark an unmotivirter Nörgelei krankenden Opposition brauchen sich abso nicht zu grämen, daß sie ihre „Kraftprobe" nicht erst nach vollzogener Neubesetzung des Stadtverordnetencollegiums anstellen durften. Dem Magistrat aber gratuliren wir zu der ihm in Dr. Steuer zugeführten Kraft. Wäre Dr. Steuer jetzt der communalen Verwaltung ferngeblieben, so hätte sich über kurz oder lang wahrscheinlich die Nothwendigkeit der Anstellung eines besoldeten Arztes, sei es in der Stellung eines besoldeten Stadtrathes oder in einer Stellung außerhalb des Magistrats, unabweisbar geltend gemacht. Diesem Bedürfniß ist indeß jetzt in ausgezeichneter Weise Genüge geschehen. Es ist nicht genug anzuerkennen, daß sich ein beschäftigter Arzt dazu bereit finden läßt, seine aus einer langen und umfangreichen Praxis geschöpfte eingehende Kenntniß der sanitären Verhältnisse Breslaus in uneigennütziger Weise sammt seiner erprobten Arbeitskraft der Commune zur Verfügung zu stellen.

Aus der letzten Sitzung der Stadtverordneten ist nichts Besonderes mehr zu erwähnen. Der Antrag des Magistrats, die Marstall-Deputation zum freihändigen Ankauf der benöthigten Futtermittel für den Thierbestand des Marstalls zu ermächtigen, wurde angenommen. Der Berichterstatter des hiesigen Hauptmoniteurs der Cartellisten suchte in seinem Bericht die Sache darzustellen, als wären die Pferde des Marstalls schon nahe daran gewesen, zu verhungern, weil die Freisinnigen der Stadtverordnetenversammlung, die wir hiermit dem Thierschutzverein als Thierquäler denunciren, sich von dem bisher befolgten Submissionsverfahren nicht hätten trennen können. Erst dem Redner der „freien Vereinigung" sei es durch seine Rede gelungen, die Pferde des Marstalls für die Zukunft vor dem Hungertode zu retten. Auf solche — drollige Weise wird also der **publicistische** Kampf gegen die freisinnige Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung nach der Beendigung des in Bezirks- und Wählerversammlung geführten communalen Wahlkampfs gegnerischerseits fortgesetzt. Nun, es ist nicht das erste Mal, daß die „Schles. Ztg." durch unfreiwillige Komik Stoff zum Lachen gegeben. In **thatsächlicher** Beziehung ist übrigens zu bemerken, daß der Redner, den die „Schles. Ztg." meint, gleich verschiedenen freisinnigen Rednern sehr ernst **für** die Ausschußberathung gesprochen, nur über die Frage, in welchen Ausschuß die Sache zu verweisen sei, bestand eine Meinungsverschiedenheit.

• **Von der Universität.** Bertbold Kronthal wird seine Inaugural-Dissertation „Zur Geschichte des Klosters Sanct Blasien im Schwarzwalde" behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde am Dinstag, 18. December c., Mittags 12 Uhr, im Musiksaale der Universität, gegen die Opponenten cand phil. D. Engländer und Dr. phil. F. Stern öffentlich vertheidigen.

• **Tonkünstler-Verein.** Das Programm des vierten, morgen, den 17. c., stattfindenden Musik-Abends nimmt Bezug auf das bevorstehende Weihnachtsfest. Es enthält in seinem vocalen Theile vier Weihnachtslieder von Peter Cornelius: Die Ballade „Kaiser Otto's Weihnachtsfeier" von Löwe, und zwei Lieder (dabei ein geistliches Wiegenlied) mit obligater Bratsche von Brahms. Die stimmungsverwandten Instrumentalnummern bestehen aus vier Orgelstücken von Aug. Hein, der Bratschen-Sonate von Pietro Nardini und drei Violoncellostücken von Bach, Klengel und Schumann. Die Vortragenden sind: Fräulein **Margarethe Seidelmann**, die Herren **Stanislaus Schlesinger** (Gesang), **Theodor Ehrlich** (Bratsche), **Carl Busse** jr. (Violoncello) und **August Hein** (Orgel).

• **Bernhard Scholz's Musik zu Schillers Glocke** ist in Stralsund, wo sie der Dornbeckter'sche Gesangverein zu Gehör brachte, mit außerordentlichem Beifall aufgenommen worden. In Köln wird das Werk unter **Wüllners** Leitung im Januar nächsten Jahres aufgeführt.

• **Kunstnotiz.** Die Gemälde-Ausstellung von Theodor Lichtenberg, die interimistisch im Zwingerlocal ihren Aufenthalt hat, bietet jetzt eine Anzahl hervorragender Kunstwerke. In letzter Woche wurde ein vortreffliches großes Familienporträt des Grafen Ferdinand von Harrach aufgestellt. Die Lofotenbilder von Sinding, sowie das Kolossalbild von Kirchbach bleiben nur noch kurze Zeit in der Ausstellung.

• **Beisetzung des Generalmajors von Struensee.** Heute um $2^1/_2$ Uhr Nachmittags fand vom Trauerhause, Moritzstraße Nr. 7 aus die Beerdigung des am 13. d. Mts. seinen schweren Leiden erlegenen Commandeurs der 22. Infanterie-Brigade, Generalmajors von Struensee, mit allem militärischen Pomp, der der Stellung des Verstorbenen entsprach, statt. Vor derselben wurde eine Trauerfeier im engeren Familienkreise, von Consistorialrath Dr. Textor abgehalten. Letzterer hielt auch die Leichenrede bei der Beerdigung. Der commandirende General des 6. Armeecorps, General v. **Böhn**, sowie sämmtliche dienstfreien Offiziere der Garnison waren zur Stelle. Die Leichenparade bildeten eine Schwadron des hiesigen Leib-Kürassier-Regiments, ein Bataillon Infanterie, das aus dem 1. und 2. Bataillon des 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11 combinirt war, und eine Batterie Artillerie mit 4 Geschützen. Die einzelnen Abtheilungen wurden von den Musikcapellen der betreffenden Regimenter begleitet: außerdem führte das combinirte Infanterie-Bataillon die enthüllte Fahne des 1. Bataillons des 11. Regiments mit sich. Commandirt wurde die Leichenparade von dem Generalmajor v. **Boguslawsky**, Commandeur der 21. Infanterie-Brigade. Der imposante Trauerzug bewegte sich nach dem Garnisonkirchhof, woselbst die Beisetzung stattfand. Die Versenkung des Sarges erfolgte unter dem Donner von drei Ehrensalven und 12 Kanonenschüssen. Der Kirchhof war während der Dauer der Feier durch Soldaten des 51. Infanterie-Regiments abgesperrt.

• **Von den Schlesischen Malteser-Rittern.** Kürzlich war in der „Schles. Ztg." nach Informationen von angeblich zuverlässiger Seite mitgetheilt worden, daß die auf Veranlassung des Fürstbischofs Dr. Kopp unternommenen Versuche, die innerhalb der schlesischen Malteser-Ritter bestehende Spaltung in den von dem Herzog von Ratibor geleiteten „Verein schlesischer Malteser-Ritter" und den von dem Grafen Praschma-Falkenberg geführten „Verein der Schlesischen Malteser-Ritter" zu beseitigen, trotz des Entgegenkommens der ersteren Gruppe gescheitert seien, da die letztere unannehmbare Bedingungen gestellt habe. Daraufhin habe der Fürstbischof das Protectorat über die schlesischen Malteser-Ritter niedergelegt. Gegen diese Mittheilungen wendet sich folgende Auslassung des Grafen **Praschma**, des Vorsitzenden des Vereins der Schlesischen Malteser-Ritter:

„Nachdem längere Zeit commissarische Verhandlungen über den Wiedereintritt der seinerzeit mit dem Herrn Herzog von Ratibor aus dem Verein der Schlesischen Malteser-Ritter ausgeschiedenen Malteser stattgefunden hatten, wurde am 1. Juni d. J. zwischen dem Herrn Herzog von Ratibor einerseits und dem Commissär des Vereins der Schlesischen Malteser, Grafen von Ballestrem, andererseits zu Schloß Rauden ein Uebereinkommen vereinbart, welches **beide** Contrahenten für geeignet hielten, die beabsichtigte Wiedervereinigung herbeizuführen; der Herzog von Ratibor behielt sich die Zustimmung der unter ihm vereinigten Herren, Graf Ballestrem desgleichen den Beschluß der Generalversammlung des Vereins vor. Eine Versammlung der unter Führung des Herrn Herzogs von Ratibor stehenden Malteser-Ritter lehnte das Raudener Uebereinkommen am 3. Juli d. J. ab; die zu diesem Zwecke einberufene außerordentliche Generalversammlung des Vereins der Schlesischen Malteser-Ritter dagegen nahm dasselbe Uebereinkommen am 27. October d. J. einstimmig an. Diese einfache Darstellung des Thatbestandes dürfte genügen, um klar zu machen, wem die Schuld beizumessen ist, wenn die angestrebte Wiedervereinigung der getrennten Malteser-Ritter mit dem Verein der Schlesischen Malteser zur Zeit nicht zustande gekommen ist."

• **Breslauer Orchester-Verein.** Das sechste Concert des Breslauer Orchester-Vereins findet unter Mitwirkung des Herrn J. Klengel, Solo-Violoncellist der Gewandhaus-Concerte in Leipzig, und Herrn Concertmeister Himmelstoß am 18. December c. statt. Die Herren werden das neue Concert für Violine und Violoncell mit Orchester op. 102 von Brahms (zum ersten Mal) vortragen. Herr Klengel wird außerdem ein Adagio „Kol Nidrei" für Violoncell mit Orchester von Max Bruch spielen. An Orchesterwerken enthält das Programm die fünfte (C-moll) Sinfonie von Beethoven, ferner die Ouverturen zu den „Abenceragen" von Cherubini und zu Shakespeare's „Romeo und Julia" von Tschaikowsky (zum ersten Mal).

—d. **Schlesischer Hauptverein der deutschen Luther-Stiftung.** In Vertretung des Generalsuperintendenten Prof. D. **Erdmann** leitete Bürgermeister **Dickhuth** die am 14. d. M., Nachmittags 5 Uhr, im Fürstensaale des Rathhauses abgehaltene Generalversammlung. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen wurden die aus dem Vorstande ausscheidenden Herren: Ober-Bürgermeister **Friedensburg**, Landrath a. D. Graf **Harrach**, Kirchen-Inspector Pastor D. **Späth**, Consistorial-Präsident D. **Stolzmann**, Regierungs-Rath a. D. **Schultz**, sämmtlich aus Breslau, ferner Landeshauptmann Graf **Fürstenstein**-Ullersdorf, Sanitätsrath Dr. **Holtze**-Kattowitz, Landgerichtsrath **Lattig**-Glogau und Pastor prim. **Schneider**-Schweidnitz wieder- und an Stelle des Regierungs- und Schulraths **Sander**-Bunzlau, welcher eine Wiederwahl abgelehnt hat, Regierungs- und Schulrath **Sperber**-Breslau neugewählt. Hierauf erstattete Rector Dr. **Carstädt** den Bericht über die Thätigkeit des Schlesischen Hauptvereins der deutschen Lutherstiftung im Jahre 1887. Danach ist nicht nur die Mitgliederzahl des Vereins gewachsen, hat nicht allein die Summe der gewährten Unterstützungen zugenommen: der Verein hat sich auch innerlich gefestigt und einen sicheren Bestand von Zweigvereinen und Mitgliedern gewonnen. Der Berichterstatter gedachte sodann der traurigen Vorgänge auf dem Kaiserthrone, sowie des freudigen Ereignisses, daß Kaiser Wilhelm II. das Protectorat über die deutsche Lutherstiftung übernommen hat. Der Schlesische Hauptverein umfaßte am Schlusse des Berichtsjahres 13 Zweigvereine: Oberlausitz, Brieg, Landkreis Breslau, Gleiwitz, Reichenbach, Hirschberg, Glogau, Goldberg, Steinau, Freistadt, Striegau, Poln.-Wartenberg und Sagan. Der Berichterstatter hofft, daß die nächsten Jahresberichte die Lücken ausgefüllt zeigen werden, daß, wie seit unserer Schulzeit die Karte Afrikas sich mehr und mehr gefüllt hat, auch für die Lutherstiftung die terra incognita der Karte Schlesiens auf einige unwesentlichen Enclaven zusammengeschmolzen sein wird. Die Zahl der persönlichen Mitglieder betrug am Schlusse des Berichtsjahres in der Stadt Breslau 559, in der Provinz 921, zusammen 1480 (gegen das Vorjahr mehr 290). Der Berichterstatter hebt ferner hervor, daß der Schlesische Hauptverein an die Centralkasse die höchsten Beiträge abliefert, während nur der geringste Posten der von dort bewilligten Unterstützungen nach Schlesien zurückgeflossen ist. Ohne daraus einen Vorwurf der Parteilichkeit ableiten zu wollen, so müsse doch nach Ansicht des Berichterstatters anderwärts die Noth noch größer sein, als bei uns, oder, wenn nicht, doch besser gekannt. Vom Central-Vorstande wurden an Unterstützungen bewilligt: je 100 Mark für eine Lehrerwittwe und 2 Lehrer; aus der Kasse des schlesischen Hauptvereins: je 100 M. für eine Pastorswittwe, 2 Lehrer-Wittwen und 9 Lehrer, je 150 M. für 2 Lehrer, je 200 M. für einen Pastor, 8 Lehrer und 3 Lehrer-Wittwen, endlich 98,54 M. für eine Pastorswittwe. Die Unterstützungen betrugen zusammen 3998,54 M. (gegen 2960 M. im Vorjahre). Schließlich hebt der Berichterstatter mit Dank noch hervor, daß von Frl. **Lademann** in ihrem Lehrerinnen-Seminar der deutschen Lutherstiftung 2 Freistellen gewährt wurden, welche der Tochter einer hiesigen Pastorswittwe und der Tochter eines Pastors aus dem Nimptscher Kreise verliehen worden sind. — Landgerichts-Director **Witte** erstattete hierauf den Kassenbericht. Nach demselben betrug die Einnahme 7698,37 M., die Ausgabe 3270,88 M., so daß ein Bestand von 4427,49 M. verblieb. Nach Ertheilung der Entlastung für den Kassenführer wurde der Schlußsatz des § 10 der Statuten dahin abgeändert, daß das Etatsjahr des Vereins von nun an vom 1. April bis Ende März des folgenden Jahres laufen soll. Der Generalsuperintendent Prof. D. **Erdmann** hat mittels Schreiben beantragt, daß zur Förderung der Lutherstiftung im Monat November jeden Jahres Vorträge über Luther und seine Bestrebungen gehalten werden möchten. Er selbst stelle einen Vortrag über Johann Heß in Aussicht. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, diesen Antrag zur Ausführung zu empfehlen.

• **Packetausgabe während der Weihnachtszeit.** In der Zeit vom 19. bis einschl. 25. December findet die Ausgabe der gewöhnlichen Packete wegen des Weihnachtsverkehrs bei dem Postamte I in der im Kellergeschoß des Postgrundstücks belegenen Aushilfs-Packkammer statt. Der Eingang zu dieser Packkammer ist vom Posthofe aus zu nehmen und zwar seitens aller nicht besonders in Kenntniß gesetzter Abholer von der süd-westlichen Ecke des Posthofes aus. Der Ausgang aus dem Keller für diese Abholer führt nach der Mäntlergasse. — Wie alljährlich, hat das Postamt das Personal und den Wagenpark zur Bewältigung des gesteigerten Verkehrs durch Heranziehung von Hilfskräften bedeutend verstärkt.

• **Postalisches.** Von jetzt ab können Postpackete ohne Werthangabe nach Neu-Seeland versandt werden. Ueber die Taxen und Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Weihnachtskataloge. Von den hiesigen Sortiments-Buchhandlungen H. **Scholtz** (Stadttheater) und **Trewendt & Granier's** Buch- und Kunsthandlung (Bernh. Hirsch) sowie von den Verlagshandlungen **Eduard Trewendt**, hier, **Fr. Brockhaus** in Leipzig, **Deutsche Verlagsanstalt**, vorm. Eduard Hallberger in Stuttgart, und der Firma **A. Twietmeyer** in Leipzig sind uns hübsch ausgestattete Kataloge zugesandt worden, welche dieselben auf Wunsch zur Erleichterung der Wahl eines guten Weihnachtsbuches an Jedermann kostenfrei versenden. Wir machen unsere auswärtigen Leser, die keine gute Buchhandlung in der Nähe haben, auf diese Kataloge besonders aufmerksam.

— d. **Kaufmännischer Verein.** In der Versammlung vom 14. d. M. wurde zunächst über „Praxis und Gutachten des städtischen chemischen Untersuchungsamtes" verhandelt. Der Vorsitzende, Kaufmann D. **Mugdan**, bemerkte, daß diese Frage auf Wunsch einiger Vereinsmitglieder auf die Tagesordnung gesetzt worden sei. Wenn der Vorstand anfangs Bedenken getragen habe, einen Gegenstand zur Verhandlung zu stellen, wobei die Sache von der Person schwer zu trennen sei, so habe er sich doch dazu entschlossen, weil die Thätigkeit des Untersuchungsamtes so tief in das kaufmännische Leben eingreife. Kaufmann S. **Haber** führt aus, die Errichtung des Untersuchungsamtes sei allerseits begrüßt worden, weil man meinte, daß es dem reellen Kaufmann zum Schutz dienen werde. In den letzten Jahren seien durch die öffentlichen Blätter Fälle zur Sprache gebracht worden, in denen achtbare Firmen durch Gutachten des Untersuchungsamtes in Anklagezustand gesetzt und theilweise in erster Instanz verurtheilt worden seien. Es sei zur Kenntniß gelangt, daß bei Gericht Gutachten über eine Sache vorgetragen worden, welche dem des städtischen Untersuchungsamtes widersprachen. Es seien auch Verurtheilungen bekannt geworden, bei denen ein Widerspruch nicht erhoben worden und zwar, weil von den Verurtheilten keine Gegenproben zurückbehalten worden, auf Grund deren ein Gegenbeweis hätte angetreten werden können. Es sei auch hervorgehoben worden, daß gewisse, einem raschen Verderben ausgesetzte Lebensmittel auf dem Wege nach dem Untersuchungsamte gelitten hätten. Kaufmann E. erzählte nunmehr folgenden Fall. Er habe im Juli Butter von Galizien bezogen. Als dieselbe 7 Tage im Keller lagerte, sei durch einen Schutzmann eine Probe von ihr entnommen und dem Untersuchungsamt eingereicht worden. Letzteres habe die Butter für verdorben erklärt. Nach 8 Tagen zur Vernichtung der Butter aufgefordert, habe E. dieselbe einem Seifensieder verkauft, wo sie noch stehen blieb. Hiesige Butterhändler hätten nun diese Butter für frisch und gut erklärt und sie als bessere galizische Butter bezeichnet. Auch an die Bäcker-Innung habe sich E. gewandt. Eine Anzahl Bäcker habe die Butter für Bäckereizwecke als gut erklärt. Nun sei noch eine Probe an das hiesige Gesundheitsamt geschickt worden, um jedem Irrthum vorzubeugen. Dieselbe sei aber wieder als ranzig erklärt worden. Gleichzeitig sei den hiesigen Chemikern **Sattler** und **Ritschke** (Hulwa's Nachfolger) eine Probe zugeschickt worden, welche die Butter für nicht ranzig erklärten. Wenn sie auch keine Tafelbutter sei, so sei sie doch rein und unverfälscht, und könne zum Backen und Kochen Verwendung finden. Der Chemiker Dr. **Bischof** in Berlin, dem auch eine Probe zur Untersuchung zugesandt worden, habe den Geruch der Butter zwar streng, aber nicht unangenehm gefunden. Sie sei nicht in dem Sinne ranzig, daß sie für Speisezwecke untauglich wäre; sie sei ohne jede Verfälschung, normal, nicht mehr ganz frisch, und wenn auch keine gute Tischbutter, so doch eine gute Back- und Kochbutter. Herr E. muß unter diesen Umständen annehmen, daß das hiesige Gesundheitsamt die Butter für Tischbutter gehalten und darnach geurtheilt habe. In Bezug auf die kaufmännisch gehandelte Butter müsse doch eine mildere Behandlung Platz greifen. Wenn auch eine solche Butter einen etwas ranzigen Geschmack habe, so sei sie doch in keiner Weise gesundheitsschädlich. Im nächsten Jahre würden übrigens in dem schwebenden Prozesse die vorgeschlagenen Sachverständigen gehört werden. Der Director des städtischen chemischen Untersuchungsamtes, Prof. Dr. **Gscheidlen**, erwiderte u. A., die Errichtung eines Untersuchungsamtes sei von der Kaufmannschaft sehr begrüßt worden; der Kaufmann habe in demselben einen Bundesgenossen gegen unreelle Concurrenz gesehen. Andererseits müsse das Untersuchungsamt auch Anstoß erregen, denn es sei immerhin eine Controlanstalt und eine Controle sehe man nicht gern. Nachdem Redner ferner über die Unzulänglichkeit der Räume für das Untersuchungsamt gesprochen, bemerkte er, es könne vorkommen, daß Chemiker verschiedener Ansicht sein könnten. Bezüglich des vorliegenden Falles habe sich bei Gericht herausgestellt, daß der Polizeibeamte in einen Keller gegangen sei, in dem er nichts zu thun gehabt habe. Die Untersuchungen von Waaren, die dem Verderben ausgesetzt seien, erfolgten sofort. Er glaube nicht, daß das Untersuchungsamt zu strenge verfahre; es werde Alles in Rücksicht gezogen. Der Geschmack sei subjectiv. Derselbe lasse sich aber unter Umständen in Zahlen ausdrücken, wie im vorliegenden Falle, wo er sauer war. Bedenken über die Art der Untersuchung hierselbst könnten nicht obwalten. Es sei bisher noch Niemandem Unrecht geschehen. Wenn dieser Fall eintreten sollte, dann würde er (Redner) nicht anstehen, seinen Irrthum einzuräumen. Der Vorsitzende legt Verwahrung gegen eine Aeußerung des Vorredners ein, als ob der Handelsstand, wenn er sich gegen das Gesetz vergangen, sich günstiger beurtheilt wissen wolle, als er es verdiene. Der Handelsstand habe aber zu verlangen, daß das Untersuchungsamt mit derjenigen Sicherheit operire, daß der Kaufmann vor einem Irrthum des Chemikers geschützt sei. Nachdem sodann der als Gast anwesende Rechtsanwalt des Herrn E. die vorliegende Frage vom juristischen Standpunkte beleuchtet, erzählt Kaufmann **Rosenthal** von einem ganz gleich liegenden Falle, der sich in dem Jahre 1883 und 1884 abgespielt habe. Der betreffende Kaufmann sei zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Nachdem mit großer Mühe das Wiederaufnahme-Verfahren durchgesetzt worden, sei der Betreffende vollständig freigesprochen und die Tragung der Kosten dem Staate auferlegt worden. Wenn die Ehre eines Kaufmanns zwei Jahre lang auf dem Spiele stehe, so werde Jeder wissen, was das zu bedeuten habe. Jener Mann sei noch heute gedrückt. Geschädigt in seinem Gewerbe, habe er sich ein anderes Geschäft und andere Kundschaft erwerben müssen, weil die Leute mit Scheu an seinem alten Laden vorübergegangen seien. Professor Dr. **Gscheidlen** theilt nach einigen Erwiderungen auf die Ausführungen des genannten Rechtsanwalts mit, die Behörde habe ohne sein Wissen auf vielfache Beschwerden hin Untersuchungen anstellen lassen. Es habe sich dabei herausgestellt, daß dem Untersuchungsamt bisher noch kein Irrthum passirt sei. Kaufmann und Stadtv. **Kaiser** spricht dem Vorstande seinen Dank aus, daß die mögliche Fehlbarkeit des Gesundheitsamtes zur Sprache gebracht worden. Wenn der Director des Gesundheitsamtes sage, daß er sich noch nicht geirrt habe, so sei doch andererseits bekannt, daß Entscheidungen des Gerichts aufgehoben worden. Die Entscheidung eines Gesundheitsamtes müßte von solchen Cautelen umgeben sein, daß Jedem Sicherheit geboten werde, nicht zu Unrecht verurtheilt zu werden. Der Richter aber dürfte sich ferner nicht nur auf die Analyse des Gesundheitsamtes stützen, sondern es müßten von ihm auch andere Gutachten eingeholt werden. Diese Ansicht, daß das Wohl und Wehe des Kaufmanns nicht in die Hand **eines** Chemikers, und sei er auch der zuverlässigste, gelegt werden dürfe, wurde allgemein getheilt. Nach weiterer Debatte, an der sich Fabrikbesitzer F. **Köbner** und Kaufmann **Biller** betheiligen, weist Kaufmann S. **Haber** darauf hin, daß im vorliegenden Falle ein fauler Schuldner die Veranlassung zur Anklage gewesen. Solche Vorfälle seien nicht selten. In der Handelskammer sei ein ähnlicher Fall zur Sprache gekommen. Man sehe daraus, daß der Kaufmann den Rancünen jedes schlechten Schuldners ausgesetzt sei. Redner bringt noch einen Fall zur Sprache, in welchem das Medicinal-Collegium eine von dem Gutachten des hiesigen Untersuchungsamts abweichende Meinung ausgesprochen habe. Schließlich beantragt der Redner, die Versammlung wolle den Vorstand ermächtigen, Schritte zu thun, die geeignet seien, die Interessen des Handelsstandes gegenüber dem Untersuchungsamt zu wahren. Nachdem sich noch Professor Dr. **Gscheidlen** dahin geäußert, daß das Medicinal-Collegium nicht im eigentlichen Sinne des Wortes als Fachbehörde anzusehen sei, gelangte der Antrag des Herrn S. **Haber** zur Annahme. — Bezüglich der bevorstehenden Handelskammerwahlen schlug Kaufmann **Biller** im Auftrage der Wahl- und Verfassungs-Commission die Herren: Commerzienrath Leo **Molinari**, Commerzienrath **Eichborn**, Kaufmann S. **Haber**, Stadtrath **Kopisch**, Dr. **Moll** und Kaufmann Leop. **Sachs** zur Wiederwahl, sowie Cigarrenfabrikant **Emmler** und Kaufmann **Dziallas** (i. F. Dziallas und Ackermann) zur Neuwahl vor. Herr **Friedländer** empfiehlt die Wahl des Directors **Zwicklitz** als Vertreter der Spiritusbranche. Fabrikbesitzer F. **Köbner** vermißt, daß Herr S. **Pringsheim** nicht zur Wiederwahl empfohlen worden. Man solle doch einmal davon absehen, nach Branchen die Vertreter in die Handelskammer zu senden. Letztere sei nicht dazu da, die Interessen einzelner Branchen zu vertreten. Hierauf wurden die zur Wiederwahl empfohlenen 6 Herren durch Zuruf, außerdem die Herren Siegm. **Pringsheim** und **Zwicklitz** durch Zettelwahl auf die Candidatenliste des Vereins gesetzt. — Es ist dem Vorstande eine Beschwerde darüber eingegangen, daß die Königliche Eisenbahndirection zu Breslau und Berlin in ihren Bahnhöfen größere Lagerräume an Private vermiethet haben. Dieses Vorgehen verstoße inso-

fern gegen die Interessen des Handelsstandes, als bei dem permanenten Wagenmangel jene beträchtlichen Räume zur prompten Entladung der eingehenden Wagenladungsgüter benutzt werden könnten, wodurch die Eisenbahn ihr Betriebsmaterial flotter machen könnte und den Verkehrsinteressenten Strafmiethen und die Kosten sofortiger Abholung erspart würden. Erläuternd fügte der Vorsitzende hinzu, daß es eine große und mit Kosten verbundene Unannehmlichkeit sei, wenn man die Güter abrollen müsse, um sie dann wieder zum weiteren Versandt auf die Bahn rollen zu müssen. Redner beantragt, den Vorstand zu ermächtigen, Schritte beim Herrn Eisenbahnminister zur Beseitigung dieses Uebelstandes zu thun. Die Versammlung schloß sich diesem Antrage an.

—d. **Besuch der kgl. Universität Breslau.** Im Sommer-Semester 1888 betrug die Zahl der immatriculirten Studirenden 1304. Am Schlusse des Semesters verließen 296 Studirende die hiesige Universität, während in diesem Semester wieder 304 Studirende hinzugekommen sind, sodaß die Gesammtzahl der Studirenden im Winter-Semester 1888/89 1312 beträgt. Davon entfallen: auf die katholisch-theologische Facultät 165 (165 Preußen und 1 Nichtpreuße), auf die evangelisch-theologische Facultät 181 (179 Preußen und 2 Nichtpreußen), auf die juristische Facultät 206 (201 Preußen und 5 Nichtpreußen), auf die medicinische Facultät 388 (382 Preußen und 6 Nichtpreußen) und auf die philosophische Facultät 371 (232 Preußen mit dem Zeugniß der Reife, 103 Preußen ohne Zeugniß der Reife nach § 3 der Vorschriften 2c. vom 1. October 1879 und 36 Nichtpreußen). Außer diesen immatriculirten Studirenden haben 56 Personen die Erlaubniß zum Hören der Vorlesungen vom Rector erhalten, sodaß die Gesammtzahl der berechtigten Hörer 1368 beträgt. Von den 1262 immatriculirten Preußen sind 19 aus Ostpreußen, 54 aus Westpreußen, 31 aus der Provinz Brandenburg, 7 aus Pommern, 153 aus der Provinz Posen, 980 aus Schlesien, 6 aus der Provinz Sachsen, 3 aus Schleswig-Holstein, 2 aus der Provinz Hannover, 3 aus Westphalen, 3 aus Hessen-Nassau und 1 aus der Rheinprovinz. Von den 50 immatriculirten Nichtpreußen sind 7 aus Baiern, je 4 aus dem Königreich Sachsen, österreichisch Schlesien, Galizien und Ungarn, je 3 aus Baden und Rußland, je 2 aus Sachsen-Altenburg, Württemberg, Böhmen, Bukowina und Polen, je 1 aus Anhalt, Braunschweig, Hamburg, Hessen, Lothringen, Sachsen-Weimar, Mähren, Belgien, Serbien, Canada und Japan. — An Docenten zählt die katholisch-theologische Facultät 9 ordentliche Professoren und 1 außerordentlichen Professor. Die evangelisch-theologische Facultät 7 ordentliche, 2 außerordentliche Professoren und 1 Privatdocenten; die juristische Facultät 6 ord. Professoren, 1 außerord. Professor und 2 Privatdocenten; die medicinische Facultät 9 ord., 17 außerord. Professoren und 14 Privatdocenten; die philosophische Facultät 34 ord., 13 außerord. Professoren, 2 mit Haltung von Vorlesungen beauftragte Docenten und 12 Privatdocenten. Die Universität zählt somit im Ganzen 130 Docenten. Außerdem fungiren noch 6 Docenten für Sprach- und Kunstunterricht.

—d. **Deutscher und österreichischer Alpenverein.** Die am 14. d. M. im Saale der kaufmännischen Gesellschaft „Union" (Ketzerberg 15, I) abgehaltene, sehr zahlreich besuchte Monatsversammlung der Section Breslau eröffnete der Vorsitzende, Geh. Justizrath Professor Dr. Seuffert, mit der Mittheilung, daß die Section Breslau augenblicklich 286 Mitglieder zähle. Demnächst hielt Subsenior Schultze den angekündigten Vortrag: „Wanderungen durch Tirol und Engadin". Derselbe wurde sehr beifällig aufgenommen. An die Monatsversammlung reihte sich eine General-Versammlung. Aus der gelegten Jahresrechnung ging hervor, daß dieselbe mit einem Ueberschuß von 661,20 M. abschließt. Nach Ertheilung der Entlastung wurde der Etat für 1889 in Einnahme und Ausgabe auf je 2547,29 M. festgesetzt. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt bis auf eine Ausnahme. An Stelle des Professors Dr. Freiherrn von Stenge wurde Landgerichts-Director Patzig gewählt. Das Stiftungsfest des Vereins soll in der früher üblichen Weise, also ohne Damen, im Januar 1889 gefeiert werden.

ββ **Aus dem Unterwasser der Oder.** Seit Eintreten des Frostwetters ist der Strom unterhalb der Eisenbahnbrücken mit Treibeis bedeckt, so daß die Verladungen an den Hafenplätzen eingestellt werden mußten, da eine Beförderung der Waaren auf dem Wasserwege vorläufig nicht möglich ist. Am Hafenbau der Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft sind in letzter Zeit noch verschiedene abschließende Arbeiten ausgeführt worden. Es wurden gedeckte Lagerräume geschaffen, die Umfriedung des Hafengebiets zum Abschluß gebracht u. s. w. Das Hafengebiet wird durch elektrisches Bogenlicht beleuchtet. Die Pflasterung des neuen Weges, welcher, an der Ostseite des Dominialhofes von Pöpelwitz vorüberführend, den Hafen mit der Berliner Chaussee verbindet, ist zu Ende geführt worden.

ββ **Verhaftung wegen Bigamie.** Der „Dziennik Poznanski" meldet: „Im Laufe der vergangenen Woche ist der wegen Bigamie angeklagte Oberförster Z. in Pleschen verhaftet und nach Breslau abgeführt worden. Die Verhaftung veranlaßte sein Schwiegervater, welcher den Oberförster, der in einem der russisch-polnischen Grenzstädtchen wohnt, unter dem Vorwande, ihm eine Summe Geldes auszuzahlen, nach Pleschen gelockt hatte."

+ **Ein Hochstapler.** Am Ende des vorigen Jahres wohnte hier der Monteur Ernst Mensel aus Remscheid; derselbe machte die Bekanntschaft einer Wirthschafterin von der Friedrich Carlstraße und versprach ihr die Ehe. Zu Anfang dieses Jahres siedelte der Genannte nach Grünberg und später nach Beuthen a. O. über. Zu Ostern kam der bereits verlobte Monteur nach Breslau, um sich zu verheirathen, nachdem er sich vorher von seiner Braut die Summe von 100 Mark angeblich zur Anschaffung von Einrichtungsgegenständen auszahlen ließ. Sodann verschwand der ungetreue Bräutigam auf Nimmerwiedersehen, ohne irgend eine Nachricht von sich zu geben. Es ist jedoch jetzt gelungen, den Betrüger in der Person des Mühlenbauers Hermann Schnitzler in Berlin zu ermitteln und gefänglich einzuziehen. Gegen denselben, der bereits wegen verschiedener Betrügereien vorbestraft ist, liegen noch ähnliche Vergehen vor.

+ **Versuchter Selbstmord.** Das Dienstmädchen Anna S. auf der Klosterstraße stürzte sich in der verflossenen Nacht aus dem Flurfenster des Hauses Löschstraße Nr. 29 vom vierten Stockwerk in den Hofraum hinab. Das bedauernswerthe Mädchen, welches schwere innere Verletzungen hierbei erlitten hat, wurde nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht. Schwermuth ist das Motiv zu dieser traurigen That gewesen.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Restaurateur vom Lehmdamm eine Achteltonne Lagerbier, einer Handelsfrau von der Siebenhufenerstraße ein goldenes Medaillon mit einem werthvollen Diamanten besetzt, einem Kaufmann von der Friedrich-Wilhelmstraße eine Menge verschiedener Kleidungsstücke, einer Putzmacherin von der Neuen Taschenstraße eine rothbraune Plüschcapotte mit Spitzen besetzt, einem Dienstmädchen von der Gräbschenerstraße mittelst Taschendiebstahls auf dem Wochenmarkte des Neumarkts ein Portemonnaie mit 16 Mark, einem Dienstmädchen ebenfalls von der Gräbschenerstraße ein Portemonnaie mit 6 Mark, einem Soldaten von der Friedrich-Wilhelmstraße eine grün gestickte Börse mit 8 Mark Inhalt, einem Kaufmann von der Büttnerstraße ein grauer Mops. — Gefunden wurden eine silberne Cylinderuhr mit Stahlkette, ein vergoldetes Armband, ein Pelz und eine Pferdedecke. — Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

---

* **Hirschberg,** 14. Decbr. [Auch eine Anpreisung von Heilmitteln.] Während die Polizei bisher nur in Betreff der Krankhaftigkeit der Mondsucht einig war, über den sogenannten „Mondschein" dagegen noch nicht zu einem abschließenden Urtheil gelangt war, ist letztere Frage nunmehr in der juristischen Revisionsinstanz durch den Strafsenat des Kammergerichts in einer für alle „Mondscheinler" nicht gerade tröstlichen Weise entschieden worden. Anlaß dazu gab die Frau Kaufmann Czillag, welche u. A. auch im „Boten aus dem Riesengebirge" ihre selbst erfundene Pomade, deren wunderbare Wirkungen bekanntlich auch stets bildlich dargestellt waren, als Mittel zur Verbesserung und Schönheit des Haarwuchses, gegen Schuppenbildung und Kahlköpfigkeit angepriesen hatte. Wegen Uebertretung der Liegnitzer Regierungs-Polizeiverordnung vom 16. October 1855 resp. 10. Februar 1888, wonach das Anpreisen von Heilmitteln ohne polizeiliche Erlaubniß verboten ist, wurde hierauf Frau C. vom Schöffengericht wie von der Strafkammer zu Hirschberg zu 15 Mark Geldstrafe verurtheilt, wobei letzterer Gerichtshof von der Ansicht ausging, daß die Schuppenbildung und namentlich die Kahlköpfigkeit eine Krankheit sei, denn unter letzterem Begriff sei jedes in einer Störung des regelmäßigen Zustandes bestehende Mißbefinden im weitesten Sinne zu verstehen. Mittel aber, welche zur Beseitigung oder auch nur zur Vorbeugung von Krankheiten empfohlen werden, seien zweifellos unter den Begriff von Heilmitteln zu stellen. Die Angeklagte legte hiergegen die Revision bei dem Kammergericht ein, wo ihr Vertheidiger, Rechtsanwalt Friedmann, am Donnerstag in eingehendem Plaidoyer darzulegen sich bemühte, daß die Anschauung des Vorderrichters, der sogar jede prophylactische Maßregel unter den Begriff des Heilmittels stelle, künftighin sogar die Anpreisung des Turnens, von Wasser und Seife, Perrücken und unzähligen anderen, der Gesundheit des Körpers dienlichen Gegenständen strafbar machen werde. Sodann sei die Kahlköpfigkeit auch keine Krankheit, denn das Ausfallen der Haare beruhe auf einem natürlichen, dem Alter entsprechenden Vorgange oder einer natürlichen Disposition. So sei auch die Schuppenbildung ein ganz normaler Vorgang, und müsse nach alledem die betreffende Annonce, in welcher zudem auch kein Wort von Heilmitteln enthalten sei, lediglich als Anpreisung eines Schönheitsmittels erachtet werden. Der Staffenat des Kammergerichts wies indeß, wie dem „Boten aus dem Riesengebirge" aus Berlin geschrieben wird, die Revision unter folgender Ausführung zurück: Es könne dahingestellt bleiben, ob die Schuppenbildung unter die Krankheiten zu zählen sei, dagegen sei dies mit Recht bezüglich der Kahlköpfigkeit seitens des Vorderrichters angenommen worden, denn Kahlköpfigkeit bei jungen Personen sei das Zeichen von Nervenkrankheiten. Die Kahlköpfigkeit in Folge des Alters beruhe allerdings auf einem natürlichen Proceß, gegen den aber auch keine Pomade etwas nützen werde.

A. **Hirschberg,** 15. Decbr. [Communales. — Landräthliche Verfügung.] Der Zustand der Wasserversorgung der Stadt war bei der großen Hitze und Trockenheit des Sommers 1887 unerträglich geworden; in Folge dessen beantragte der Magistrat bekanntlich die Anlegung einer neuen Leitung. Bezüglich der bisherigen Arbeiten zu dieser heißt es: Herr Ingenieur Thiem aus Leipzig nahm am 7. und 8. November 1887 die Umgegend von Hirschberg in Augenschein und gewann gleich Anfangs, wie aus seinem allerdings mit großer Vor sicht, so daß keinem anderen Plane dadurch die Berechtigung abgesprochen wurde, gethanenen Andeutungen zu entnehmen war, eine sehr günstige Meinung für das Gebiet der aus dem großen Koppenteiche entspringenden Lomnitz etwa in der Gegend von Arnsdorf am Fuß der Schneekoppe und überhaupt die Ueberzeugung, daß es ihm sicher gelingen werde, in der Umgegend von Hirschberg eine Bezugsquelle zu ermitteln, aus welcher die Stadt mit einem hinreichenden Vorrathe guten Wassers versorgt werden könnte. — Thiem schloß demnächst mit dem Magistrat einen Vertrag ab, in welchem er sich verpflichtete, die zum Zwecke der Vorbereitung einer neuen Wasserversorgung erforderlichen Arbeiten, also die nivellistischen und sonstigen geodätischen Erhebungen vorzunehmen. Daraufhin sind die Versuchsbrunnen bei Steinseiffen angelegt worden. Bezüglich des Handels und Gewerbes im Jahre 1887 schließt sich der Magistratsbericht folgender Ausführung der Handelskammer an: Der im Herbst 1886 eingetretene etwas regere Verkehr verminderte sich bald nach Beginn des neuen Jahres in Folge der unsicheren politischen Lage, welche alle Unternehmungslust lähmte, und die dadurch hervorgerufene gedrückte Stimmung behinderte auch weiterhin eine günstige nutzbringende Entwicklung des Geschäftes. — Die Mitglieder der schlesischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft im Kreise Hirschberg, d. h. alle diejenigen Personen, welche Landwirthschaft betreiben, werden vom Kreisausschuß darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Wechsel in der Person desjenigen, für dessen Rechnung der Betrieb erfolgt, von dem neuen Unternehmer oder seinem gesetzlichen Vertreter, sowie jede Aenderung eines Betriebes, welche für die Zugehörigkeit desselben zur Genossenschaft oder für die Umlegung der Beiträge von Bedeutung ist, binnen einer Frist von vier Wochen dem Kreis-Ausschuß schriftlich anzuzeigen ist.

h. **Lauban,** 14. Dec. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der heute Nachmittag abgehaltenen öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung machte Bürgermeister Laschke u. a. die Mittheilung, daß die Stadtgemeinde ein Grundstück im Betrage von 6000 M. zum Bau eines Schulhauses für die Volksschule erworben habe, da in dem großen Schulhause in der äußeren Nicolaistraße alle Zimmer besetzt seien. Die Vorlagen über den qu. Bau sollen der Versammlung in einer der nächsten Sitzungen unterbreitet werden. Die Herren Stadtbaurath Abel und Maurermeister Börner wurden beauftragt, behufs Orientirung einige Schulhausneubauten anderer Städte in Augenschein zu nehmen. Zur Beschaffung eines Bildes des hochseligen Kaisers Friedrich für das Magistrats-Sitzungszimmer bewilligte die Versammlung 750 Mark. Die Anfertigung des Bildes ist dem Maler Herrn Effenberger in Stuttgart, einem geborenen Laubaner, übertragen worden. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde beschlossen, vom 1. April 1889 ab an der Volksschule eine neue Lehrerstelle zu errichten.

γ **Liegnitz,** 14. Dec. [Einführung der elektrischen Beleuchtung. — Lutherfestspiel von Herrig.] Der Magistrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Errichtung einer Central-Anstalt zur Erzeugung von elektrischem Licht von Gemeindewegen in die Hand zu nehmen; damit ist die wiederholt angeregte Frage einer allgemeineren Einführung der elektrischen Beleuchtung in unserer Stadt ihrer Lösung um einen bedeutenden Schritt näher gerückt. Zur Feststellung des Bedürfnisses und der erforderlichen Anlagen soll demnächst bei den Geschäftsleuten Umfrage gehalten werden. Das Gesammt-Comité für die Aufführung des Herrig'schen Lutherfestspiels hielt gestern Abend unter Vorsitz des Stadtraths Mattheus eine Versammlung ab. Für die Aufführungen ist seitens der städtischen Behörden das Stadttheater mit freier Gasbenutzung während des Monats April zur Verfügung gestellt, ein Garantiefonds von über 6000 M. ist gezeichnet worden. Der Ueberschuß der Einnahme soll zur Hälfte für die Renovation der Peter Paulskirche, zur Hälfte für die Errichtung einer Naturalverpflegungs-Station verwendet werden. Ende Januar sollen unter Leitung des Ober-Regisseurs Kafka die Leseproben beginnen. Demnächst sollen für die 72 Rollen des Festspiels geeignete Kräfte ausgewählt werden.

Δ **Glatz,** 14. Decbr. [Geschworenen-Verein. — Eisenbahn.] Der im Jahre 1879 hierselbst gegründeten Diätenkasse für Geschworene gehörten im October d. J. bereits 276 Geschworene als Mitglieder an. Seit dem Jahre 1880 sind an 238 Geschworene zusammen 8731,50 M. gezahlt worden. Für dieses Jahr war der Diätensatz mit Rücksicht auf den Kassenbestand auf täglich 6 M. festgesetzt worden. Diesen Betrag haben 54 Mitglieder, welche als Geschworene einberufen waren, erhalten. — Am 11. d. Mts. soll, wie wir erfahren, durch den königl. Baurath Jerker aus Görlitz die Abnahme der Eisenbahnstrecke Mittelsteine-Landesgrenze stattgefunden haben. Somit scheint die Eröffnung der Bahn in nächster Zeit in Aussicht zu stehen.

Δ **Landeck,** 14. Decbr. [Eisenbahn.] In Betreff des Eisenbahnbauprojectes der Linie Glatz-Landeck soll bei dem nächsten in Habelschwerdt stattfindenden Kreistage die Bewilligung einer Kreisbeihilfe von 40000 Mark zum Ankauf des Bodens nachgesucht werden. Für den Fall, daß diese Summe genehmigt werden sollte, würde der zu dem erwähnten Zweck vorhandene Baufonds bereits die Höhe von 176000 M. erreicht haben.

—l— **Strehlen,** 14. Decbr. [Kirchen-Einweihung.] Nächsten Donnerstag findet in Riegersdorf die Einweihung der neuen evang. Kirche durch den Generalsuperintendenten Dr. Erdmann statt.

* **Neisse,** 13. December. [Schließung der Pfarrkirche.] Die „Neisser Zeitung" schreibt: Sicherem Vernehmen nach wird die katholische Pfarrkirche durch die Regierung in Oppeln demnächst geschlossen werden, da das Gewölbe sich in einem gefahrdrohend schlechten Zustand befindet.

Δ **Neisse,** 14. Decbr. [Hausapotheke.] Dem praktischen Arzte Loudovici zu Borkendorf hiesigen Kreises ist von dem Regierungs-Präsidenten zu Oppeln die Genehmigung ertheilt worden, zum Gebrauch bei den Patienten seiner eigenen Praxis eine Hausapotheke zu halten und darin die zugelassenen Arzneimittel zu dispensiren.

⊙ **Königshütte,** 14. Decbr. [Errichtung einer zweiten Organistenstelle.] Nachdem die hiesige evangelische Kirchengemeinde so gewachsen ist, daß die Kirche die Zahl der Besucher bei der bisherigen Einrichtung nicht mehr faßt, hat der Gemeinde-Kirchenrath beschlossen, die Zahl der deutschen Gottesdienste um etwa 30 im Jahre zu vermehren und für diese den Lehrer Krug hierselbst zum Organisten zu bestellen; die königliche Regierung als Schulaufsichtsbehörde hat im Einverständniß mit dem königlichen Consistorium die Genehmigung hierzu ertheilt.

+ **Schwientochlowitz,** 15. Dec. [Neues Anschlußgeleis.] Der Kaufmann Rütgers hierselbst hat die Genehmigung erhalten, von seiner Theer-Destillation nach dem hiesigen Bahnhofe ein Anschlußgeleis anzulegen. Dasselbe ist bereits fertig gestellt und wird somit alsbald in Betrieb genommen werden können.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau,** 15. December. [Landgericht. Strafkammer I. — Ein Nachspiel zum Proceß Koschare.] In den Tagen vom 27. bis zum 30. Juni d. J. wurde bekanntlich vor dem hiesigen Schwurgericht der Proceß gegen die 60 Jahre alte, verehelichte Maurerpolier Louise Koschare, verehelicht gewesene Meyer, geb. Räder, verhandelt. Es handelte sich in diesem Proceß ursprünglich um einen Streit wegen der Hinterlassenschaft des verstorbenen Pastors Karl Wilke. Frau Koschare hatte während der $2^1/_2$ Jahre, welche Wilke nach seiner Emeritirung in Breslau verlebte, für denselben das Aufräumen und die sonstige Bedienung besorgt, hierbei waren ihr abwechselnd ihre Kinder behilflich gewesen. Wilke war im Alter von 76 Jahren nach nur zweitägiger Krankheit gestorben. Die ganze Nachbarschaft erachtete ihn für einen armen Mann. Bei seinem Tode fanden sich aber zwei gleichlautende Verzeichnisse über Werthpapiere von ca. 200000 M., die Papiere selbst hatte die Koschare in Besitz genommen, sie waren ihr angeblich durch Wilke am 5. Juni — also 2 Tage vor seinem Tode — als Entschädigung für ihre treuen Dienste geschenkt worden. Diese Schenkung wurde Seitens des Nachlaßpflegers angegriffen, die betreffende Klage machte mit wechselndem Erfolge alle Instanzen durch. Als Frau Koschare endlich nach mehr als dreijähriger Proceßführung und nach Ableistung eines ihr auferlegten Eides anscheinend die unbestrittene Besitzerin des erwähnten Vermögens geworden war, da erfolgte am Weihnachtsabend 1887 ihre Abführung zur Untersuchungshaft, weil sie dringend verdächtig erschien, den vorerwähnten Eid wissentlich falsch abgeleistet, außerdem 2 Personen zur Begehung eines Meineides verleitet und endlich das Vermögen des Wilke nur durch Diebstahl erlangt zu haben. Frau Koschare wurde, wie wir seinerzeit ausführlich berichteten, der ihr zur Last gelegten Verbrechen und Vergehen für schuldig erklärt und darauf zu einer Gesammtstrafe von 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und dauernder Unfähigkeit als Zeuge oder Sachverständiger eidlich gehört zu werden, verurtheilt. Das Seitens ihres Vertheidigers, des Rechtsanwalts Feige, hiergegen eingelegte Rechtsmittel der Revision wurde Seitens des Reichsgerichts verworfen, damit war das Urtheil gegen die Koschare rechtskräftig geworden, dieselbe sitzt ihre Strafe im Zuchthause zu Sagan ab.

In dem Schwurgerichtsverfahren gegen die Koschare war zur Sprache gekommen, daß von den im Verzeichniß des Wilke enthalten gewesenen Papieren für 2100 M. Freiburger Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und außerdem die Coupons sämmtlicher Papiere für 2 resp. 3 Halbjahre fehlten. Betreffs der Obligationen war ermittelt worden, es habe der Sohn der Koschare, der Klempnergeselle Bruno Meyer, dieselben am 16. Juli 1884 — also 5 Wochen nach dem Tode des Wilke — im Bankgeschäft von Gebrüder Herzberg verkauft, über die Ausgabe der Coupons haben die Ermittelungen nichts ergeben. Bruno Meyer hatte Anfangs den Verkauf der Papiere gänzlich abgeleugnet, nachdem ihn aber der Untersuchungsrichter darauf aufmerksam gemacht hatte, daß diese Thatsache bereits festgestellt sei, änderte Meyer wohl seine Aussage, seine Behauptung ging aber nunmehr dahin, die Papiere hätte ihm Wilke mehrere Wochen vor seinem Tode geschenkt, nachdem er ihn um eine Summe Geldes behufs Etablirung angegangen hatte. Diese Behauptung ist, als das Strafverfahren gegen seine Mutter weiteren Fortgang nahm, seinerseits nicht aufrecht erhalten worden, sondern er hat insbesondere vor dem Schwurgericht folgende Aussage gemacht: „Einige Tage nach dem Tode des Pastors Wilke — ich wußte noch nichts von dem Geschenk, welches derselbe meiner Mutter durch die Uebergabe der Werthpapiere gemacht hatte — machte ich mir in der Wohnstube meiner Eltern das Vorhemdchen um, dabei fiel mir ein Knopf zur Erde und unter den Schranken. Im Begriff, denselben zu suchen, entdeckte ich unter dem Schranken ein in graues Papier gehülltes Packet. Aus Neugierde öffnete ich dasselbe, es enthielt anscheinend Werthpapiere. Ich nahm eine Lage der Papiere heraus und versteckte dieselben schnell in der Brusttasche meines Jaquets, das Packet schob ich wieder unter den Schranken, weil in diesem Augenblick Jemand an der Entreethür klingelte. Nachdem ich die Papiere dann mehrere Tage mit mir herumgetragen hatte, wollte ich sie wieder in das Packet zurücklegen, doch war dieses nicht mehr an seinem Platze." Als nach dieser Aussage der Staatsanwalt Rentwig darauf hinwies, daß sich Meyer der Begünstigung an dem Diebstahl seiner Mutter schuldig gemacht habe, rief diese sehr laut von der Anklagebank her: „Ich habe bis jetzt von dieser Handlungsweise meines Sohnes nichts gewußt, ich stelle aber keinen Strafantrag gegen denselben, die Sache soll ihm verziehen sein". „Aber ich," so bemerkte der Staatsanwalt, „erhebe hiermit gegen denselben die Anklage der Begünstigung bezw. Hehlerei aus § 258 des Strafgesetzes, dazu bedarf es bekanntlich keines Strafantrages." Meyer wurde, wie wir an jenem Tage mittheilten, noch während der Sitzung in Haft genommen. Etwa 2 Monate später stand gegen ihn vor der Ferien-Strafkammer Verhandlungstermin an, derselbe mußte aber vertagt werden, weil Meyer kein Geständniß ablegen wollte, das gegen seine Mutter gefällte Urtheil aber wegen der eingelegten Revision noch nicht rechtskräftig war. Beim zweiten im October stattgehabten Termine trat wiederum Vertagung ein, denn es fehlten zu jener Zeit noch die nach Leipzig gesandten Acten des Processes Koschare.

Heut kam die Sache wiederum vor der I. Strafkammer zur Verhandlung. Meyer hielt seine vor dem Schwurgericht gemachten Angaben aufrecht; in der Beweisaufnahme gelangte zunächst eine Anzahl Zeugen zur Vernehmung, welche in dem gegen die Mutter stattgehabten Strafverfahren hinsichtlich des von derselben begangenen Diebstahls Bekundungen gemacht hatten, es galt, die thatsächlichen Feststellungen des Schwurgerichtsverfahrens vor diesem Gerichtshofe zu wiederholen. Unter diesen Zeugen befand sich auch das Dienstmädchen Martha Jettke; es ist dies diejenige Person, welche bekundete, es habe die Koschare das Packet mit den Papieren erst am Sonnabend Abend, etwa eine Stunde vor dem Tode des Wilke, nach ihrer Wohnung getragen. Gegen diese Zeugin richteten sich heut die Angriffe der Vertheidigung; es bekundeten nämlich eine Reihe von Personen — zumeist frühere Dienstherrinnen der Jettke — dieselbe sei in den meisten Dienststellen nur etwa 14 Tage gewesen und wegen ihrer sittlichen Führung oder auch wegen ihrer geringen Wahrheitsliebe entlassen worden. — Frau Koschare erschien in Begleitung eines Transporteurs, aber in ihrer eigenen Kleidung vor Gericht. Sie machte zunächst von dem ihr zustehenden Rechte der Zeugnißverweigerung Gebrauch. Erst als der Gräupner Heinze, der einzige Freund, den Wilke in Breslau gehabt hat, gegen sie aussagte, meldete sich Frau Koschare plötzlich zum Wort, sie suchte aber nur die Behauptung des Heinze zu entkräften, im Uebrigen schwieg sie wieder. — Fräulein Bertha Koschare, die Halbschwester des Meyer, brachte die Geschenkscene vom 5. Juni 1884 zum Vortrag, ihre ganze Aussage machte aber diesmal noch mehr wie vor dem Schwurgericht den Eindruck des Auswendiggelernten. Sie wurde nicht vereidet, weil auch gegen sie der Verdacht der Begünstigung vorliegt.

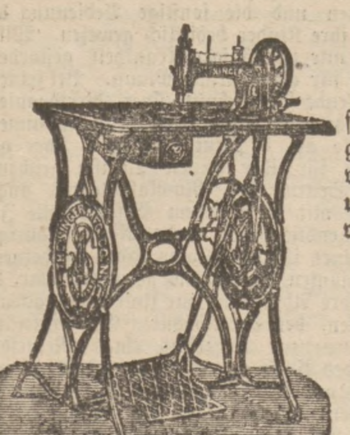
Herr Staatsanwalt Rentwig beantragte die Verurtheilung des Meyer, er hielt auch durch die heutige Beweisaufnahme für festgestellt, daß die Mutter die Papiere nur auf unredliche Weise erworben habe. Dem Sohne sei kein Glaube zu schenken, wenn er sagt, er habe von dem Geschenk sogar einige Tage nach dem Tode des Wilke noch nichts gewußt, während doch die Töchter der Meyer bekundeten, sie hätten gegen fremde Personen noch zu Lebzeiten des Wilke bereits über die geschenkten Werthpapiere Mittheilung gemacht. Es habe der Angeklagte augenscheinlich mit seiner Mutter im Einverständnisse gehandelt, als er einen Theil der Papiere und wahrscheinlich auch für circa 8000 Mark fehlende Coupons umsetzte. Wegen der Höhe des Objectes erscheine ein Strafmaß von 1 Jahr Gefängniß und Ehrverlust angemessen zu sein. Der Vertheidiger plaidirte in längerer Ausführung auf völlige Freisprechung, weil der Beweis für die Verbindung zwischen Mutter und Sohn nicht erbracht worden sei, auch der Nachweis fehle, daß der Angeklagte den Ursprung der Papiere überhaupt gekannt habe. — Der Gerichtshof erachtete den Angeklagten der Begünstigung für überführt; das Urtheil lautete auf 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust.

---

a. **Ratibor,** 14. Decbr. [Gattenmord.] Vor 2 Jahren hat zu Ludgierzowitz, Kreis Ratibor, die Bergmannsfrau Drzewiany ihren Mann mit einem Topfe erschlagen und dann die Leiche mittelst Leibriemens an der Thürklinke der Zimmerthür aufgehängt, um den Verdacht von sich abzulenken und den Anschein zu erwecken, als ob ein Selbstmord seitens des Mannes vorliege. Ein damit in auffallender Weise übereinstimmender Fall, welcher sich gleichfalls in Ludgierzowitz abgespielt hat und in welchem gleichsam nach derselben Schablone gearbeitet wurde, beschäftigt in der gegenwärtigen Periode das hiesige Schwurgericht. Am 25. August dieses Jahres Abends gegen 9 Uhr vernahm die Schlossersfrau Hoffmann zu Ludgierzowitz in ihrem Zimmer, welches unterhalb eines von den Bergmann und Schuhmacher Miekisch'schen Eheleuten daselbst bewohnten Zimmers belegen war, einen dumpfen Schlag, als ob in dem oberen Zimmer ein schwerer Gegenstand zu Boden geworfen worden wäre. Bald darauf vernahm sie einen neuen schwächeren Schlag, der sich so ausnahm, als ob mehrere kleine Gegenstände zur Erde geschleudert worden wären. Hierauf nahm sie ein Geräusch wahr, als ob Jemand in dem oberen Zimmer mehrere Male schnell vom Fenster zur Thür liefe und wie wenn ein schwerer Gegenstand zur Thür geschleift würde. Dann ward es still. Kurze Zeit nach dieser von der Schlossersfrau gemachten Wahrnehmung

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Die Original Singer Nähmaschinen



sind anerkannt die besten Nähmaschinen für den Haushalt wie für alle gewerblichen Zwecke. Sie sind leicht zu handhaben, besitzen die vollkommensten Hülfsapparate, die größte Dauer, arbeiten schnell und sicher und sind für die feinsten wie für die schwersten Stoffe verwendbar.

Die beständigen Vervollkommnungen und neuen Erfindungen, die bei den Original Singer Nähmaschinen in Anwendung gebracht sind, machen dieselben zu den vollkommensten Maschinen der Welt; die Hocharmige Improved Nähmaschine hat alle bisherigen Systeme überflügelt. [6731]

Mehr als 8 Millionen Original Singer Nähmaschinen im Gebrauch; über 300 erste Preise.

Eine Original Singer Nähmaschine ist das nützlichste Instrument, von bleibendem Werthe und deshalb das

Nützlichste Weihnachtsgeschenk.

G. Neidlinger in Breslau, Ring Nr. 2.

Pianinos u. Flügel

nach neuesten Systemen gebaut, **kreuzsaitig u. dopp. kreuzsaitig,** sowie **gute, bestens renovirte** [6580]

gebr. Instrumente

zu billigen Preisen, auch **Ratenzahlungen,** empfiehlt unter **langjähriger Garantie**

F. Welzel,

42, Ring 42,

Ecke Schmiedebrücke, 1. Et.

---

40 000 Auflage! [7047]

Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau. Illustrirte Wochenschrift, erscheint an jed. Sonntage. Preis vierteljährl. **1 M.** Probe-Nr. umsonst d. d. Kgl. Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn,** Frankfurt (Oder).

Oswald Püschel,

Neue Graupenstraße 12,

erlaubt sich seine reichhaltige [7068]

Weihnachts-Ausstellung eigener Fabrikate

für den Weihnachtstisch und Christbaum einer gütigen Beachtung zu empfehlen.

Reichhaltigste Mischungen von wohlschmeckenden Baum-Confecten,
à Pfd. 80, 120, 160, 200 und 240 Pf.

Garantirt reine Marzipane, als:
Kartoffeln, Gebäck, à Pfund 160 Pfg., **Figuren, Früchte, Fleischsachen, Würste** **rc.**
in großer Auswahl.

Feinstes Marzipan nach Lübecker und Königsberger Art in Sätzen, Stücken und Torten
Garantirt reine rohe Marzipanmasse für den Hausbedarf, à Pfd. 1 M.
Garantirt reine Chocoladen von 1—4 M. p. Pfd.
Wirklich feines, garantirt reines Cacao-Pulver von 2—3 M. p. Pfd.
Gefüllte Dessert-Chocoladen. Anerkannt feinste und frische Tafel-Confecte.
Figurirte Chocoladen. Bonbonnièren und Attrapen mit f. frischen Füllungen.

Gelegenheitskauf von

Teppichen.

Unter den vielen Artikeln meiner Specialitäten von

Möbelstoffen und Teppichen

für den **Weihnachts-Ausverkauf** zu herabgesetzten Preisen, habe ich **von einer der größten Teppich-Fabriken**

einen Rest von ca. 100 Rollen Brüssel und Tournay (durchwirkter Plüsch),

in neueren Mustern ohne Bordüren zum Belegen ganzer Zimmer, ebenso einen großen Posten **abgepaßter Sopha-Teppiche**

zu sehr billigen Preisen

eingekauft, sodaß ich meine geehrten Abnehmer auf diese außerordentlich günstige Gelegenheit, welche nicht lange andauern dürfte, aufmerksam mache; für Hotelbesitzer namentlich zu empfehlen.

Muster und Lager von

Schmiedeberger Smyrna-Teppichen;

bitte hierbei auf nebenstehende, gesetzlich geschützte Fabrikplombe zu achten.

Fabriklager von

Linoleum-Teppichen der Rixdorfer Linoleum-Compagnie

unübertroffen in haltbarer, solider Waare, zu Preisen laut Original-Fabrik-Preis-Courant. Muster senden franco. [7062]

Das Neueste:

Mekka-Teppiche (Imitation von echten Persern) sind in überraschend großartigen Mustern, zu Weihnachts-Präsenten sich eignend, in den Größen 268 × 335 cm, 335 × 400 cm und 400 × 500 cm zu vortheilhaften Preisen am Lager.

Hermann Leipziger,

Special-Geschäft für Möbelstoffe, Teppiche rc.

Schweidnitzerstraße 7, Ecke Königsstraße.

Fernsprech-Nummer 593.

Meine mechanische Teppich-Reinigung empfehle ich für **Teppiche im Gebrauch.**
Reinigungspreis pro Quadratmeter 12 bis 23 Pf.

Blitznadeln.

Vervollkommnete Nähnadeln, neueste Erfindung. 8390

Zu haben in Breslau in allen grösseren Posamentierwaaren-Handlungen.

Feld-, Forst- und Industrie-Bahnen

nebst allem Zubehör liefert nach bewährten Systemen die

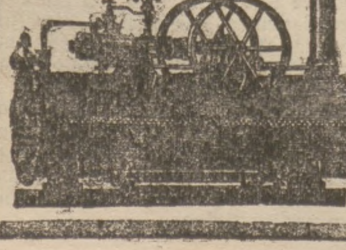
Specialfabrik von

Friedlaender & Josephson,

Berlin, Sellerstraße 6,

vertreten durch [7048]

J. N. Bilstein, Breslau, Flurstraße 9b.



Locomobilen,

Dampfmaschinen, Dampfpumpen und Röhrenkessel
neuerer Construction,

Einrichtung gewerblicher Etablissements
Mahl- u. Schneidemühlen, Brennereien, Brauereien, Molkereien etc.)
offeriren [4019]

Köbner & Kanty, Breslau,

Maschinenbauanstalt und Reparaturwerkstatt.



Empfehle mein großes Lager von

Reise-Gläsern,
Pince-nez u. Brillen
in Gold, Silber, Nickel u. Stahl
von 1 Mark an. [4915]

L. Stendel,

Optiker aus Rathenow,
Nr. 23, Alte Taschenstr. Nr. 23.

Praktische Weihnachtsgeschenke.

En gros.  En détail.

Vorzüglichste

Nähmaschinen

für Familien und Handwerker
zu ermäßigten Preisen,
auch auf Abschlagszahlung.

Reparaturen

in eigener Werkstatt gut und billig.

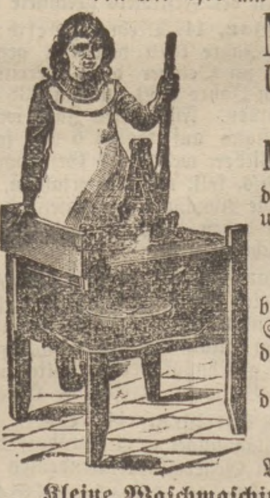
Wäsche-Wringmaschinen!



Jede Hausfrau, welche die Wäsche vor dem unvermeidlichen Zerwinden durch die Hände behüten will, ist gezwungen, sich obige Maschine zu kaufen. Dieselbe in vorzüglichster Güte von M. 21 an. Neu-Aufguß abgenützter Gummiwalzen, sowie Reparaturen führe aus.

Gummi-Tischdecken

verschied. Größen und schöne Muster von Mk. 3,50 an.



Neu!
Universal Wasch-Maschine,
das Beste und Praktischste, was die Neuzeit biet., größt. Schonung d. Wäsche, leistet dreimal so viel als eine Wäscherin

Kleine Waschmaschinen, im Schaff zu befestigen, Mk. 15,00.
Haus-Mangeln, auf den Tisch zu stellen, praktisch für jede Art von Wäsche, Mk. 35. [6392]

Haustelegraphie und Telephonleitungen,
Neu-Anlagen, Aenderungen.

Neu! Neu!

Schirm- u. Stockständer
für 10 Stück, das Praktischste, was existirt, Mk. 7,50.

Thürheber,
Bequemlichkeit z. Heben d. schwersten Thür beim Oelen, Mk. 2,50.

Kartoffel- u. Obst-Schälmaschine,
neueste, verbesserte u. vollkommenste, schält sparsamer und sauberer als die Hand, Mk. 12,50.

Eugen Hooch

vorm. L. Nippert,
Nr. 3. Alte Taschenstraße Nr. 3.

Henel's Weihnachts-Ausverkauf.

Herren-Rayon (Parterre).
Einzelne Oberhemden, zurückgesetzte Kragen, Manchettes, Chemisettes, Cravatten, Hüte, Schuhwaaren, Reisedecken und Plaids.

Damen-Rayon (I. Stock).
Zurückgesetzte Woll-Tücher. Bulgaren-Baschliks, Hüte, Schuhwaaren, Schürzen in Wolle, Seide und Leinen.
Jersey-Taillen,
Strümpfe, Kragen, Rüschen.

Kinder-Rayon (Parterre).
Hemdchen, Wollwaaren, Unterzeuge, Wollene Kinder-Kleidchen, Strümpfe, Schürzchen, Schuhwaaren, Kinderhüte.

Tischzeug-Rayon (I. Stock).
Einzelne Tischtücher und Servietten, Kaffeetücher, Tischläufer.
„Hochf. einzelne Gedecke,"
Golddurchwirkte Garnituren sehr billig.

Rayon für
Weisse Schnittwaaren und Flanelle (I. Stock).
Leinen-, Shirting- und Barchent-Reste, einzelne und fehlerhafte Taschentücher,
Flanelle zu Kleidern und Röcken, gemustert und glatt, Flanellreste, baumwoll. Flanelle.

Rayon für
bunte Schnittwaaren u. Schürzenstoffe (I. Stock).
Züchen und Inlete (auch Reste), Schürzenleinwand, Cattune, Kleiderwarps und Beiderwand, bunte Rockaessel.

Weisswaaren-Rayon (II. Stock).
Spitzen, Stickereien, Besätze, **Gardinen,** einzelne Fenster Reste und vorjährige Muster weit unter dem Kostenpreise.

Möbelstoff- und Decorations-Rayon (II. Stock).
Grosse Mengen v. Cretonneresten zur Schlafzimmer-Decoration. Bunte fertige Cretonne-Gardinen, abgepasste Gardinen u. Portièren aus Jute, Manilla, Chenille und verschiedenen Phantasiestoffen.
2- bis 300 Reste von Möbelstoffen und Plüsch zu Sophabezügen.
Chaiselonge-Ueberwürfe, Tischdecken, Commodendecken, Portièrenstangen, Gardinenstangen, Gardinenhalter.

Teppichlager (II. und III. Stock).
Läuferstoffe in Jute, Manilla, Cocos, Linoleum-Reste und zurückgesetzte Muster.
Linoleum-Teppich-Reste.
Germania-, Tapestry-, Plüsch-, Axminster, Schmiedeberger und Perser Teppiche in einzelnen Stücken und älteren Mustern zum sehr billigen Ausverkauf. Bettvorlagen, Fusstaschen.

Zum Ausverkauf für den halben Preis.
Schweizer Tüll- u. Sächsische Zwirn-Gardinen.

Bettwaaren-Lager (II., IV. u. V. Stock).
Einzelne Bettstellen mit Matratzen, Wiener Form, Englische Messing-Bettstellen, Wiener Eisenbetten. Aeltere Muster auch paarweise. Extrabreite Garçonbettstellen bedeutend unter dem Preise.

Unsere Läger bieten auch in Weihnachtsgeschenken für Dienstboten und Landgesinde so enorm billige Sachen, wie noch nie, und sind diese Sachen nicht für den Weihnachtsausverkauf extra angeschafft, sondern wirklich zurückgesetzt. [6734]

Julius Henel vorm. C. Fuchs,

k. k. österr. u. kgl. rumän. Hoflieferant,
Leinen-, Wäsche- und Bettwaaren-Fabrik.
Breslau, am Rathhause 26.

Wilhelm Ermler,

Königlicher Hoflieferant,
Schweidnitzerstr. 5 Schweidnitzerstr. 5

empfiehlt von Toilette-Artikeln als sehr praktische **Weihnachtsgeschenke**
Viertheilige Metallständer mit Zahn- und Nagelbürste,
Toilettekasten mit Bürsten und Kammzeug,
Rasirspiegel mit Plan- und Vergrößerungsglas,
Schaufelchen mit passender Bürste zum Abkehren der Tafeltücher,
Frisirkamm-Garnituren in Schildpatt und Büffelhorn,
Drei- und viertheilige Spiegel für gr. Toilette,
Frottir-Waschapparate in Borste und Lufah,
Necessaires mit Utensilien zum Haarbrennen,
Rafraichisseur und Doppelgebläse für Zimmerparfüms,
Elegante Haarnadeln u. Kämme à la Ninon, Mikado, Stephanie, in Schildpatt rc., [6986]
Parfümerie Lohse, Pinaud, Lubin, Houbigant, Atkinson rc.

Perlen und Knöpfe in allen Façons und Farben, sowie **Armbänder, Broschen, Colliers** in **Jett, Coralle, Silber, Zopfnadeln, Kämme rc.** empfiehlt [8301]

August Dünow, Carlsstraße 45.

Marzipan-Torten,

sowie andere Torten in eleganter Ausführung und vorzüglichem Geschmack. (Neuheiten.) [8428]

Christbaum-Confect

in großer Auswahl und nur eigene Fabrikate empfiehlt die Conditorei von

J. Manatschal & Co.,

Ring Nr. 3.

(Fortsetzung.)

hörte der Hauswirth Küas von der Wohnung der Miekisch'schen Eheleute her mehrmals den ängstlich klingenden Ruf: „Wirth, Wirth" ausstoßen. Er öffnete gewaltsam die in die Wohnung der genannten Eheleute führende Zimmerthür und sah nach seinem Eintritt den Bergmann Miekisch, nur mit Hemd und Hose bekleidet, in seinem Leibriemen an der Thürklinke hängen. Der Riemen bildete keine Schlinge, sondern das Kinn lag lose in den Riemen. Die Ehefrau des Miekisch rief, als sie den Wirth eintreten sah: „Jesus, Maria, mein Mann hat sich erhangen", begab sich dann aber an ihr Bügelbrett, mit dem sie damals zu thun hatte, und — bügelte, alles weitere dem Wirth überlassend, ruhig weiter. Der Wirth stellte Wiederbelebungsversuche an, welche zunächst darin bestanden, daß er dem auf die Erde niedergelegten Bergmann drei kräftige Backenstreiche gab und dabei ausrief: „Wirst du — er meinte mit dem „Du" den Teufel — ihn loslassen!" Die Bemühungen fruchteten indessen nichts, der Mann blieb starr und kalt. Die Section der Leiche ergab, daß ein Schädelbruch den Tod des Mannes herbeigeführt hatte. Auf Grund dieser Sachlage wurde gegen die Bergmannsfrau Miekisch aus Ludgierzowitz die Anklage wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange erhoben. — Die Bergmann Miekisch'schen Eheleute hatten schon von Anfang ihrer vor 4 Jahren geschlossenen Ehe in Unfrieden gelebt. Derselbe hatte darin seinen Grund, daß sich der Ehemann zeitweise dem Trunke ergab und dann seine Arbeit vernachlässigte. Auch der Umstand, daß die Ehefrau bald nach ihrer Verheirathung ein Kind gebar, zu dessen Vaterschaft sich ihr Ehegatte nicht bekannte, legte den Grund zur Zwietracht zwischen den Ehegatten. War der Ehemann angetrunken, so gerieth er leicht in sehr exaltirte Stimmung. Die Frau behandelte ihren Mann, wenn er betrunken war, mit großer Rohheit. So schlug sie unter Anderem eines Tages derartig auf seinen Kopf mit einem Ofenhaken los, daß die Spitze in seiner Stirn stecken blieb. Am Abend des 25. August d. J. holte die Frau ihren Mann aus dem Wirthshaus, damit er die Stiefel, die er in Arbeit bekommen hatte, fertig machte. Ueber die Vorgänge, die sich nun in der Wohnung der Eheleute abspielten und die ein so tragisches Ende nahmen, machte die Frau folgende Angaben. Zu Hause angekommen, sei sie darangegangen, Wäsche zu bügeln, während sich ihr Mann an seine Arbeit gemacht und dabei in einemfort räsonnirt habe. Er habe erklärt, er habe es nicht nöthig, zu arbeiten, erst recht aber nicht für anderer Leute Kinder. Als sie ihm dieserhalb widersprochen und erklärt habe, daß ja ihr uneheliches Kind bei ihren Eltern in Pflege sei, habe er vor Wuth mit einem Steinguttopf, der zur Aufnahme von Salz diente, auf seinen Kopf losgeschlagen. Dann sei er zur Thür gegangen, habe seinen Leibriemen an der Klinke befestigt, knieend den Hals hineingelegt und eine Wendung gemacht, so daß der Riemen eine Schlinge bildete. Sie habe geglaubt, daß ihr Mann nur scherze, da er sich aber nicht gerührt habe, so habe sie nach dem Wirthe gerufen. — Die Sachverständigen hielten es nicht für unmöglich, jedoch für unwahrscheinlich, daß sich Miekisch die tödtliche Verletzung selbst beigebracht habe. Die ganze Sachlage läßt darauf schließen, daß die Frau ihren Mann durch einen mit einem stumpfen Instrumente gegen den Kopf geführten Schlag getödtet, dann den Steinguttopf am Boden zerschlagen und schließlich die Leiche an der Thürklinke aufgehängt hat. Nur auf diese Weise lassen sich die Wahrnehmungen der Schlossersfrau Hoffmann erklären. Die Geschworenen sprachen das Schuldig im Sinne der Anklage und unter Zubilligung mildernder Umstände aus und der Gerichtshof erkannte auf 4 Jahre Gefängniß.

Subhastations-Kalender

für den Zeitraum vom 16. bis 31. December 1888.

Bietungs-Termin Tag	Bietungs-Termin Uhr	Bezeichnung des Gerichts.	Bezeichnung des Grundstücks.	Der Grundstücke Größe ha	a	qm	Nutzungs-Werth Mk	Rein-ertrag Mk
			Reg.-Bez. Breslau.					
19.	9	Ohlau.	Kretschamgrdst. Peisterwitz (Kr. Ohlau) Bd. I, Bl. 2, A. 2, Nr. 1.	7	25	80	168	—
19.	10	Breslau.	Breslau-Schweidn. Vorst. Bd. XVII, Bl. 281, Nr. 707.	—	—	—	7320	—
20.	10	Militsch.	Grundst. zu Oltsche, Bl. 8.	9	20	90	60	79,11
21.	10	Trebnitz.	Grundst. a. Nr. 185 Trebnitz Stadt.	1	86	84	185	115,50
			b. Nr. 92a Trebnitz Anger.	5	35	90	—	216,09
			c. Nr. 95a Trebnitz Anger.	3	97	80	—	111,24
			d. Nr. 15b Trebnitz Anger.	4	3	20	—	170,34
			e. Nr. 25 Trebnitz Aecker.	2	92	30	—	104,40
			f. Nr. 5 Trebnitz Scheuern.	—	—	—	—	—
27.	9	Reinerz.	Hausgrdst. Reinerz, Bd. II, Nr. 72/73.	—	4	25	1023	—
28.	9	Zobten.	Grundst. in Proschkenhain a. Nr. 4.	3	86	10	—	134,19
			b. Nr. 42.	2	63	70	45	92,49
			c. Nr. 60.	—	—	—	150	—
			Reg.-Bez. Liegnitz.					
17.	9	Jauer.	Grundstücke a. Vorstadt Jauer Nr. 176.	—	10	20	606	—
			b. Mittel-Gerlachsheim, Bd. I, Bl. 36.	3	58	10	181	76,98
			c. Nieder-Gerlachsheim, Bd. III, Bl. 38.	1	83	30	—	44,52
			d. Nieder-Gerlachsheim, Bd. V, Bl. 83.	1	66	50	—	27,33
18.	10	Polkwitz.	Rittergut Greif.	168	88	90	174	1213,65
20.	10	Hoyerswerda	Buchwalde (Kr. H.), Bd. I, Bl. 6.	23	99	10	—	20,08
22.	10	Grünberg.	a. Häuser von Grünberg, I. Viertel, Bd. I, Bl. 57.	—	—	—	150	—
			b. Grünberg. Weingärten, Bd. XVIII, Bl. 912.	—	17	60	—	2,07
			c. Grünberg. Weingärten, Bd. XXXII, Bl. 1632.	—	81	50	—	2,57
28.	9	Hirschberg.	Herischdorf, Bd. IV, Nr. 127.	—	—	—	400	—
28.	11	Lüben.	Lüben, Bd. XI, Bl. 266.	—	—	—	270	—
29.	10	Görlitz.	Troitschendorf (Kr. Görl.), Bd. II, Nr. 69.	—	16	90	60	—
			Reg.-Bez. Oppeln.					
21.	9	Katscher.	Dirschel, Bd. VIII, Bl. 488.	—	5	80	216	—
22.	9	Katscher.	Turkau rusticale, Bd. II, Nr. 44.	—	89	40	—	44,34
29.	9	Ziegenhals.	Wilhelmsthal (Kr. Neisse), Bd. I, Bl. 9.	2	6	30	42	40,14
31.	9	Ratibor.	Altendorf, Bd. III, Bl. 156.	—	—	—	618	—

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 15. December. Aus London wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Die neuesten Nachrichten aus Afrika stehen heute im Vordergrunde der Erörterung. Die Richtigkeit derselben wird nicht länger bezweifelt angesichts der dem Schreiben Osman Digmas beigefügten Beweise. Die Abschrift des Briefes, welchen der Khedive Stanley für Emin übergab, wurde vom General Grenfell, welcher den Brief verfaßt hatte, als richtig erkannt. Ferner lag dem Schreiben Osmans ein Packet mit Sniederpatronen bei, welche dem „weißen Reisenden" abgenommen sein sollen. Die Zanzibariten Stanleys waren mit Sniedergewehren bewaffnet, während die Sudanesen keine haben. Osmans Brief bildete die Antwort auf das Schreiben des egyptischen Majors Rundle vom August, worin derselbe bat, sich über das Schicksal Emins und Stanleys zu erkundigen. Ob der „weiße Reisende" identisch mit Stanley ist, wird vom hiesigen Emincomité und anderen Kreisen noch bezweifelt. Inzwischen wird jedoch bereits in London ein starker Druck auf die englische Regierung ausgeübt, die Kämpfe vor Suakim einzustellen und in Unterhandlungen mit Osman Digma einzutreten, der die Uebergabe Suakims forderte und event. Emin und Stanley hinzurichten drohte.

Der österreichische Afrikareisende Glaser traf in Friedrichsruh ein; andere hervorragende Afrikareisende, darunter ein Belgier, werden erwartet.

Nach einem Telegramm der „Times" aus Zanzibar reiste der Generaldirector der deutschen Plantagengesellschaft in Folge einer Depesche aus Berlin plötzlich dorthin.

* **Berlin,** 15. Dec. Es ist verschiedentlich darauf hingewiesen worden, daß das Privileg der Reichsbank am 1. Januar 1891 zu Ende gehe, und daß es an der Zeit sei, dasselbe zu kündigen, sowie auch Anstalten zu treffen, um die Privat-Noten-Banken zu beseitigen. Eine längere Betrachtung der „Berl. Pol. Nachr." schließt mit folgenden Bemerkungen: Der muthmaßliche Verlauf der Angelegenheit wird wahrscheinlich der sein, daß die Reichsbank mit Privatbetheiligung erhalten bleibt, daß jedoch das Reich sich bei Verlängerung der Concession eine Leistung von fünfzehn Millionen Mark seitens der Reichsbank ausbedingt. Vielleicht könnte diese Summe zur Einziehung von Reichspapiergeld verwendet werden. Im Großen und Ganzen könnten vielleicht die vorstehenden Bemerkungen die voraussichtliche Ordnung der aufgeworfenen Fragen kennzeichnen.

* **Berlin,** 15. Dec. Den herzoglich braunschweigischen Zuckersteuerstellen bei den Rübenzuckerfabriken ist allgemein die Ermächtigung zur Erledigung von Begleitscheinen über Zuckerproducte, welche zur Aufnahme in den Fabrikbetrieb bestimmt sind, beigelegt worden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 15. Dec. Der Bundesrath überwies die Vorlage, betreffend die weitere Ausprägung von Zehnpfennigstücken und Fünfpfennigstücken, den Ausschüssen für Rechnungswesen, Handel und Verkehr, und beschloß, den Zusatzvertrag zu dem Handelsvertrage mit der Schweiz der Allerhöchsten Ratification vorzulegen.

Wien, 15. Decbr. Die „Polit. Corresp." meldet aus Stockholm: Der König verlieh dem Kaiser Franz Josef den Ehrengrad eines Generals der schwedischen Armee.

Turin, 15. Dec. Prinz Eugen von Savoyen-Carignan ist heute Vormittag gestorben.

Paris, 15. Dec. Der Ministerrath beschloß, der Kammer einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den anstatt des Listenskrutiniums das Einzelskrutinium eingeführt werden soll. Der Tag der Einbringung der Vorlage ist noch unbestimmt. — Ferner wurde beschlossen, die Panamavorlage weder zurückzuziehen, noch an Stelle derselben einen anderen Entwurf zu setzen. — Die Panamacommission legte heute dem Finanzminister verschiedene Schriftstücke vor, darunter einen Privatvertrag zwischen der Gesellschaft und Columbia. Der Vertrag spricht nur von der Hinfälligkeit desselben, falls die Gesellschaft die Arbeiten sechs Monate suspendire. Der Minister sprach die Hoffnung aus, daß sich eine neue Gesellschaft bilden werde, um den Canal zu vollenden. Inzwischen sollten provisorische Leiter die Befugniß haben, die Arbeiten fortzusetzen. Die Commission hielt Nachmittags eine neue Sitzung ab und verwarf mit 18 gegen 4 Stimmen den Regierungsentwurf, ebenso den Gegenentwurf betreffs Bildung einer neuen Gesellschaft. Der Bericht wird erklären, die Kammer sei nicht berechtigt, auf eine Angelegenheit, wie die vorliegende, gesetzgeberisch einzuwirken.

Paris, 15. Decbr. (Kammer.) Nach einer Rede Peytrals und verschiedener anderer Deputirten wurde die Panama-Vorlage der Regierung mit 262 gegen 188 Stimmen abgelehnt.

London, 15. Decbr. (Unterhaus.) Goschen erklärt, die im Besitze der Regierung befindlichen Nachrichten betreffend Emin Pascha seien so unbestimmt, daß es unmöglich sei, die Maßregeln zum Entsatz von Suakim zu suspendiren, bis das Schicksal desselben festgestellt sei. Die Regierung habe außer der Thatsache, daß ein Brief oder die Abschrift eines Briefes, welcher im Besitze Stanleys gewesen, und jetzt scheinbar im Besitze eines Offiziers des Khalifen sei, keine Beweise der Gefangenschaft. Die Regierung werde ihr Möglichstes thun, um die Wahrheit der Nachricht festzustellen, eventuell wegen der Freilassung Emins und Stanleys zu unterhandeln. Auf weitere Anfragen erklärte Goschen, die Regierung habe die deutsche Regierung unterrichtet, aber nicht die amerikanische. Die Operationen in Suakim können nicht aufgegeben, würden aber nicht beschleunigt werden.

Letzte Post.

⁑ **Berlin,** 15. December. Namens der Stadt Wien hat der Gemeinderath Dr. Haindl von einer durch dieselbe zum 40jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers von Oesterreich gestifteten Medaille ein Stück dem Oberbürgermeister von Forckenbeck überbracht.

Der Kaiser hat anläßlich seines Besuches im Zeughause dem Director desselben, Geh. Reg.-Rath Weiß, den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife verliehen.

Die Einrichtungen auf Grund der Desinfectionsordnung vom 9. Januar 1887 haben nach den Berichten der Armenärzte an den Magistrat nur geringe Wirkungen gehabt, zum Theil deshalb, weil ihre Anwendung zu kostspielig ist. Gegen Diphtherie, Typhus ꝛc. haben sich die Maßnahmen in Armenwohnungen wiederholt nur für kürzere Zeit wirksam gezeigt. Große Schwierigkeiten entstehen daraus, daß die Aerzte die Kranken nur überreden, nicht zwingen können, ihre Wohnungen mit dem Krankenhause zu vertauschen, daß die gesunden Kinder sich nicht anderwärts unterbringen lassen, Betten, Kleider und Wäsche nicht oder nicht genügend gewechselt werden können, oft nur eine Stube vorhanden ist. Denn oft melden die Armen aus Widerwillen gegen die Desinfection, ansteckende Krankheiten dem Arzte gar nicht an.

* **Breslau,** 15. December. In der heute Abend stattgehabten, äußerst zahlreich besuchten Versammlung des Fortschrittsvereins hielt Redacteur Dürholt aus Hirschberg einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Entwickelung des politischen Parteiwesens in den letzten 25 Jahren. An den Vortrag schloß sich eine Discussion, welche auf die Wahlagitation Bezug nahm. Der Verein beschloß, lebhaft in dieselbe einzutreten.

Handels-Zeitung.

4 **Breslauer Börsenwoche.** (Vom 10. bis 15. December.) Die ersten Tage der Woche gingen in der nun schon seit längerer Zeit anhaltenden Stille und Lustlosigkeit vorüber. Zuvörderst schien die Speculation sich nicht klar, wie sie sich zum eventuellen Ausfall der russischen Anleihe stellen sollte. Die Börsenpolitiker calculirten folgendermaassen: Macht die Anleihe Fiasco, so könnte die dadurch documentirte Schwäche des Pariser Platzes die anderen Märkte ernstlich verstimmen. Wird aber die russische Anleihe stark überzeichnet, dann wäre die Besorgniss am Platze, dass die ohnehin gereizten deutschen Pressstimmen dem finanziellen Erfolge Russlands schlimme Nachwirkungen zuschreiben werden. Dass sich die letztere Auffassung als eine unrichtige herausgestellt hat, werden wir weiter unten besprechen. Es war uns nur darum zu thun, die schwache und geschäftslose Haltung, welche die Börse die erste Wochenhälfte documentirte, zu kennzeichnen. Auf politischem Gebiet waren es dann noch die Ministerkrisen in Rom und Madrid, sowie Gerüchte über das Auftauchen eines russisch-persischen Conflicts, welche im Verein mit der Besorgniss vor einer ferneren Versteifung des Geldmarktes die Speculation von jeder Thätigkeit zurückhielten. Da, als die angedeutete Verstimmung schon einen hohen Grad erreicht hatte, brach plötzlich ein erster freundlicher Strahl durch den umwölkten Börsenhimmel. Dieser Lichtblick ging vom Geldmarkte aus, welcher einerseits durch den besseren Ausweis der deutschen Reichsbank, andererseits durch die unterbliebene weitere Erhöhung der englischen Zinsrate eine Erleichterung anzunehmen schien. Grosse Goldsendungen, welche von Amerika für Europa avisirt wurden, unterstützten die eingetretene bessere Meinung, so dass schliesslich die Sorgen wegen der December-Liquidation zu schwinden begannen und die Hoffnung an Boden gewann, dass das Jahr 1888 doch noch einen ziemlich „guten Abgang" haben könnte. Als wenn nun überdies an der Börse alles anders kommen müsste, wie es erwartet wurde, machte auch der bedeutende Erfolg der russischen Anleihe im vollsten Gegensatz zu der früheren Annahme einen sehr vortheilhaften Eindruck. Man zerbrach sich nicht weiter den Kopf darüber, was die russische Regierung mit dem erhaltenen Gelde eigentlich machen würde und da auch die officiöse Presse ihre jüngste Fehde nicht weiter spann, so beschäftigte man sich ausschliesslich mit der erfreulichen Thatsache, dass die Pariser Börse, durch den soeben errungenen Erfolg gestärkt, über die leidige Panamaaffaire hinwegzugleiten scheint, ohne von ihrer Actionsfähigkeit wesentlich einzubüssen. Auch hielt die haute finance den Moment gekommen, kräftig einzugreifen. In Wien und Berlin wurden zunächst kolossale Käufe in ungarischer Goldrente ausgeführt, und die Speculation war sofort geneigt, dies als einen Vorläufer für eine Hebung des gesammten Börsengeschäftes anzusehen. Der Pessimismus war geschwunden, und mit der im Zuge gewesenen Lösung von Haussepositionen wurde innegehalten. Nirgends wechseln die Meinungen so schnell wie an der Börse. Ein grosser Theil der Faiseurs glaubt bereits mit Bestimmtheit an ein frischeres Leben im Geschäft, sobald dasselbe erst von den Fesseln der Geldknappheit erlöst sein werde. Da das Signal zu der in Fluss gekommenen Aufwärtsbewegung von Wien ausging, so spielten naturgemäss die von dort abhängigen Werthe diesmal die Hauptrolle. Neben ungarischer Goldrente, welche in kolossalen Summen umging, zeichneten sich österreichische Creditactien durch lebhaften Verkehr und günstige Haltung aus. Die grossen Gewinne, welche die Börsen speciell für die Banken aus den in Aussicht stehenden Unternehmungen erträumen, glauben dieselben in erster Reihe dem grossen österreichischen Bankinstitute vindiciren zu dürfen. — Russische Werthe hatten trotz des Gelingens der grossen Operation nicht die erwartete Lebhaftigkeit für sich. Rubelnoten lagen zwar fest, doch begleiteten sie die österreichischen Werthe in ihrem Vormarsche nur zögernd. Der durch den eingetretenen Frost gestörte russische Export zu Wasser scheint einem weiteren Steigen der Valuta vorläufig hinderlich zu sein. Ueber den Erfolg, welchen die russische Anleihe erzielt hat, ist an anderer Stelle bereits mehrfach berichtet worden. Das überraschend günstige Ergebniss soll, soweit die vorliegenden französischen Meldungen erkennen lassen, hauptsächlich den dortigen Capitalisten zu verdanken sein, und es ist leicht möglich, dass die für officiös ausgegebenen Angriffe einiger deutscher Blätter dazu beigetragen haben, für die Subscription in Frankreich Propaganda zu machen. — Laurahütte-Actien traten diesmal mehr in den Hintergrund. Weder die günstigen Aufschlüsse über das Resultat des ersten Quartals, noch die sonstigen vortheilhaften Nachrichten aus der Eisenbranche vermochten das Geschäft nennenswerth zu beleben. Ebensowenig machte der Beschluss des rheinisch-westfälischen Walzwerksverbandes, eine Berliner Centralverkaufsstelle zu errichten, bedeutenden Eindruck. Am Schlusse der Woche trat für die kleineren Eisenwerthe eine festere Haltung auf; die Besserung ging von Berlin aus, wie ja überhaupt der Cours der meisten schlesischen Papiere von diesem Platze festgesetzt wird. Der Niedergang der Breslauer Börse und ihre Unfähigkeit, irgend eine selbstständige Initiative zu ergreifen, tritt durch dieses Factum in recht grelle Beleuchtung. — Auf dem Industriemarkte erregte die Einführung der Fraustädter Zuckeractien lebhaftes Interesse. Dieselben fanden zum Course von circa 145 willige Aufnahme.

Es wurden notirt:

Oberschles. Portland-Cement $145^{1}/_{2}$—$147^{1}/_{2}$. Oppelner Cement $125^{1}/_{8}$—126. Groschowitzer 226—230. Giesel 160—163. Kramsta $131^{3}/_{4}$. Linke 178—176. Oelbank $92^{1}/_{2}$—$89^{3}/_{4}$.

Per Ultimo verkehrten:

1880er Russen 86—$85^{7}/_{8}$—$86^{1}/_{8}$.
1884er Russen $99^{7}/_{8}$—$^{3}/_{4}$—$^{5}/_{8}$—$^{3}/_{4}$.
Rubelnoten $205^{1}/_{4}$—$204^{1}/_{2}$—205—$204^{3}/_{4}$—205—206—$^{1}/_{2}$—$^{1}/_{4}$—$205^{3}/_{4}$—206 bis $^{1}/_{2}$—$205^{1}/_{2}$—$^{3}/_{4}$.
Laurahütte $127^{1}/_{2}$—127—$126^{3}/_{4}$—$127^{1}/_{4}$—$125^{1}/_{2}$—$^{3}/_{4}$—$126^{3}/_{4}$—$127^{1}/_{8}$—$126^{3}/_{4}$ bis $^{7}/_{8}$—$127^{3}/_{4}$—$^{3}/_{8}$—$^{1}/_{2}$—$^{1}/_{4}$—$^{3}/_{8}$—$^{1}/_{4}$—127—$^{3}/_{8}$—$^{1}/_{2}$—$127^{3}/_{8}$.
Oberschles. Eisenbahnbedarf $105^{1}/_{2}$—$^{1}/_{4}$—105—$^{1}/_{4}$—105—$^{1}/_{4}$—$^{1}/_{2}$—106 bis $107^{1}/_{4}$—107.
Donnersmarckhütte 60—$^{1}/_{4}$—$^{1}/_{2}$—$^{3}/_{4}$—61.
Oesterr. Credit-Actien $157^{1}/_{2}$—157—$^{1}/_{4}$—$156^{7}/_{8}$—$157^{1}/_{8}$—$^{3}/_{4}$—159—$158^{1}/_{4}$ bis $159^{1}/_{4}$—$158^{7}/_{8}$—$159^{1}/_{2}$—$160^{1}/_{2}$—$^{7}/_{8}$—$^{1}/_{4}$—$160^{1}/_{2}$.
Ungar. Goldrente $83^{3}/_{8}$—$^{1}/_{4}$—$^{3}/_{8}$—$^{7}/_{8}$—84—$^{1}/_{4}$—$^{3}/_{8}$—$^{1}/_{8}$—$^{1}/_{4}$—$^{3}/_{8}$—$^{1}/_{2}$—85 bis $85^{1}/_{8}$—85.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Die Course inländischer Werthe hielten sich so ziemlich auf ihrem alten Standpunkt. Die Umsätze waren in einigen Werthen recht belangreich. Schl. $3^{1}/_{2}$procentige Pfandbriefe schwankten um 10 Cents nach unten und nach oben, zum Wochenschluss zog der Cours etwas an. Grösseres Angebot herrschte für 4procentige Schles. Pfandbriefe, der Cours derselben ermässigte sich um 30 Cents. Posener 4proc. Pfandbriefe blieben unverändert. Posener $3^{1}/_{2}$procentige Pfandbriefe ermässigten sich um einen kleinen Bruchtheil. Weiter gefragt blieben Schles. 4proc. Provinzial-Hilfskassen-Obligationen. Für Pfandbriefe der Schles. Bodencreditbank macht sich zu höheren Preisen bessere Meinung geltend. Prioritäten Schlesischer Bahnen blieben unverändert. Tägliches Geld stellte sich ein wenig knapper. Der Zinsfuss war 3 bis $3^{1}/_{2}$ pCt. Disconten blieben zu $3^{3}/_{4}$ pCt. gesucht.

k. **Mehlpreise in Breslau.** An heutiger Börse bringt die Handelskammer zur Kenntniss der Herren Interessenten, dass vom Beginn des Jahres 1889 an am hiesigen Landmarkt tägliche Mehlnotizen zur Aufnahme gelangen und dass die von der Handelskammer hierfür eingesestzte Notirungscommission aus folgenden Mitgliedern besteht: Herren Alb. Anwand, Vorsitzender, S. Libas, stellvertretender Vorsitzender, C. Hannig, Alb. Kuh, H. Prussog, Oskar Simon und Max Weigert. — Die amtlichen Preisfeststellungen erstrecken sich auf Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Klgr. incl. Sack. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Klgr. incl. Sack. Weizen-Kleie per Netto 100 Klgr. in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat, b) ausländisches Fabrikat. Roggenmehl, fein, per Brutto 100 Klgr. incl. Sack. Futtermehl per Netto 100 Klgr. in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat, b) ausländisches Fabrikat.

* **Ueber die gegenwärtige Lage des Salzmarktes** und die voraussichtliche Gestaltung desselben für die Zukunft wird der „B. B.-Z." von gut unterrichteter Seite geschrieben: Schon seit einer langen Reihe von Jahren haben innerhalb des Deutschen Salinen-Vereins Bemühungen stattgefunden, welche auf eine allgemeine Verständigung sämmtlicher deutschen Salinen abzielten. Wenn auch diese Bemühungen einen directen Erfolg nicht hatten, so trugen sie doch dazu bei, eine Annäherung zwischen den Vertretern der in Frage kommenden Werke herbeizuführen und ein statistisches Material zu liefern, welches die spätere Bildung von Gruppen, Verbänden ausserordentlich erleichterte. Zugleich ergab sich aus den generellen Verhandlungen, dass mit den früher in einzelnen Bezirken geschlossenen losen Conventionen über Innehaltung von Minimalpreisen kein dauernder Erfolg zu erzielen war und dass es fest organisirter Verbände bedürfe, innerhalb welcher eine sehr genaue Controle stattfinden müsse und feste Bedingungen über die quantitative Betheiligung der einzelnen Werke, sowie über gemeinschaftlich festzusetzende gleichartige Preise und Verkaufsbedingungen einzugehen seien. Auf dieser Grundlage bildeten sich zunächst der norddeutsche und westfälische Salinenverband, welche sofort mit einander in Cartel traten und durch gegenseitige Wahrung ihres Besitzstandes und Vereinbarung fester Preise von vornherein einen bedeutenden Erfolg erzielten. Inzwischen wurde eine Verständigung mit der elsass-lothringischen Gruppe und der Saline Heilbronn erzielt und der mitteldeutsche Verband begründet, so dass jetzt ein Ausgleich der Interessen der verschiedenen Gruppen mit Leichtigkeit zu erzielen und die Garantie für eine durchaus gesunde Entwicklung des Salzgeschäftes in Zukunft gegeben ist.

Durch dieses Vorgehen werden einerseits die schwächeren kleinen Salinen in ihrer Existenz gehalten und andererseits den tonangebenden grossen Werken dieser Industriebranche die Möglichkeit gewährt, ihren Interessenten für die Zukunft eine unter allen Umständen gesicherte, sehr angemessene Rente zu zahlen, was bei Beurtheilung der Course von Actien, wie der Egestorff'schen Salinen, der Saline Salzungen, der thüringischen Salinen etc. etc. schwer ins Gewicht fallen dürfte.

ff. **Berechnung der Werthzölle in Japan.** Die neue Münztabelle, nach welcher vom 1. October d. J. ab der Werth der in Gold declarirten, einem Werthzolle unterworfenen Waaren berechnet werden soll, ist von dem japanischen Finanzministerium nunmehr veröffentlicht worden. Dieser Tabelle zufolge, welche unter Zugrundelegung des Durchschnittscourses für Bank-Sichtwechsel während der letztvergangenen drei Monate aufgestellt worden ist, werden vom genannten Tage ab fremde Goldmünzen wie folgt in japanische Silber-Yen umgerechnet werden: 1 Pfd. Sterling = 6,620 Silber-Yen; 1 Mark = 0,324 Silber-Yen; 1 Franken = 0,263 Silber-Yen; 1 Golddollar = 1,361 Silber-Yen. Gleichzeitig hat das Finanzministerium, um allen Bedenken gerecht zu werden, welche gegen die etwas kurz bemessene Frist zwischen der Bekanntmachung und dem Inkrafttreten der Verordnung erhoben werden könnten, bestimmt, dass auf Waaren, welche nachweislich vor dem Monat Juli d. J. verschifft oder vom Auslande bestellt worden sind, der neue Zollberechnungsmodus erst vom 1. Januar k. J. ab zur Anwendung gebracht werden soll.

* **Vom amerikanischen Eisenmarkt.** Dem „Ironmonger" zufolge ist der amerikanische Eisenmarkt wieder angeregter; amerikanisches Roheisen verkehrt lebhafter, schottisches ist um ½ Dollar schwächer. Bessemer und Spiegeleisen bleiben stetig. Alles übrige ist unverändert.

* **Rhederei Vereinigter Schiffer.** Unter dieser Firma ist, nach einer Meldung der „V. Z.", am 8. d. Mts. eine neue Oder-Rhederei (Actiengesellschaft) mit dem Sitz in Breslau gegründet worden.

* **Baumwoll-Industrie in England.** In einer in Manchester am Dinstag abgehaltenen Versammlung von Mitgliedern des Verbandes der Baumwollspinnereibesitzer von Bolton und dessen Umkreis wurde, nach einer Meldung der „Nat.-Ztg.", beschlossen, den Betrieb der Spinnereien auf drei Tage in der Woche zu beschränken. Der Beschluss, der viele Tausende von Arbeitern berührt, ist der Ausgang eines Streites zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern betreffs der Güte des gelieferten Materials.

* **Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.** Die Nummern der am 10. d. M. ausgeloosten 4proc. Schuld-Obligationen befinden sich im Inseratentheil.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 15. Decbr. **Neueste Handelsnachrichten.** Während sich an der heutigen Börse Geld mit täglicher Kündigung zu 2½ pCt. in grossen Anträgen offerirt zeigte, machte sich gleichzeitig lebhafte Nachfrage nach Ultimogeld zum Zinsfuss von 6 pCt. bemerkbar. Die Geldgeber zeigten sich indessen vorläufig recht zurückhaltend. — Die heutige Generalversammlung der consolidirten Redenhütte in Zabrze genehmigte die Bilanz, sowie die Dividende von 7 pCt. für Stammprioritäten und 3 pCt. für Stammactien und ertheilte Decharge. Der von Stammactionären gestellte Antrag, über die nachträgliche Zulassung der Umwandlung der reducirten Actien im Betrage von 29 400 Mark in Stammprioritäten wurde von den Antragstellern zurückgezogen. Ueber die Aussichten des laufenden Jahres machte die Direction befriedigende Mittheilungen. — Das Börsen-Commissariat hat heute die Genehmigung zu Handel und Notiz der 3½proc. Anleihe der Stadt Weimar ertheilt, die Einführung soll nächste Woche erfolgen. Man nimmt als ersten Cours 101¾ pCt. in Aussicht. — Das Goldagio aus Buenos-Aires wurde heute mit 43,20 gemeldet. — Die heute abgehaltene Generalversammlung der Berlinischen Lebensversicherungs-Gesellschaft hat neue Kriegs-Versicherungs-Bestimmungen genehmigt, die im Wesentlichen darauf hinauslaufen, dass auf Grund neuer, nur innerhalb enger Grenzen erhöhter Tarife die Gesellschaft in der Lage ist, die mit Antheil am Gewinn versicherten Zugehörigen der deutschen Landmacht, welche lediglich in Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht Kriegsdienste innerhalb Europa leisten, vom Unteroffizier abwärts, wie allen Militärbeamten, die nicht Combattanten sind, die Kriegsversicherung ohne jedwede besondere Gegenleistung; den Offizieren des stehenden Heeres (einschliesslich der Reserve) wie der Landwehr aber und allen Berufsmilitärs, welche im Kriegsfalle noch Verwendung als Combattanten zu gewärtigen haben, gegen eine jährliche Zusatzprämie von 2 pro Mille der kriegsversicherten Summe zu gewähren. Das Maximum der auf ein Leben gegen Kriegsgefahr zu versichernden Summe ist auf 30 000 M. festgesetzt. Den ohne Antheil von Gewinn Versicherten kann das Anrecht auf diese Kriegsversicherung nicht eingeräumt werden, da sie bei den unter den Deckungsmitteln der Gesellschaft eine so hervorragende Stelle einnehmenden Gewinnüberschüssen nicht betheiligt sind. Auch von den nach früheren Geschäftsplänen Versicherten können nur die am Gewinn Theilnehmenden berücksichtigt werden. Diesen aber ist der Uebertritt zu den neuen Bestimmungen gegen Erlegung eines einmaligen Beitrages von 1 Procent der kriegsversicherten Summe gestattet, sofern sie bis zum 1. April 1889 spätestens darauf antragen. — Beim Handel in neuen Schering-Actien à 1000 Mark sind bis 31. December 4 Procent Zinsen in Abzug zu bringen. — Dieser Tage ist ein grösserer Terrain-Complex am Ende der Müllerstrasse in Besitz eines Consortiums übergegangen, welches zunächst beabsichtigt, das Grundstück zu parcelliren. Das Terrain eignet sich der dort jetzt noch bestehenden Wohlfeilheit wegen besonders für grosse Fabrikanlagen und für ganze Häuserviertel mit kleinen Wohnungen. — Vermuthliche Dividenden: Niederlausitzer Kohlenwerke 4—5. Tarnowitzer Bergbau und Eisenhüttenbetrieb 6, Möbeltransport 4, Berliner Producten- und Handelsbank 5, Admiralsgartenbad 4, Spiegelglas 8 Procent. — Dem „Actionär" zufolge richtet sich das anhängige Untersuchungsverfahren gegen den früheren Director der „Hannovera", Wendte, und den stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Rechtsanwalt Roscher, auf Betrug und Fälschung. — In London werden ausser der bereits dirigirten Million aus Petersburg eine weitere Million Pfund Sterling Gold vom Continent erwartet. — Das Bureau der neugegründeten süddeutschen Versicherungsbank für Militärdienst und Töchteraussteuer in Karlsruhe wurde amtlich geschlossen und der zweite Director, Stützenberger, wegen Betrugs verhaftet.

Berlin, 15. December. **Fondsbörse.** Die Unternehmungslust, welche sich in den letzten Tagen auf Seiten der Haussiers geltend gemacht hatte, ist heute nicht mehr vorhanden gewesen. Es fehlte an der Anregung, welche letzthin dem hiesigen Markte durch die Wiener Börse gegeben war. Dies scheint der Hausseparteí, soweit sie sich in den wenigen Tagen mit Engagements versehen hatte, Anlass zu Realisationen gegeben zu haben. Natürlich fanden auch bald Blanco-Abgaben statt, die den Effect der Realisationen noch vermehrten und der allgemeinen Stimmung allmählich matten Charakter verliehen. Vorübergehend trat wohl eine kleine Erholung ein, da die Contremine theilweise wieder Deckungen ausführte, doch trafen gegen Schluss der Börse aus London matte Consolscourse ein, die bei der unsicheren Lage des Geldmarktes sofort eine gewisse Besorgniss wachriefen und die Unternehmungslust aufs Neue vollständig lähmten. — Speculative Banken schwankend; Credit ultimo 160,75 bis 160,40—160,80—161,40, Nachbörse 160,40 (+ 0,60), Commandit 219,40—219,50—218,75, Nachbörse 218,75. — Auffallend schwach blieb heute die Haltung der Deutschen Eisenbahn-Actien; speciell bei Mecklenburgern war die Realisationslust so beträchtlich, dass der Cours 2½ pCt. einbüsste. Ostpreussen und Marienburger wiesen gleichfalls erhebliche Coursabschwächungen auf, wohingegen Mainzer und Lübecker ziemlich fest lagen. Oesterreichische Werthe, wenig gehandelt, gingen mit Ausnahme von Dux-Bodenbachern zurück. Von Prioritäten gingen heute Kursk-Kiew und Rjaesan-Kozlow ziemlich lebhaft um. — Der Rentenmarkt lässt noch immer recht feste Tendenz für ungarische Goldrente erkennen, während im Uebrigen heute meist kleine Coursrückgänge zu constatiren waren. Sehr schwach war die Haltung der Russischen Noten. Für Türkische Admin.-Anleihe zeigte sich wieder reger Begehr; ebenso wurden Argentinische Anleihen abermals viel gekauft. 1880er Russen 86,25, Nachbörse 86,10, 1884er Russen 99,90, Nachbörse 99,90 (— 0,10). Russische Noten 206,00—205,50, Nachbörse 205,50. Deutsche Prioritäten blieben gut behauptet. Beide Reichsanleihen büssten je 0,10 pCt. ein. — Prämien in localen Banken und Bergwerken ziemlich belebt. — Der Industriemarkt schloss die Woche in fester Haltung. Eine Ausnahme machten nur die speculativen Montanwerthe Dortmunder Union, Laurahütte und Bochumer Gussstahl, die zwar auch fest waren, späterhin aber nicht unwesentliche Abschwächungen erlitten; das Geschäft war ziemlich lebhaft. Von den per Kasse umgehenden Bergwerken waren namentlich die Actien der Kohlen producirenden Werke auf die aus Oberschlesien und vom Rhein vorliegenden günstigen Berichte hin lebhaft und höher. Besonders bevorzugt waren: Menden- und Schwerte-Actien und Stamm-Prioritäten, Bonifacius, Gelsenkirchener, Hörder Stamm-Prioritäten, König Wilhelm-Stamm-Prioritäten Oberschlesische Eisenbahnbedarf, Riebeck'sche Montanwerthe, letztere bei sehr grossem Geschäft. Dortmunder Ultimo 89,25 bis 88,75, Nachbörse 88,75 (— 0,05). Bochumer 186,10—186,25—185,40, Nachbörse 185,75 (+ 0,15). Laurahütte 127,70—127,00, Nachbörse 127,10 (— 0,15). Sonst blieben gesucht: Schlesische Dampfer-Gesellschaft, Görlitzer Eisenbahnbedarf, Oberschlesische Chamottefabrik und Oppelner Cementfabrik.

Berlin, 15. Decbr. **Productenbörse.** Mit dem milderen Wetter ist die Stimmung des hiesigen Verkehrs recht matt geworden, obwohl von auswärtigen Märkten vorherrschend feste Berichte vorlagen. — Loco Weizen träge. Für Termine bestand unter dem Eindrucke der niedrigeren amerikanischen Notirungen zwar keineswegs bedeutendes, aber immerhin überwiegendes Angebot, welches drückend wirkte, weil Kauflust nur sporadisch vorhanden war. Die Course schlossen für laufenden Monat 1¾ M., für Frühjahrssichten 1¼ M. niedriger als gestern. — Loco Roggen ging zu unveränderten Preisen wenig um. Auf Termine übte die mildere Witterung um so ungünstigeren Einfluss, als gleichzeitig in Folge der Anschaffung südrussischer Dampfer das Angebot auf spätere Sichten ganz entschiedenes Uebergewicht hatte. Unter schleppenden Umsätzen gingen die Preise 1¼ M. zurück, und der Schluss liess keine Erholung erkennen. — Loco Hafer behauptet. Von Terminen wurde laufender Monat durch Deckungen gehalten, während spätere Sicht ½ M. einbüsste. — Roggenmehl 10 Pf. billiger. — Mais und Kartoffelfabrikate still. — Rüböl in fester Haltung, wurde per December bis 80 Pf., per Frühjahr 30 Pf. theurer bezahlt. — Petroleum geschäftslos. — Spiritus in 70er Waare stark zugeführt und matt, erfuhr in Terminen bei wenig regem Handel keine wesentliche Veränderung.

Posen, 15. December. Spiritus loco ohne Fass (50er) 51,50 M., do. (70er) 32,10 M. — Tendenz: Ruhig. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 15. December, 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per December 79, per März 80, per Mai 80, per September 80¼. Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 15. December. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Decbr. 79½, per März 80¾, per Mai 80¾, per September 81¼. Tendenz: Ruhig, fest.

Amsterdam, 15. Dec. Java-Kaffee good ordinary 50.

Havre, 15. Decbr., Vorm. 10 Uhr. **Kaffee.** Kaffee in Newyork schloss mit 10 Points Baisse, Rio 16 000 Sack, Santos 14 000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 15. December, Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per December 96,50, per März 98, —, per Mai 98, 50. Tendenz: Behauptet.

Magdeburg, 15. Decbr. **Zuckerbörse.** Termine per December 14,05—14,00 M. bez., per Januar 14,10—14,05 M. Br., 14,00 Mark Gd., per Januar-März 14,15 M. Br., 14,05 M. Gd., per Februar 14,17—14,15 Mark bez. Br., 14,05 M. Gd., per März 14,25 Mark bez., 14,20 Mark Br., 14,10 M. Gd., per März-Mai 14,25 M. Br., 14,15 M. Gd., per Juni-Juli 14,40 M. bez., per Octbr.-Decbr. 13,20 M. Br. Tendenz: Flau.

Paris. 15. December. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 36,50—36,75, weisser Zucker ruhig, geschäftslos, per Decbr. 39,30, per Januar 39,80, per Januar-April 40,30, per März-Juni 40,80.

London, 15. Decbr. Zuckerbörse. 96 proc. Javazucker 16¾, ruhig, stetig. Rüben-Rohzucker 14, ruhig, stetig.

London, 15. December, 12 Uhr 12 Min. **Zuckerbörse.** Ruhig. Bas. 88% per December 14, per Januar 14, 1½, per Jan.-März 14, 1½ + ½, per April 14, 4½. Raffinirte unverändert.

Newyork, 14. Decbr. **Zuckerbörse.** Unverändert.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 15. Dec. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	14.	15.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 60	86 80
Gotthardt-Bahn	124 10	124 —
Lübeck-Büchen	169 50	168 50
Mainz-Ludwigshaf.	106 30	106 40
Mittelmeerbahn ult.	121 20	121 —
Warschau-Wien	179 50	179 50

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	14.	15.
Breslau-Warschau	55 90	55 90
Ostpreuss. Südbahn	118 —	118 10

Bank-Actien.

	14.	15.
Bresl. Discontobank	110 30	110 40
do. Wechslerbank	103 —	103 20
Deutsche Bank	167 90	167 90
Disc.-Command. ult.	218 90	218 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	160 10	160 30
Schles. Bankverein	125 30	126 —

Industrie-Gesellschaften.

	14.	15.
Bismarckhütte	172 70	172 70
Bochum. Gussstahl. ult.	185 30	185 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	36 10	36 10
do. Eisenb. Wagenb.	176 30	177 80
do. Pferdebahn	139 10	139 10
do. verein. Oelfabr.	91 50	89 —
Cement Giesel	163 50	161 10
Donnersmarckh.	61 —	61 25
Dortm. Union St.-Pr.	88 80	88 60
Erdmannsdrf. Spinn.	92 90	92 70
Fraust. Zuckerfabrik	144 —	— —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	173 —	174 —
Hofm. Waggonfabrik	168 50	168 50
Kramsta Leinen-Ind.	132 —	132 20
Laurahütte	127 30	127 —
Obschl. Chamotte-F.	146 —	147 —
do. Eisb.-Bed.	107 —	108 —
do. Eisen-Ind.	194 20	194 50
do. Portl.-Cem.	147 40	147 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	125 50	125 70
Redenhütte St.-Pr.	122 10	122 20
do. Oblig.	115 —	115 —
Schlesischer Cement	230 —	232 50
do. Dampf.-Comp.	136 50	137 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	146 70	147 10
do. St.-Pr.-A.	146 60	147 —
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	93 —	92 —

Inländische Fonds.

Cours vom	14.	15.
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 10
do. do. 3½%	103 —	102 90
Posener Pfandbr. 4%	102 —	102 —
do. do. 3½%	100 80	100 90
Preuss. 4% cons. Anl.	108 —	107 90
do. 3½% dto.	103 30	103 30
do. Pr.-Anl. de 55	168 —	168 —
do 3½% St.-Schldsch	101 20	101 20
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	101 50	101 40
do. Rentenbriefe	104 80	104 80

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	14.	15.
Oberschl. 3½% Lit. E.	101 50	101 50
do. 4½% 1879	104 —	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —

Ausländische Fonds.

	14.	15.
Egypter 4%	82 20	82 20
Italienische Rente	95 10	95 —
Mexikaner	90 90	91 70
Oest. 4% Goldrente	91 50	91 50
do. 4⅕% Papierr.	— —	68 60
do. 4⅕% Silberr.	69 —	69 —
do. 1860er Loose	117 40	117 30
Poln. 5% Pfandbr.	60 20	60 30
do. Liqu.-Pfandbr.	54 90	54 90
Rum. 5% Staats-Obl.	94 20	94 20
do. 6% do. do.	106 70	106 50
Russ. 1880er Anleihe	86 20	86 30
do. 1884er do.	100 —	— —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	90 90	90 70
do. 1883er Goldr.	113 50	113 10
do. Orient-Anl. II.	61 40	61 50
Serb. amort. Rente	81 80	81 80
Türkische Anleihe	14 90	— —
do. Loose	38 40	38 40
do. Tabaks-Actien	91 70	91 70
Ung. 4% Goldrente	84 70	85 —
do. Papierrente	77 70	77 70

Banknoten.

	14.	15.
Oest. Bankn. 100 Fl.	167 45	167 40
Russ. Bankn. 100 SR.	207 20	207 —

Wechsel.

	14.	15.
Amsterdam 8 T.	— —	168 55
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 37½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 19½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 40
Wien 100 Fl. 8 T.	167 30	166 95
do. 100 Fl. 2 M.	166 10	165 80
Warschau 100 SR 8 T.	206 —	205 25

Privat-Discont 3¾%.

Berlin, 15. December, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Oesterr. Credit. ult.	160 25	160 25	Mainz-Ludwigsh. ult.	106 25	106 37
Disc.-Command. ult.	218 87	218 62	Drtm. Union St. Pr. ult.	89 —	88 75
Berl. Handelsges. ult.	170 50	170 50	Laurahütte ult.	127 37	127 12
Franzosen ult.	106 —	105 75	Egypter ult.	82 25	82 25
Lombarden ult.	41 —	40 62	Italiener ult.	95 —	95 —
Galizier ult.	86 75	86 50	Ungar. Goldrente ult.	84 87	85 —
Lübeck-Büchen ult.	169 25	168 75	Russ. 1880er Anl. ult.	86 25	86 12
Marienb.-Mlawka ult.	88 50	88 87	Russ. 1884er Anl. ult.	99 87	99 87
Ostpr. Südb.-Act. ult.	117 25	116 75	Russ. II. Orient-A. ult.	61 25	61 50
Mecklenburger ult.	153 —	150 25	Russ. Banknoten ult.	206 50	205 25

Wien, 15. December. [Schluss-Course.] Schwankend.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Credit-Actien	304 40	306 40	Marknoten	59 70	59 70
St.-Eis.-A.-Cert.	250 —	251 40	4% ung. Goldrente	101 42	101 90
Lomb. Eisenb.	97 25	96 75	Silberrente	82 45	82 70
Galizier	206 40	206 50	London	121 90	121 90
Napoleonsd'or	9 63	9 63	Ungar. Papierente	92 75	93 02

Frankfurt a. M., 15. December. Mittag. Credit-Actien 256, 12. Staatsbahn 209, 87. Lombarden —, —. Galizier 171, 75. Ungarische Goldrente 85, —. Egypter —, —. Laura —, —. Fest

Berlin, 15. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Weizen. Flau.			Rüböl. Besser.		
December	179 25	177 75	December	60 70	61 50
April-Mai	205 —	203 75	April-Mai	58 90	59 20
Roggen. Flau.					
December	152 75	151 50			
April-Mai	157 75	156 50	Spiritus. Still.		
Mai-Juni	158 50	157 —	do. 70er	34 10	34 —
Hafer.			do. 50er	53 10	53 20
December	139 —	139 —	do. Decbr.-Januar	52 60	52 80
April-Mai	140 75	140 25	do. April-Mai	54 60	54 60

Stettin, 15. December. — Uhr — Min.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Weizen. Matt.			Rüböl. Ruhig.		
December	190 50	189 50	December	59 50	60 —
April-Mai	197 —	196 —	April-Mai	58 50	59 —
Roggen. Matt.			Spiritus.		
December	152 50	152 —	loco mit 50 Mark		
April-Mai	155 —	154 —	Consumsteuer belast.	52 50	52 40
			loco mit 70 Mark	33 30	33 30
Petroleum.			December-Januar	33 —	33 —
loco (verzollt)	fehlt	fehlt	April-Mai	34 90	34 90

Paris, 15. December. 3% Rente 83, 05. Neueste Anleihe 1871 103, 85. Italiener 96, 67½. Staatsbahn 540, —. Lombarden —, —. Egypter 412, 50. Träge.

Paris, 15. Dec., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
3proc. Rente	83 10	83 07	Türken neue cons.	15 05	14 90
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	103 82	103 87	Goldrente, österr.	91 —	91⅜
Italien. 5proc. Rente	96 57	96 52	do. ungar. 4pCt.	86 43	86⅜
Oesterr. St.-E.-A.	543 75	540 —	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	213 75	212 50	Egypter	412 50	411 87

London, 15. December. Consols 96, 50. 1873er Russen 98, 50. Egypter 81, —. Frost, Nebel.

London, 15. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 4½ pCt. Bankeinzahlung —. Ruhig.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Consolsp. 2¾% April	96 09	96¼	Silberrente	69 —	69 —
Preussische Consols	107 —	107 —	Ungar. Goldr. 4proc.	85 —	85⅛
Ital. 5proc. Rente	95⅜	95⅜	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	8½	8 07	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	98½	98½	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	— —	42 09	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	14¾	14¾	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	81 —	80⅞	Petersburg	— —	— —

Köln, 15. December. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 95, per Mai 21, 25. Roggen loco —, per März 15, 70, per Mai 15, 85. — Rüböl loco 65, 50, per Mai 60, 30. — Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 15. December. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht. Weizen loco ruhig, holstein. 155—165, Roggen loco flau, mecklenburgischer loco 165—175, russischer flau, loco 100—105. Rüböl fest, loco 62. Spiritus ruhig, per December-Januar 21¼, per Januar-Februar 21½, per April-Mai 22½, per Mai-Juni 22¾. — Wetter: Neblig.

Amsterdam, 15. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 215, per Mai 216. Roggen loco —, per März —, per Mai 130.

Paris, 15. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per December 26, 10, per Januar 26, 50, per Januar-April 26, 90 per März-Juni 27, 40. — Mehl ruhig, per December 60, 30, per Januar 60, 80, per Januar-April 61, 50, per März-Juni 62, 10. — Rüböl fest, per December 73, 75, per Januar 73, 50, per Januar-April 73, 25, per März-Juni 69, 50. — Spiritus behauptet, per December 42, —, per Januar 42, —, per Januar-April 42, 25, per Mai-August 43, 75. — Wetter Schön.

Liverpool, 15. Decbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Träge.

Abendbörsen.

Wien, 15. Decbr., Abends 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 305, 90. Marknoten 59, 72. 4proc. Ung. Goldrente 101, 92. Galizier 209, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 15. December, Abends 7 Uhr 8 Min. Credit-Actien 255, —, Staatsbahn 209, —, Lombarden 80⅝, Galizier 172, 75, Ungarische Goldrente 84, 70, Egypter 82, 15. Schwächer.

Hamburg, 15. Decbr., 8 Uhr 40 Min. Abends. Orientanleihe 54⅝, Norddeutsche Bank 172 G., Disconto-Gesellschaft 218½, Marienburger 88⅛, Mecklenburger 149½, Russische Noten 205½. Abgeschwächt.

Marktberichte.

Berlin, 15. Decbr. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Die Zahl der im November d. J. vorgenommenen Auflassungen über Besitzveränderungen aus dem freihändigen Verkehr ist zwar gegen die Resultate des Monats October, welcher gewöhnlich die grössten Ziffern in den Umsätzen des Realitätenmarktes aufweist, erheblich zurückgeblieben, doch hat sich das Gesammtergebniss des Geschäftes im Vergleich mit den übrigen Monaten auf der durchschnittlichen Höhe behauptet. Die letztverflossene Woche brachte unter anderen einige grössere Abschlüsse, denen überaus lange Unterhandlungen vorangegangen waren. Das meiste Interesse wendet sich noch immer den älteren Baulichkeiten der inneren Stadt zu, insoweit durch dieselben gut belegene Parzellen zu vortheilhaften Neubauten repräsentirt werden. Verkäufe lassen sich aber nur dann ermöglichen, wenn die Inhaber für Reductionen ihrer übertrieben hohen ersten Forderungen zugänglich sind. — Der Hypothekenmarkt ist an und für sich wenig belebt geblieben. Die Nähe des Neujahrstermins brachte wohl einiges Angebot von neuem Material zum Vorschein, welches in allen denjenigen Fällen, wo der gesuchte Betrag den üblichen Normen entsprach, leichtes Unterkommen fand. Indess fallen bei der Ausdehnung des städtischen Hypotheken-Verkehrs die wenigen Abschlüsse fast gar nicht ins Gewicht. In zweiten und ferneren, hochauslaufenden Hypotheken ist noch Manches zur Regulirung vorhanden, was wohl zweifellos trotz der gegenwärtigen Versteifung des Geldmarktes bei der herrschenden Vorliebe für hypothekarische Anlagen noch rechtzeitig untergebracht werden wird. Die Zinssätze sind ohne Veränderung. Erste Stellen 3¾—4—4½ pCt., Zweite Stellen 4½—6 pCt. Guts-Hypotheken zur ersten Stelle 3⅞ bis 4—4¼ pCt. mit und ohne Amortisation. Verkauft wurde das Rittergut Hiagenice, Kreis Schildberg.

Δ **Breslau,** 15. Decbr. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Weihnachtsfeiertage nahm der Verkehr im Laufe der verflossenen Woche auf den verschiedenen Marktplätzen eine lebhaftere Gestalt als bisher an. Auf dem Christmarkte sind bereits zwischen den Budenreihen eine Anzahl Obsthändler anwesend, die grosse Vorräthe von Aepfeln und Wallnüssen feilbieten. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 50—55 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Speck pro Pfd. 70—80 Pf., geräucherter Speck pro Pfd. 90 Pf., Schweineschmalz, ungar. pro Pfd. 70 Pf., deutsches pro Pfund 75—80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 80 Pf., Rindszunge pro Stück 2,00—3,00 M., Rindsfett pro Pfund 50 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh. Auerhahn, Stück 5—8 M., Auerhenne Stück 4—5 M., Gänse pro Stück 4—10 M., Enten pro Paar 3—4 Mark, Kapaun pro Stück 3,50 M., Perlhuhn Stück 2,50 Mark, Hühnerhahn pro Stück 1,20—1,50 M., Henne 1,50—1,80 Mark, Poularden 6—8 M., junge Hühner, Paar 1—1,20 Mark, Tauben pro Paar 80—90 Pf., Gänseklein Portion 50—60 Pf. Gänseleber Stück 1—1,50 M. Stopfgänse pro Pfd. 55 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Weisskohl Mandel 1,50 M., Welschkohl 0,75—1,50 Mark, Blumenkohl pro Rose 30—60 Pf., Blaukohl Mandel 1,50—3,00 M., Rosenkohl Liter 20—25 Pf., Grünkohl Körbchen 15—20 Pf., Spinat 2 Liter 15 Pf., Sellerie Mandel 75 Pf. bis 1,50 M., Zwiebeln 2 Liter 15 Pf., Schnittlauch 2 Bd. 5 Pf., Chalotten pro Liter 60 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Ltr. 1 Mark, Rübrettige 2 Ltr. 20 Pf., Meerrettig pro Mandel 1,50—3 Mark, Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Mohrrüben und Carotten, 2 Liter

15—20 Pf., Oberrüben Mandel 15—20 Pf., Erdrüben Mdl. 0,60—1,20 M., rothe Rüben, Mandel 50—60 Pf., Teltower Rübchen, Pfund 20 Pf., Wasserrüben 2 Liter 15 Pf., Radieschen Bund 5 Pf., Endiviensalat, Kopf 10 Pf., Kopfsalat, Kopf 8—10 Pf., Rabunze Liter 15—20 Pf., Kürbisse Stück 40 bis 60 Pf.

Kartoffeln, pro Sack zu 150 Pfund 2,80—3,30 Mark, do. 2 Liter 8—10 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel 2 Liter 20—50 Pf., Birnen 2 Liter 20—50 Pf., Blanchen Liter 40 Pf., Kochbirnen 1 Liter 15 Pf., Weintrauben Pfund 60—80 Pf., getrocknete Aepfel pro Pfd. 25—60 Pf., getrocknete Birnen pro Pfd. 25—50 Pf., getrocknete Pflaumen pro Pfund 20—40 Pf., getrocknete Kirschen pro Pfund 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfund 25 bis 40 Pf., Prünellen pro Pfund 80 Pf., Apfelsinen pro Dutzend 1,20 Mark, Citronen Dutzend 90 Pf., Feigen Pfd. 30—40 Pf., Datteln Pfd. 30—40 Pf.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—50 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 30 Pf., Hagebutten pro Pfund 70 Pf., getrocknete Champignons 3,50—4 M., Steinpilze Liter 1,50 M., getrocknete Morcheln Pfund 3 Mark, Honig Liter 2,40 Mark.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,40—2,60 M., Kochbutter pro Pfd. 1,20 M., Margarine pro Pfd. 50—60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 M., Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5 Pfund 50 Pf. Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfund 15—17 Pf. Roggenmehl pro Pfund 13—14 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 20—25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—25 Pf., Linsen pro Pfund 25—40 Pf., Erbsen pro Liter 15—20 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Wild. Hirschfleisch Pfd. 30—60 Pf., Rehfleisch pro Pfund 60 Pf., Rehkeule 5—6 M., Rehrücken 8—10 Mark, Fasanen Stück 3—4 M., Stockenten Stück 1,50 Mark, Wildgänse Stück 1,50 M., Rebhühner Paar 2—2,40 M., Schnepfen Stück 3 M., Hasen Stück 2,50—3 M., Grossvögel, Paar 45—50 Pf., Wildschwein pro Pfund 50 Pf.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche am 10. und 12. December 1888. Der Auftrieb betrug: 1) 691 Stück Rindvieh (darunter 289 Ochsen, 402 Kühe). In Rindern mittelmässiges Geschäft, konnte nicht alles verkauft werden. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 46—50 M., II. Qualität 36—40 Mark, geringere 30—34 M. 2) 1655 Stück Schweine. In Schweinen mittelmässiges Geschäft, es verblieb Ueberstand. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht: beste feinste Waare 48—50 Mark, mittlere Waare 40—46 M. 3) 724 Stück Schafvieh. Der Markt in Schafvieh war ruhig. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 18—20 M., geringste Qualität 12—16 Mark. 4) 496 Stück Kälber erzielten Mittelpreise. Bestand: 6 Ochsen, 19 Kühe, 98 Schweine, 180 Hammel. Export: Oberschlesien: 12 Ochsen, 112 Kühe; Berlin: 46 Ochsen, 16 Kühe, 1 Kalb; Sachsen: 41 Ochsen, 18 Kühe, 1 Kalb.

Magdeburg, 14. December. [Zucker-Bericht.] Rohzucker. Die Haltung des Marktes war in der verflossenen Woche eine sehr wechselnde; denn, während in den ersten Tagen sich eine feste Stimmung bei behaupteten letzten Werthen erhielt, so kam im völligen Gegensatze dazu am Dinstag eine entschiedene Flaue zur Geltung. Dieselbe leitete sich her aus dem Mangel an neuen Auslands-Kaufordres, demzufolge Exporteure wie Raffinadeure sich abwartend verhielten oder nur bei 20 bis 35 Pf. per Centner billigeren Preisen kaufen mochten. Im Verhältniss dieses Preisabschlags ist dann auch ein Theil der offerirten Partien zum Verkauf gekommen, während ein anderer Theil des Angebots von den Producenten zurückgezogen wurde, weil man sich nicht in die billigeren Preise fügen mochte. Das hierdurch ermässigte Angebot befestigte den Markt in den letzten Tagen wieder, zumal gleichzeitig etwas vermehrte Kauflust auftrat, so dass obige Preiseinbusse theilweis wieder eingeholt wurde und die heutigen Schlusspreise gegen die Vorwoche blos noch einen Rückgang von 10—20 Pf. ergeben. Umgesetzt wurden ca. 247 000 Ctr. — Raffinirte Zucker fanden bei ruhiger, aber fester Tendenz unseres Marktes zu vollbehaupteten, vorwöchentlichen Preisen fortdauernd Käufer.

Preise für greifbare Waare ab Stationen, ohne Verbrauchssteuer. Granulatedzucker inclusive —,— M., Kornzucker exclusive 92° Rendement 18,30—18,50 M., do. excl. 88° Rendement 17,40—17,80 M., Nachproducte excl. 75° Rendement 14,00—15,50 M. Mit Verbrauchssteuer, bei Posten aus erster Hand: Krystallzucker I, über 98 pCt. incl. Sack — — M., do. II, über 98 pCt. incl. Sack — — Mark, Raffinade ff. excl. Fass 29,00 Mark, do. fein do. 28,75 M., Melis ffein do. 28,50 M., Würfelzucker I incl. Kiste — M., do. II do. 29,75—30,00 M., gemahl. Raffinade I incl. Sack — — M., do. II do. 28,25—28,75 M., gem. Melis I do. 27,00 M, do. II M. — do., Farin do. — M. Alles per 50 Klgr. Melasse: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42 bis 43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne 3,40 bis 3,50 M. bei sofortiger Lieferung, spätere Monate billiger, 80—82 Brix do. — M., geringere Qualität, nur zu Brennzwecken passend, 42 bis 43° Bé. (alte Grade) do. — M., 80 bis 82 Brix do. — Mark.

Hamburg, 14. December. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per December $21^1/_4$ Br., $21^1/_4$ Gd., per Decbr.-Januar $21^1/_4$ Br., $21^1/_4$ Gd., per Januar-Februar $21^3/_4$ Br., $21^1/_2$ Gd., per April-Mai $22^1/_2$ Br., $22^3/_8$ Gd., per Mai-Juni $22^5/_8$ Br., $22^1/_2$ Gd. — Tendenz: Still.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 14. Decbr. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 11.—13. Decbr. 1888. Am 11. December: Dampfer „Bertha-Glogau", 10 Kähne mit 10 300 Ctr., von Stettin nach Breslau. Dampfer „Posen Nr. 3", 5 Kähne, leer, von do. nach do. Dampfer „Martha", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Prinz Karl", leer, von do. nach do. Dampfer „Anna", 1 Kahn mit 4600 Ctr., von do. nach do. 11 Kähne mit 35 550 Ctr., von do. nach do. — Am 12. Decbr.: Dampfer „Fürstenberg", leer, von do. nach do. Dampfer „Albertine", 3 Kähne mit 9200 Ctr., von do. nach do. Dampfer „Adler", 1 Kahn mit 8000 Ctr., von do. nach do. August Borde, Schwusen, leer, von Stettin nach Breslau. August Weinhold, Köben, leer, von do. nach do. Rudolf Stolpe, Lübchen, leer, von do. nach do. — Am 13. December: Dampfer „Deutschland", 10 Kähne mit 1400 Ctr., von do. nach do. Dampfer „Nr. 3", 12 Kähne, leer, von do. nach do. Dampfer „Nr. 1", 13 Kähne, leer, von do. nach do. Dampfer „Elisabeth", 13 Kähne, leer, von do. nach do. Dampfer „Breslau", 3 Kähne mit 4500 Ctr., von do. nach do. 2 Kähne mit 5600 Ctr., von Breslau nach Stettin.

Vorträge und Vereine.

—d. **Bezirksverein der inneren Sandvorstadt.** In der letzten Versammlung theilte der Vorsitzende, Apotheker Seibert, mit, die hiesige Ober-Postdirection habe zugesagt, eine promptere Bestellung der Postsachen im Bezirk der Sandvorstadt im Auge zu behalten und eine Aenderung eintreten zu lassen, sobald sich der Stand des Etats für das Rechnungsjahr 1889/90 und die zur Verfügung gestellten Besoldungsmittel übersehen lassen. Nach längerer Debatte wurde im Weiteren beschlossen, Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung zu ersuchen, die Vorder- und Hinterbleiche mit zeitgemäßem Pflaster zu versehen. Außerdem sollen die Stadtverordneten des Bezirks ersucht werden, bei Aufstellung des Pflasterungs-Etats sich für diese Frage zu interessiren. Ferner kam die mangelhafte Verbindung der Vorder- und Hinterbleiche mit einander und beider Theile mit der Gneisenau-Brücke mittelst Holzbrücken zur Sprache. Im Hinblick darauf, daß bei Feuersgefahr jede Verbindung dieses Stadttheils mit der übrigen Stadt abgeschnitten werden könne, wurde beschlossen, die Sicherheits-Deputation und das Polizei-Präsidium zur Prüfung der Sachlage aufzufordern. Nach einer längeren Debatte über Errichtung von Markthallen wurde der Beschluß gefaßt, das Grundstück Gneisenauplatz 8 und 9, sowie die anstoßenden Grundstücke der Neuen Junkernstraße bis zum Lehmdamm dem Magistrat als Bauplatz für eine Markthalle vorzuschlagen. — Schließlich wurde über den Stand der Weihnachtsbescheerung berichtet.

* **Frauenbildungs-Verein.** Dinstag, 11. December, Nachmittags $4^1/_2$ Uhr, hielt der Frauenbildungs-Verein in der Aula seiner Anstalt eine General-Versammlung ab. Die Vorsitzende, Frau Anna Simson, eröffnete dieselbe mit dem Bericht über das verflossene Geschäfts- und Schuljahr 1887/88. Wegen der Rückkehr der Ursulinerinnen mußte der Verein aus dem Kloster (Ritterplatz 16) nach dem Grundstück Catharinenstraße 18 (Gartenhaus) verlegt werden. In ihrem neuen Heim kann die Anstalt nun auch den Erfordernissen der Gegenwart entsprechend umgestaltet werden. Dazu bedarf es jedoch der Mithilfe von allen Seiten und nach solcher schaut der Verein auch vertrauensvoll aus, da die Zahl der unbemittelten Schülerinnen von Jahr zu Jahr wächst. Im verflossenen Geschäftsjahre gewährte der Verein 80 Frei- und Halbfreistellen. Die Lehranstalt des Vereins für Frauenarbeiten (Abtheilung A) zählte 538 Schülerinnen und zwar für: Schneidern 106, Putz 85, Wäschezuschnitt- und Maschinenähen 207, Namensticken 177, praktische Handarbeit 406, Kunststickerei 107, Plätten 61, Frisiren 46, Kochen 49. Ein Theil der Schülerinnen wurde selbstverständlich in mehreren Fächern gleichzeitig ausgebildet. An dieser Abtheilung wirkten 25 Lehrerinnen. An dem Fortbildungscursus (Abtheilung B) nahmen Theil im 1. Quartal (October-December 1887) 52, im 2. Quartal (Januar-März 1888) 69, im 3. Quartal (April-Juni) 81 und im 4. Quartal (Juli-September) 59 Schülerinnen. Die Kinderpflegerinnenschule und der Volkskindergarten (Abtheilung C) sind organisch zusammenhängend; den Kindergarten besuchten 73 Zöglinge, die Kinderpflegerinnenschule hatte 48 Schülerinnen aufzuweisen. Das Handarbeitslehrerinnen-Seminar (Abtheilung D) umfaßte 31 Schülerinnen, von denen 16 zu Ostern 1888 und 12 zu Michaelis das Examen bestanden. Drei Schülerinnen verblieben im Cursus. Den Buchhaltungscursus (Abtheilung E) besuchten 21 Schülerinnen. Von den 80 Frei- und Halbfreistellen kamen auf die Lehranstalt 53, die Fortbildungsschule 7, die Kinderpflegerinnenschule und Kindergarten 8, Handarbeitslehrerinnen-Seminar 10, Buchhaltungscursus 2. Die Bibliothek wurde von 81 Schülerinnen benützt. Im Laufe des Jahres wurden 29 wissenschaftliche Vorträge gehalten. Der Verein zählte am Schlusse des Jahres 218 Mitglieder. — Der Unterricht in der Kochschule begann mit 22 Theilnehmerinnen. Es wurden in den Monaten Juni, August, September 59 Schülerinnen in fünf Cursen unterrichtet. Mit der Kochschule soll in Zukunft ein hauswirthschaftliches Pensionat verbunden werden, welches den Schülerinnen für den Preis von 450 M. pro Jahr Verpflegung und allseitigen Unterricht in der Lehranstalt, sowie gleichzeitig Gelegenheit zur Ausbildung in der Hauswirthschaft bieten soll. Eine glückliche Ergänzung erfährt dieses hauswirthschaftliche Pensionat durch die vom Magistrat zur Ausführung gebrachte Anlehnung der Sophie Werner'schen Schulstiftung an die Anstalten des Vereins. Dieselbe gewährt einen Zinsen-Ertrag von 1250 M. Es finden dafür 24 Schülerinnen für die Dauer eines Jahres Unterricht und Ausbildung. — Die Bücher des Vereins wurden statutenmäßig von den Herren Mugdan und Markt revidirt; die Einnahmen betrugen im verflossenen Geschäftsjahr 17 090,70 Mark, die Ausgaben 17 232,97 M. Der Fehlbetrag wurde vom Vereinsvermögen gedeckt, als Bestand blieben 3721,26 Mark. Von Seiten der städtischen und Provinzial-Behörde floß dem Verein eine Unterstützung von 800 M. zu. — Der Vorstand wurde durch Acclamation wiedergewählt.

Briefkasten der Redaction.

(Die Zahl der uns unverlangt zugehenden Manuscripte ist so groß geworden, daß wir in Zukunft nur diejenigen zurückschicken werden, denen Rückporto beigefügt ist. Anonyme Zusendungen werden nicht berücksichtigt. Fragen werden nur, wenn sie bis Donnerstag Abend in unseren Händen sind, in der nächsten Sonntagnummer zu erledigen gesucht. Die Abonnements-Quittung ist denselben beizufügen. — Die Red.)

Abonnent Striegau: Die Brigade-Schulen hörten auf, als Feld- und Fuß-Artillerie besondere Brigaden erhielten. Es wurden dann die Regiments-Schulen errichtet. Die Aenderung geschah Anfang der siebziger Jahre (1872?).

A. B. C. 100: 1) Kaum zu entziffern. Sie meinen wahrscheinlich das Duett „Die Trude ist mein Liebling" aus dem „Lustigen Krieg" von Joh. Strauß. 2) Arie: „Ach so fromm" aus „Martha" von Flotow. — Die Preise sind in allen Musikalien-Handlungen dieselben.

J. S.: Der Name wird auf der zweiten Silbe betont.

M. A. Kr.: Die Worte „vom Fels zum Meer", die wohl kaum als „geflügeltes Wort" zu bezeichnen sind, wurden vom Großen Kurfürsten bei der Vertreibung der Schweden aus Hinterpommern gebraucht.

Abonnent hier: Das Papier wird bei uns nicht notirt, weil für dasselbe nur sehr geringes Interesse besteht.

F., hier: Während der Dauer des vor- und nachmittägigen Haupt-Gottesdienstes sind untersagt: der öffentliche gewerbliche Verkehr mit Ausnahme des jederzeit gestatteten Verkaufs von Arzneimitteln in den Apotheken. Demzufolge müssen insbesondere alle Verkaufsläden, Waarenlager, Gewölbe, Läden und Branntweinschänken ganz, andere Wirthschaften Restaurationen und Conditoreien, in welchen nur der nach außen nicht wahrnehmbare geräuschlose Verkehr gestattet bleibt, aber äußerlich geschlossen sein, und ist außerdem das Aushängen oder Aufstellen von Waaren vor den Ladenthüren oder in offenen Schaufenstern verboten.

Kaufmann G. in Lipine: Wir waren bei der Dividendenschätzung speciell dieses Papiers deshalb besonders vorsichtig, weil wir wissen, daß von der äußerst soliden Verwaltung beim Jahresabschluß stets unerwartet große Abschreibungen beschlossen werden. Es ist aber durchaus nicht ausgeschlossen, daß die Dividende pro 1888 unsere Annahme vielleicht um 1 % übersteigt. Ihre Taxe ist, wie uns von gut unterrichteter Seite versichert wird, jedoch entschieden zu hoch.

S. in M.: Wie uns ein hiesiges Lotterie-Geschäft mittheilt, haben beide Nummern gewonnen und sind mit den Loosen à 30 Pfge. für Verpackung einzusenden.

Vom Standesamte. 15. December.

Aufgebote.

Standesamt I. **Klose,** Hermann, Haush., ev., Kupferschmiedestr. 21, **Langner,** Anna, ev., Junkernstr. 31. — **Gründler,** Paul, Herrenschneider, ev., Freiburgerstr. 28, **Wenzke,** Anna, k., Reuschestr. 61. — **Morgens,** Medjor, Schausteller, ev., Matthiasstr. 27d, **Fischer,** Carol., ev., ebenda. — **Danger,** Oscar, Glaser, ev., Büttnerstraße 27, **Sander,** Bertha, ev., Büttnerstr. 32. — **Prenzel,** Hermann, Steiger, ev., Nieder-Hermsdorf, **Leib,** Emma, ev., Gneisenaustr. 16. — **Sperlich,** Paul, Haushälter, ev., Kl. Dreilindeng. 7, **Schweiniger,** Juliane, ev., ebenda. — **Ertel,** Wilh., Schiffer, ev., Rattwitz, **Kluge,** Christiane, ev., Ohlauerstr. 86. — **Strauß,** Wilh., Kutscher, ev., Reuschestr. 27, **Tschech,** Auguste, ev., Friedrichstr. 67. — **Peuckert,** Paul, Brauer, k., Ohlauerstraße 67, **Kirmst,** Natalie, k., Hummerei 27. — **Kosmeier,** Albert, Arbeiter, ev., Elbingstr. 3, **Krause,** Maria, k., ebenda.

Standesamt II. **Wahlich,** Georg, Arbeiter, ev., Neudorfstraße 112, **Thiel,** Anna, k., Neudorfstr. 97. — **Langner,** Heinrich, Fuhrwerks-Insp., k., Alsenstr. 11, **Rose,** Ottilie, k., Mariannenstr. 3. — **Wlucka,** Berth., Stationsschreiber, k., Bohrauerstr. 59, **Falkowska,** Bonifacia, k., ebenda. — **Eckert,** Felix, Kaufmann, k., Freiburgerstr. 19, **Aderhold,** Martha, ev., Ohleufer 34.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Beinert,** Frieda, T. d. Zimmermanns Herm., 4 M. — **Baum,** Frieda, T. d. Mechanikers Carl, 3 J. — **Eule,** Carl, Bureaudiener, 62 J. — **Fricke,** Gustav, S. d. Tischlermstrs. Gustav, 10 T. — **Lerche,** Paul, S. d. Arb. Wilhelm, 1 J. — **Hoffmann,** Hugo, Factorei-Verwalter a. D., 57 J. — **Mertin,** Paul, S. d. Müllerges. Franz, 6 M. — **Stephan,** Marie, Arbeiterin, 25 J. — **Beck,** Carl, Fuhrwerksbesitzer, 56 J. — **Stritzke,** Carl, Schuhmachermeister, 57 J. — **Krause,** Agnes, geb. Langner, Lackirerfrau, 29 J. — **Czemplik,** Martha, T. d. Böttchers Vincenz, 1 J.

Standesamt II. **Kirsch,** Const., pens. Schaffner, 64 J. — **Kandler,** Ernestine, geb. Gleisberg, Gastwirthsfrau, 47 J. — **Krolik,** Anna, T. d. Bahnarb. Anton, 5 J. — **Bernert,** Bruno, S. d. Telegr.-Diätars Anton, 5 W. — **Werner,** Luise, geb. Kettlitz, verw. Gutsbesitzer, 59 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

Helmtheater. Das Helmtheater setzt für Sonntag und Dinstag die noch immer mit großem Erfolge gegebenen „höheren Töchter" ab. Sonntag kommen „die Räuber" mit Herrn Edmund May als Franz Moor. Dinstag findet zum Besten der Weihnachtsbescheerung armer Kinder eine Wohlthätigkeitsvorstellung statt. Der Ertrag dieser Vorstellung soll dazu dienen, armen Kindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

Etablissement Tivoli. Den Anklang, welchen die Theater-Vorstellungen finden, veranlaßt die Verwaltung ausnahmsweise an den nächsten Sonntagen Theater-Vorstellungen stattfinden zu lassen. Am heutigen Sonntage gelangt das lustige Possenspiel „von sieben die Häßlichste" von Angeli und das stets so beifällig aufgenommene Singspiel im oberbairischen Stile „s' Liesel" zur Aufführung. Die Concertmusik wird durch die Theater-Aufführung nicht in den Hintergrund geschoben, vielmehr concertirt vor der Aufführung und während der Zwischenacte das volle Faust'sche Orchester unter Leitung ihres Dirigenten. Die Theater-Vorstellungen am Dinstag und Mittwoch finden trotz der Sonntags-Vorstellung statt.

Victoria-Theater (Simmenauer Garten). Das Programm der Vorstellung erhält heute einige bedeutende neue Nummern. Es sind dies Emilius Changeux mit seinen Riesen-Ulmer-Doggen, nach Art der Schulpferde dressirt, und seiner dressirten Hunde-Meute, der Japanese Yank-Hoe und die schöne Tscherkessin Omene, die orientalische Illusionistin, Miß Hilda, die Schwungseilkünstlerin und die Duettisten Joseph Tauer und Helene Meingold. Von dem früheren Repertoir bleiben noch die Kraftkünstler Lomberg und Leidner, die Soubrette Jenny Reimann und der Antipode Jack. Namentlich auf die großartigen Leistungen der Ersteren möchten wir alle Freunde derartiger Productionen aufmerksam machen und auch die Vorträge des Mannweibs resp. des Knabenfräuleins Tacianu vermissen wir lieber, als die sehr hübsch vorgetragenen Lieder und Couplets des Frl. Reimann.

* **Zeltgarten.** Zwei sensationelle kunstgymnastische Nummern werden heute dem Repertoir einverleibt. Das Auftreten der drei Turner am dreifachen Reck, Brothers Lockfoorts, und das Luftgymnastikerpaar Mr. und Miß Rilow in seinen eigenartigen Productionen an einem complicirten Apparat, der dicht unter dem Saalplafond angebracht ist. Außerdem deputiren heute zum ersten Male die humoristischen Duettisten Frl. Waldburg und Herr Schäfer. Von den bisherigen Künstlern verbleiben im Engagement die Gymnastikertruppe James, der Jongler Mr. Taylor, der Komiker Herr Eugen Jocher und der Komiker en miniature Herr Fischer. Die feschen Gesangs-Duettistinnen Schwestern Reichmann und die Liedsängerin Frl. Clara Antoni.

* **Im Panorama International,** Bischofstraße 3, I, wird diese Woche die erste Abtheilung von Riesengebirgsbildern zur Ausstellung gelangen. Der in voriger Woche ausgestellte Trauerzug Kaiser Friedrich III. hatte einen ungemein starken Besuch herangezogen.

* **Im Kaiser-Panorama,** Schweidnitzerstraße 36, I, Löwenbrau. Diese Woche sind die herrlichen Parthieen aus dem Salzkammergut mit Ischl., Salzburg, Gmunden u. s. w. zum ersten Male ausgestellt.

Ein Festgeschenk! [7081]

Der Engel von Ruhberg.

a. d. Jugendgesch. Kaiser Wilh. I., v. Dr. **O. Baer**, mit dem Portr. der Prinzeß Elisa Radziwill u. dem Bilde von Schloß Ruhberg. Eleg. cartonn. 2,50. Ist in allen Buchhandl. zu haben. Nach Einsend. v. 2,60 in Briefm. erfolgt Francosendg. Verlag von **J. Max & Comp.** (M. Tietzen.) — **Ring 10 — Breslau.**

Weihnachts-Ausstellung
Carl Wolter, Große Groschengasse 2,
(gegründet 1779) [6398]

empfiehlt: Schach, Dame, Domino, Croquet, Boccia, Tivoly, Lawn-Tennis und andere Spiele, Spielcassetten, Stöcke in Natur mit Elfenbeingriff, feine Kasten zu verschiedenen Zwecken, elegante Spinnräder, Cigarrenschränke, Schirmständer, Eck- und Wandbretter, Journalmappen, Kartenpressen, Lesepulte, Salatbestecke, Obstmesser und Ständer, Stiefelzieher, Notenpulte u. s. w.

Eingesandt.

Münster i. W., den 8. Decbr. 1888.

Im Anschluß an die jüngst zu Frankfurt am Main stattgefundene allgemeine Versammlung Rheinisch-Westfälischer und Süddeutscher Baumwollwebereibesitzer, welche über Einleitung gemeinsamer und geeigneter Schritte zur Besserung der Preise für Gewebe berieth, fand zu gleichem Zwecke hierselbst gestern eine Versammlung der Webereibesitzer des engeren münsterländischen Bezirks statt. Dieselbe war recht zahlreich, von 36 Webereibesitzern mit zusammen rund 8500 Webstühlen, besucht, was wohl als ein Beweis dafür gelten kann, wie allgemein die augenblickliche Nothlage der Weberei mit ihren, den gestiegenen Garnpreisen gegenüber absolut unzureichenden und unlohnenden Preisen empfunden wird.

Ueber die zur Erreichung des genannten Zweckes zu ergreifenden Mittel und Wege fand ein lebhafter Ideenaustausch statt, als dessen Resultat die vollständige Uebereinstimmung der Erschienenen in der Erkennung der Nothwendigkeit, sich zur gegenseitigen Förderung der gemeinsamen Interessen eng zu verbinden, zu verzeichnen ist. Wenn schon auch als ein erstes erfreuliches Zeichen der allgemeinen Bestrebungen hier und da und für einzelne Artikel eine sporadische Preisbesserung von 2 bis 5 Procent constatirt werden konnte, so wurde doch nicht minder das fortbestehende Bedürfniß erkannt und dementsprechend beschlossen, eine weitere allgemeine Besserung der Preise zu erstreben bez. dieselben mit den um 10 bis 12 Procent gestiegenen Garnpreisen in Einklang zu bringen. Um in diesem Sinne zu wirken, wurden mehrere Delegirte gewählt, die an der demnächst in Frankfurt (Main) stattfindenden allgemeinen Versammlung der Webereibesitzer theilnehmen sollen. [2939]

In **M. Reif's** Schule für körperliche Bildung zu Breslau, Agnesstraße 4, part., beginnt der [6754]

Neujahrs-Cursus im Tanzunterricht

am 7. Januar. — Durch ihn wird es jungen Damen aus der Provinz ermöglicht, während eines verhältnißmäßig kurzen Aufenthalts in Breslau einen gründlichen Tanzunterricht zu genießen. Auch dürfte er Herrn, die vor Weihnachten durch ihren Beruf am Besuch der Tanzstunde behindert waren, sehr willkommen sein.

Prospecte über diesen Cursus werden unentgeltlich verabfolgt



Praktische
Weihnachts-Geschenke.
Regenschirme!!



für Damen, Herren und Kinder.

	Zanella	von 1 Mk.	an bis	5 Mk.	
etablirt 1847.	**Gloria**	„ 3 „	„ „	10 „	etablirt 1847.
	Imperial	„ 5 „	„ „	11 „	
	Reine Seide	„ 6 „	„ „	20 „	

Neu! Monopol-Regenschirm Neu!

(Specialität meiner Fabrik) für Damen 10,00, für Herren 11,00 M., dauerhaft, elegant und echtfarbig.

Franz Nitschke, Schirm-Fabrikant,
Ring 34 und Schweidnitzerstr. 51. [6107]

Sonnenschirme jetzt zur Hälfte des bisherigen Preises. Reparaturen u. Neubezüge von Schirmen schnell u. billig.

Haarfarbe Schröer, 30jähriger Erfolg, unschädlich, färbt dauerhaft, Anwendung leicht, à 2 Mk. für helle und dunkle Färbung. **Gebr. Schröer, Nachf. Robert Arndt,** Coiffeur, jetzt **Schloßohle 4** neben der „Pechhütte". Atelier für Haarfärbung und Perücken. [6773]

---

* **Das beste Weihnachtsgeschenk** wählt ohne Zweifel Derjenige, der darauf sieht, daß in demselben das Praktische, Nützliche mit dem Eleganten, das Auge Erfreuenden verbunden ist, und wo könnte dieses besser vereint zu Tage treten, als in einer guten, solid construirten und dauerhaften Nähmaschine. Wie viel kann eine gute Hausfrau mit derselben sparen und welch' herrliche, dauerhafte Arbeiten kann sie mit derselben vollbringen! Die Original-Singer-Nähmaschinen sind wegen ihrer Güte bekannt. Dieselben, wie sie hier in der Hauptniederlage des Herrn **G. Neidlinger** in **Breslau, Ring 2,** in verschiedenster Auswahl und zu den mannigfachsten Zwecken zu haben sind, erfreuen sich eines Weltrufs und das Publikum hat das beste Urtheil insofern darüber gesprochen, als es in einem einzigen Jahre über 600 000 derselben zum Gebrauch anschaffte. [2921]

Die von der **Jugendschriften-Commission des schlesischen Provinzial-Lehrervereins** nach sorgfältiger Prüfung besonders empfohlenen Jugendschriften sind sämmtlich bei uns vorräthig. Das Verzeichnis derselben — genau nach Altersstufen geordnet — steht **gratis** zu Diensten. [6985]

Priebatsch's Buchhandlung, Ring 58.

Eine immer größere Aufnahme findet das „Tannenduft"-Präparat von **Umbach & Kahl,** Taschenstr. 21, welches an wirklichem Ozon-Gehalt viele derartige mit großer Reclame anempfohlene Producte übertrifft. Man mache einen kleinen Versuch, zerstäube in Kranken- und Wohnzimmern eine Kleinigkeit und die uns so unangenehm **trockene** Luft wird uns bedeutend weniger lästig erscheinen. Gleichzeitig dient es zur Reinigung der Zimmerluft und ist den an Athmungsorganen Leidenden überaus zuträglich. **W.**

Anerkennungsschreiben.

Gegen rheumatische Leiden habe ich die Gesundheits-Seife des Herrn **J. Oschinsky** in **Breslau, Carlsplatz Nr. 6,** mit gutem Erfolge angewendet und kann ich selbige ähnlich Leidenden aufs Wärmste empfehlen.

Breslau, den 14. December 1888. [7084]

R. Ibscher, Ober-Roßarzt.

Herrn **J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6.**

Senden Sie mir freundlichst umgehend 4 Flaschen Ihrer mir unentbehrlichen **Gesundheits-Seife.**

Hannover, den 4. December 1888.

Anders, Lieutenant d. L.

Bitte um abgelegte Kleidungsstücke.

Der unterzeichnete Vorstand wendet sich an die bewährte und nie versiegende Wohlthätigkeit der Einwohner unserer Vaterstadt mit der dringenden Bitte, **getragene Männer-, Frauen- und Kinderkleider, Wäsche und Schuhwerk** uns geschenkweise zu überlassen, um sie auf dem geordneten Wege durch unsere Localcomités an die würdigsten und bedürftigsten Armen vertheilen zu können.

Die Wohlthäter sollen besonderen Bemühungen möglichst überhoben werden; es genügt eine mündliche oder schriftliche Benachrichtigung an unser Central-Bureau (**Neueweltgasse 41, part.**), worauf die unserem **Kleiderdepot für Arme** zugewendeten Sachen durch den Vereinsboten kostenfrei abgeholt werden.

Durch die Beachtung dieser Bitte und deren Verbreitung in den weitesten Kreisen wird sich Jeder unseren und der Armen Dank verdienen.

Breslau, im Januar 1885. [12]

Der Vorstand
des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.
Friedlaender.

Lessing-Loge, Breslau.

Dinstag, den 18. d. M., Abends 8 Uhr,
im Saale der **Gesellschaft der Freunde:**

Vortrag des Professor Dr. Ludwig Geiger,
Voltaire und Friedrich der Grosse.

Billets für Mitglieder und deren Angehörige Junkernstrasse Nr. 11, II. bei dem Oeconomen. [8467]

Breslauer Bezirks-Verein.
Preußischer Beamten-Verein.

Montag, den 17. December 1888, Abends 8 Uhr, **Vortrag des Herrn Oberlehrer Dr. Täschner** im Wartesaal II. Klasse des Niederschl.-Märkischen Bahnhofes über: **„den Stein der Weisen".**

[2927] **Der Vorstand.**

Verein reisender Kaufleute Breslau.

Sonnabend, den 22. December 1888, Abends 8 Uhr
im **Restaurant „Münchner Kindl", Zwingerplatz:**

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1) Jahres- und Kassenbericht,
2) Wahl des Vorstandes,
3) Anträge der Mitglieder, welche dem Vorstande vorher schriftlich einzureichen sind. [8438]

Der Vorstand.

Der Kunstgewerbe-Verein zu Breslau

zeigt hierdurch an, daß derselbe in keinerlei Beziehung mehr zu dem gegenwärtig noch herausgegebenen „Ostdeutschen Kunstgewerbe-Blatt" steht. [8412]

Breslau, den 14. December 1888.

Kranken- u. Sterbekasse
d. Instit. f. hilfsb. Handl.-D. (gegr. 1774).

Wir ersuchen die mit ihren Beiträgen noch rückständigen Mitglieder zur **Vermeidung ihrer Heranziehung zur Ortskrankenkasse** um **sofortige** Einsendung der schuldigen Beiträge.

Im **Buchführungsunterricht** beginnt 7. Januar 1889 ein neuer Cursus.

Diejenigen Instituts-Mitglieder, welche für den Wittwen- und Waisenfond **Cigarren-Abschnitte** gesammelt haben, bitten wir um **baldige** Einlieferung derselben.

Ferner bemerken wir, daß Mitglieder und Gönner Billets zu dem **Panorama** Gartenstraße 28 zum **ermäßigten Preise** in unserem Bureau Schuhbrücke 50 erhalten können. [2947]

Breslau, den 16. December 1888. **Der Vorstand.**

Die dechargirte Kirchkassen-Rechnung pro 1887/88 von St. Elisabet liegt **vom 16. bis zum 29. d. M.** im Bureau, **Elisabetplatz 1/2,** während der Amtsstunden zur Einsichtnahme für alle besteuerten Gemeindeglieder aus. [7070]

Breslau, den 14. December 1888.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Elisabet.

Special-Lehr-Institut für Damenschneiderei
u. Zuschneidekunst u. d. System d. Dresdener Akademie.

Vorzüglichster Unterricht im Maßn., Schnittz. u. Zuschneiden aller Damen- u. Kindergarderobe, sowie Anfertigung n. Modellen u. Journalen. Neue Curse d. 3. Januar. Beginn d. Abend-Cursus d. 15. Januar.

Marie Sonnet, **Für auswärtige Damen Pension. Katharinenstraße 2, II. Et.**

Echten

Kaiser-Streuselkuchen,

wie von mir für den Kaiserl. Hof geliefert, empfiehlt

Adolf Stromenger, Conditor,

Neue Graupenstr. 2. — Filiale: Ohlauerstr. 28.
Telephon 501. [2810]

Das Sammet- u. Seidenhaus
von
D. Schlesinger jnr.,
Schweidnitzerstr. 7,

stellt zum **Ausverkauf** zu bedeutend herabgesetzten Preisen: [7109]

Einzelne Seidenroben

von Sortimenten übrig geblieben, **12—17** Mtr. grosse Coupons, **schwarz** und **couleurte,** glatt, gestreift und carrirt. **Kleinere Reste** für Mäntel- u. Jackenfutter noch billiger.

Als Weihnachtsgeschenk,

praktisch und angenehm überraschend für Damen, empfiehlt fertige

Morgenkleider

einfache wie elegante in reizender Ausstattung und in grosser [7071] **Auswahl von 12 bis 50 Mark**

L. Grünthal, Königsstrasse 1.

Weihnachts-Ausstellung

hochaparter Neuheiten

in Glas-, Porzellan-, Luxus-Waaren, Lampen, Tafelleuchter 2c. [6382]

Ring Nr. 31. Fr. Zimmermann.



Prämiirt mit der silbernen

Staats-Medaille!
Violinen,

alte und neue, mit starkem, edlem Ton, aufs Sorgfältigste gearbeitet, nebst Bogen zu 6, 7, 8, 10, 13, 15 bis 30 Mark u. zu höheren Preisen.

Vorzügliche Imitation nach alten Meistern, sowie großes Lager von **echt italienischen** u. alten deutschen Instrumenten.

Violas, Cellis, Guitarren, Bogen,

Kasten u. alle Bestandtheile. Ebenso **echt ital.** und deutsche Saiten in vorzüglicher Haltbarkeit zu billigsten Preisen. [6681]

Zithern

in saubersten Arbeit u. größter Auswahl zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Ernst Liebich,
Instrumenten-Fabrik,
Breslau, Catharinenstraße 2.

Gegr. 1790. Gegr. 1790.

Jede Reparatur **wird bald u. aufs Beste** ausgeführt. Alte Instrumente werden mit in Zahlung genommen.

Gute Pension find. 2 bis 3 junge Kaufl., mos., b. **Strasburg,** N. Schweidn.-St. 13.

Schlafröcke.
Specialität.

Dicker Ratiné	**13,50**	M.
Prima-Double	**15,00**	„
Velour mit Tuchbesatz	**21,00**	„
Carrirter Plaidstoff	**30,00**	„
„ „ Ia.	**33,00**	„
Phantasie-Schlafröcke v.	**40,00**	„
Türkische	**45,00**	„
Eleg. Plüsch-Schlafröcke mit roth. Filzfutter	**54,00**	„

Proben und Auswahlsendungen bereitwilligst.

Angaben der Größe und Taillenweiten erforderlich.

Versand nur gegen Nachnahme oder Vorhersendung des Betrages.

Waaren im Werthe von 20 M. an franco. [7095]

Gebr. Taterka,
Ring 47.



Patentleitern,

sehr sicher u. feststehend, ordinäre **Steigeleitern,**

Leiterstühle,

Küchenstühle, vorzügliche **Gardinenspanner,**

alle Sorten Küchenmöbel 2c.

P. Langosch,

Breslau, Schweidnitzerstr. 45.
Kücheneinrichtungen v. 30 M. an.

Wer ertheilt Unterricht in der polnischen Sprache? Off. sub A. B. 20 postlagernd Postamt Tauentzienplatz.



Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich die **Bestände** [6718]

Wollwaaren nicht 10 pCt.,
sondern zur Hälfte

des sonstigen Werthes, wie

Taillentücher, Schulterkragen,

Damenröcke, Kopfhüllen, Westen, Handschuh, Chenille-Fichus und Capotten, Kleidchen, Jäckchen, Pelzmuffs u. Barrets, Jagdwesten und Jägerhemden, gefütterte Tricot-Taillen und Blousen.

Wilhelm Prager, Ring.

Eine Partie eleganter **Damenschürzen** in **Atlas, Cachemir** und **Waschschürzen** wird zu fabelhaft billigen Preisen geräumt.

Weihnachts-Ausverkauf
zu fabelhaft billigen Preisen
bis 24. December. [6386]

Bei Einkäufen von 2 Mark an eine Gratiszulage.

50 **Schaefer & Feiler,**
Schweidnitzerstraße 50.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir die kaufmännische Leitung unserer Filiale, wie die Vertretung für Schlesien

Herrn Alfred Knauth

für unsere Rechnung übertragen haben.

Hochachtungsvoll

Bürgerliches Brauhaus,
Dresden—Planen.

Auf Obiges bezugnehmend, offerire aus den Tauentzienplatz Nr. 14 befindlichen Kellereien des

Bürgerlichen Brauhauses
Dresden—Planen

das nur aus bestem Malz und Hopfen hergestellte, rühmlichst bekannte [2946]

Lagerbier, hell und dunkel
Bürger-Bräu, Münchner Art
Bairisch Exportbier,
Culmbacher Art
Deutscher Porter

in Original-Gebinden von 25 bis 100 Liter, sowie in

„Flaschen mit Patent-Verschluß ohne Pfand von ½ Ltr. Inhalt".

Geschätzten Aufträgen sehe entgegen.

Hochachtungsvoll

Alfred Knauth,
Tauentzienplatz 14.

Die Verlobung ihrer Tochter **Therese** mit dem Herzogl. Amtsrichter Herrn **Johannes Richter** in Rosslau a. d. Elbe beehren sich ergebenst anzuzeigen

Oberamtmann **Carl Braune** und Frau **Therese**, geb. **Dietmann.**

Biendorf bei Cöthen, den 14. December 1888.

Meine Verlobung mit Fräulein **Therese Braune,** Tochter des Herrn Oberamtmann **Carl Braune** und dessen Frau Gemahlin **Therese**, geb. **Dietmann**, in Biendorf **bei** Cöthen, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [6886]

Rosslau a. der Elbe, den 14. December 1888.

Johannes Richter, Herzogl. Amtsrichter.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Henriette** mit dem Gastwirth Herrn **Heinrich Wendriner** in Poln.-Würbitz erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen. [8486]

Brieg, den 13. December 1888.

Nathan Sittenfeld.

Als Verlobte empfehlen sich:

Henriette Sittenfeld,
Heinrich Wendriner.

Brieg. Poln.-Würbitz.

Die Geburt eines munteren Mädchens zeigen hocherfreut an **A. Brockt** und Frau **Alwine,** geb. **Floß.**

Breslau, den 14. Decbr. 1888.

Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen ergebenst an **Paul Stoller** und Frau **Agnes,** geb. **Czapski.** [8482]

Militsch, den 14. December 1888.

Nachruf.

Am 11. d. Mts. verschied hierselbst der Sattlermeister und Stadtälteste

Herr

Heinrich Hantschmann

im Alter von 73 Jahren.

Der Verstorbene hat eine lange Reihe von Jahren als Mitglied des Stadtverordneten-Collegiums und des Magistrats im städtischen Ehrendienst gewirkt und sich durch den hierbei bewiesenen besonderen Eifer, sowie durch seine persönliche Liebenswürdigkeit die Achtung und Freundschaft aller seiner Mitbürger, insbesondere aber seiner Amtscollegen erworben.

Dieselben werden dem Hingeschiedenen ein treues Andenken bewahren. [7074]

Zülz, den 12. December 1888.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten.

Am 13. d. Mts. verschied nach langem Leiden unser lieber Amtsgenosse, [7118]

der Rechtsanwalt und Königl. Notar

Herr Paul Mattersdorf.

Sein biederer Character und sein mit hohem Ehrgefühl gepaarter Gemeinsinn sichern ihm bei uns ein dauerndes Andenken.

Liegnitz, den 14. December 1888.

Die Rechtsanwälte beim Königl. Landgericht.

Am Freitag, den 14. d. M., Vormittags 10 Uhr, verschied nach langem schweren Leiden unser innigstgeliebter, guter Vater, Schwiegervater, Grossvater und Bruder, der Fabrikant

Carl Ernst,

im 67. Lebensjahre. [5665]

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Berlin, den 14. December 1888.

Für die überaus herzliche Theilnahme, die uns bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres innig geliebten Sohnes in so reichlichem Masse von Nah und Fern zu Theil geworden ist, sprechen wir hierdurch Allen, Allen unseren herzlichsten und tiefgefühltesten Dank aus. [8443]

Breslau, den 16. December 1888.

Die Familie Preuss.

Für die so überaus herzliche Theilnahme von Nah und Fern bei dem Hinscheiden und der Beerdigung ihrer unvergesslichen, heissgeliebten Tochter **Elisabeth,** sagen hierdurch Allen ihren herzlichsten, tiefgefühltesten Dank

Die tiefgebeugte Mutter
Valeska Budell
und **Grosseltern.**

Brieg, den 16. December 1888. [7116]

Caroline Warschauer, Schweidnitzerstr. 46, I.

Blumen- und Federn-Fabrik.

Ballgarnituren, Blumenfüllungen, frische Brautkränze, Gold- und Silber-Kränze.

Blühende Baumzweige als Zimmerschmuck im Winter.

Auswahlsendungen nach auswärts bereitwilligst. [8478]

Für unsere Frauen u. Töchter.

Verlag von Preuss & Jünger in Breslau.

Stütze der Hausfrau.

Von Dr. Bernhard.

Elegant gebunden Mk. 3,—

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.



Gelegenheitskauf von goldenen u. silbernen **Herren- u. Damen-Uhren, Regulatoren, Wecker-, Wand- und Standuhren,** goldenen Ringen, Kreuzen, Medaillons, Ketten in Gold, Silber, Nickel, Talmi u. Double zu den **billigsten Preisen.**

Ausverkauf

sämmtlicher Gold-, Silber-, Granat- und Korallen-Waaren

zu Fabrikpreisen.

Julius Güttler, Uhrmacher,
3 Alte Taschenstraße 3.

Breslauer Mosaik-Platten-Fabrik
Max Breier
Lehmdamm 48

Elegante Neuheiten.



Preislisten gratis & franco.

Jugend- u. Kinder-Fahrräder

von 12 Mk. an empfehlen als **praktisches Weihnachtsgeschenk**

Jul. Dressler & Co.,

Breslau, Ring 49. 6432

Großer Weihnachts-Ausverkauf

von

Hugo Cohn, Schweidnitzerstraße 50.

Schwarze und couleurte **Seidenstoffe,** jetzt M. **2,25, 2,75** u. **3,50** per Meter, früherer Preis M. 3,75, 4,00 u. 5,00 per Meter.

Wollene **Kleiderstoffe,** nur die besten Qualitäten, jetzt M. **1,50, 2,00** und **2,50** per Meter, früherer Preis M. 3,00 bis 5,00 per Meter.

Reste von Seiden- und Wollenstoffen, enorm billig.

Modelle von Costümen, Mäntel und Umhänge, 50% unter Preis. [6354]

Zu **Weihnachtsgeschenken** offerire mehrere Tausend

Tricot-Taillen, Blousen und Kinder-Kleidel

in allen Farben, Streifen und Größen am allerbilligsten am Platze hier.

Großes Lager

haltbar. **Tüllgardinen** in weiß u. Crême, woll. **Jacken, Gesundheits-Hemden** u. **-Hosen,** auch für Kinder, **Strümpfe, Handschuhe,** alle Sorten leinene und Battist-**Taschentücher,** 25 Procent billiger als anderweitig.

Nur bei [8448]

S. Wertheim,

Roßmarkt Nr. 3,
im Laden.

Wegen Geschäftsaufgabe

Total-Ausverkauf

sämmtlicher Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Bett- und Tischwäsche, Tricotagen, Strümpfe 2c.

ganz bedeutend unterm Kostenpreise.

Günstigste Gelegenheit zur Anschaffung von Wäsche-Ausstattungen. [6841]

Robert Baszynski,

Nr. 82, Ohlauerstraße Nr. 82.

Schwarze Seidenstoffe

findet man in den erlesensten Qualitäten und doch zu den billigsten Preisen bei

Bruno Müller,

Schweidnitzerstraße 41/42. 7106]

Zu **Fest-Geschenken** geeignete

Mode- u. Bedarfs-Artikel

für **Herren** und **Damen** empfiehlt

J. Wachsmann, Hofl.,
30 Schweidnitzerstraße 30. [7043]

Begründet 1831. Breslau 1881 Prämiirt.

L. Heiman, gegenüb. Herrn Hofl. **Alb. Fuchs.** 5. Schweidnitzerstr. 5.

Handschuh-Fabrik.

Meine diesjährigen Preise für Damen- und Herrenhandschuhe, in **vorzüglicher** und **gediegener** Ausführung, sind während der **Weihnachtszeit** folgende: [6732]

Handschuhe für Damen:



I. 3 Paar 3knöpf. elegante Damenhandschuhe für M. 4.50,
II. 6 „ 3 „ „ „ „ 8.50,
III. 3 „ lange hochelegante Giselahandschuhe „ „ 7.50,
IV. 6 „ „ „ „ „ 14.50.

Die „Gisela“-Handschuhe sind eine besondere und sehr beliebte Specialität meiner Fabrik. **Jede Nummer in elegantem Handschuhkasten nebst Handschuhknöpfer. Beides gratis.**

Handschuhe für Herren:

1 Paar **Derby-Handschuhe** mit Raupen u. Schloss M. 1.75,
1 „ **Wildleder-** „ „ Schloss, unzerreissbar v. „ 1.50 an,
1 „ **Herkules-Handschuhe. Stepper,** mit Schloss „ 2.75.

Grösste u. eleganteste Auswahl v. Handschuhen wie: **Wellington, Nordcap, Ringwood, Glacé mit Pelz- und Wildlederfutter etc.**

Kinder-Handschuhe in **Glacé, Wildleder, Tricot, Ringwood, Glacé mit Pelz gefüttert. Für jedes Alter.**

Neuheiten in Cravatten, elegante **Plastron's** (Wäscheschoner) 1 Stück 75 Pf. = 3 Stück M. 2, **Regattes, Four de Hand, Lavallieres, Schleifen etc.**

Träger und Cachenez.

Als Neuheit und **bestgeeignetes Geschenk** für **Herren** und **Damen** empfehle ich meine bereits **mit grossem Erfolge** eingeführten

Handschuh-Bons.

L. Heiman, Handschuh-Fabrik,

5, Schweidnitzerstr. 5, gegenüber Hrn. Hofl. **Alb. Fuchs.**

Aufträge von **auswärts** gegen Voreinsendung oder Nachnahme. Nichtconvenirendes wird gern umgetauscht.

Bis Weihnachten empfehle ich die **Vormittagsstunden** behufs schnellerer Bedienung.

5. Schweidnitzerstrasse 5.

5. Schweidnitzerstrasse 5.
5. Schweidnitzerstrasse 5.

Das Handlungshaus des Königlichen Hoflieferanten **Albert Fuchs,** Schweidnitzerstraße 49, offerirt zu sehr billigen Preisen als passende [7042]

Weihnachtsgaben:

Echte	Neueste
Perser Deckchen, abgepaßt in verschiedenen Größen.	**Brocat-Decken,** ebenfalls verschiedene Größen.
Federboas in allen Farben.	**Nähkasten** und **Chatullen,** leer u. eingerichtet.
Englische Angora-Tellermützen und Kappen.	**Chenillen-Fichus.**
Pelzbarrets.	**Kissen und Puffs.**
Pelzmuffs.	
Pelzboas und Kragen.	**Seidene Tücher.**

Neueste schönste Winter-

Tricot-Taillen,

garnirt und glatt, bevorzugte Dessins, speciell empfehlenswerth.

Albert Fuchs,

Hoflieferant Ihrer Maj. d. Kaiserin-Königin.

D. Immerwahr,

Kaiserlicher und Königlicher Hoflieferant,

Ring 19.

Der Ausverkauf

wird an allen Lägern **zu denkbar billigsten Preisen** fortgesetzt.

[7079]

Eine große Anzahl einzelner Kleider und Reste in Wollen- u. Seidenstoffen.

Stadt-Theater.

Sonntag. Abend: (Erhöhte Preise: Parquet 5 M. 2c.) 1. Gastspiel der k. k. Hofopernsängerin Frau Rosa Papier: **„Der Prophet."** Gr. Oper mit Tanz in 5 Acten von G. Meyerbeer. (Fides: Frau Rosa Papier.)
Nachmittag. (Halbe Preise.) **„Unsere Frauen."** Lustspiel in 5 Acten von G. von Moser und F. von Schönthan.
Montag. **„Der Troubadour."** Oper in 4 Acten von G. Verdi.
Dinstag. **„Die Stützen der Gesellschaft."** Schauspiel in 4 Acten von H. Ibsen.

Lobe-Theater. 7093

Sonntag. Nachmittags 4 Uhr bei ermäßigten Preisen: **Gasparone.** Operette in 3 Acten von Millöcker.
Abends 7¼ Uhr: Zum 2. Male: **„Reclame."** Posse mit Gesang in 4 Acten von Ludwig Friederich und H. W. Merlé. Musik von W. Herzog.
Montag. **„Reclame."**

Zur gefälligen Beachtung!

Den vielfach an mich gerichteten Wünschen des p. t. Publikums nachzukommen, habe ich mich entschlossen, die hier üblichen Bons auszugeben und zwar für 100 Vorstellungen, welche in der Zeit vom 27. December cr. bis 1. Mai 1889 gegeben werden. Der Verkauf der Bons beginnt am 18. December cr. und wird am 5. Januar 1889 geschlossen, wobei ich bemerke, daß ein Nachverkauf nicht stattfindet und weniger als 10 Mark Bons nicht verausgabt werden.

Der Verkauf der Bons ist von 10 bis 1 Uhr im Bureau des Lobetheaters.

Hochachtungsvoll

Emanuel Raul,
Director des Lobetheaters.

Thalia-Theater.

Direction: Georg Brandes.
Sonntag. **„Gemischte Gesellschaft."** Lustspiel in 4 Acten von Julius Rosen.
Der Billetverkauf findet an der Thalia-Theater-Kasse Mittags von 12 bis 2 Uhr und Abends von 6¾ Uhr ab statt. [7111]

Helm-Theater.
(Einziges Volks-Theater Breslaus.)
Sonntag. Anfang 7¼ Uhr.
„Die Räuber."
Trauerspiel in 5 Acten v. F. v. Schiller.
Montag. Anfang 8 Uhr:
Wohlthätigkeits-Vorstellung z. Besten der Weihnachts-Einbescheerung armer Kinder, arrangirt v. Bürgerverein f. d. westl. Theil der inneren Stadt und des Bürgerwerders.
Fest-Prolog. Drei Kaiser. Er ist Baron. [7088]

Paul Scholtz's Etablissement.

Morgen, Montag, d. 17. Dec. 1888.
„Hoch hinaus." [8421]
Original-Posse in 7 Bildern m. Gesang von Salingré.
Nächste Vorstellung:
Donnerstag, den 20. December 1888.

Ordentliche General-Versammlung
der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Freitag, den 28. December, Abends 6 Uhr. [7083]
Tagesordnung: Bericht über das verflossene Verwaltungsjahr.
Das Präsidium.

Saal,

neu erbaut, 100 Personen fassend, empfiehlt zu Hochzeiten und anderen Festlichkeiten gratis [8394]
H. Tockus,
Hotel zum weißen Storch.

TIVOLI

Neudorf-Strasse 35.
und [7086]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute, Sonntag, den 16. December cr.:

Concert und Theater.

Zur Aufführung gelangt:
Von sieben die Häßlichste.
Lustspiel in 4 Acten und einem Vorspiel von **Angely.**
Zum Schluß: **'s Liesel.**
Ländliche Scene aus dem bair. Hochland von **Kneiff.**
Anfang des Concerts 5 Uhr.
Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.
Entree pro Person 50 Pf., reservirter Platz 75 Pf.
Billets 3 St. 1 Mark in den Commanditen.
Nächsten Dinstag:
Der Hypochonder.

Orchester-Verein.

Dinstag, d. 18. Dec. 1888, Abends 7¼ Uhr,
im Breslauer Concerthaus

VI. Abonnements-Concert

unter Leitung des Herrn **Max Bruch** und unter Mitwirkung der Herren **J. Klengel,** Solo-Violoncellist der Gewandhaus-Concerte in Leipzig, und Concertmeister **R. Himmelstoss.**

1) Ouverture zu der Oper. Die Abenceragen. L. Cherubini.
2) (Zum 1. Male.) Concert für Violine und Violoncello mit Orchester, op. 102. J. Brahms.
3) (Zum 1. Male.) Ouverture zu Romeo und Julie. P. Tschaikowsky.
4) Kol Nidrei, Adagio für Violoncell mit Orchester, nach Hebräischen Melodien. M. Bruch.
5) Sinfonie Nr. 5 (C-moll). Beethoven.

[7090]

Numerirte Billets à 4 und 3 Mk., unnumerirte à 2 Mk. sind in der Kgl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** und an der Abendkasse zu haben.

Orchester-Verein.

Generalprobe Dinstag, d. 18. Dec., Vorm. 9½ Uhr. Billets à 1 M. in der Kgl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** und am Eingange des Concerthaus-Saales. Zur Unterstützung für Musiker. [7091]

Flügel'scher Gesangverein.

Montag, den 17. Decbr., Abends 7½ Uhr: [2937]
General-Versammlung.

Tonkünstler-Verein.

Montag, den 17. cr., Abends 7½ Uhr,
im Musiksaale der Universität:

IV. Musik-Abend

Aug. Hein, Orgelstücke.
Peter Cornelius, Weihnachtslieder.
Nardini, Bratschen-Sonate.
Löwe, Kaiser Otto's Weihnachts-Feier.
Bach, Klengel, Schumann, Violoncellostücke.
Brahms, 2 Lieder mit oblig. Bratsche.
Vortragende: Frl. **Marg. Seidelmann,** Herren **Stanislaus Schlesinger, Theodor Ehrlich, Carl Busse jr.** und **August Hein.**
Gastbillets 2 M. in den Musikalienhandlungen: **Bial, Freund & Co., Julius Hainauer, Julius Offhaus, Schletter** und **Victor Zimmer.** [2936]

Großer Weihnachts-Ausverkauf

diesjähriger Wollstoffe
zu [7108]
enorm billigen Preisen.
Massenhaft angehäufte Reste und einzelne Roben
zu jedem Preise.

D. Schlesinger jnr.,
7, Schweidnitzerstraße 7.

Für den

Weihnachtsbedarf

habe ich mein überaus großes Lager in hocheleganten und praktischen **Kleiderstoffen** ganz bedeutend herabgesetzt und empfehle dieselben sowie **mehrere tausend einzelne Roben und Reste von 2 bis 9 Mtr. für fast den dritten Theil** des reellen **Werthes.** [6066]

Schwarze Cachemires und schwarze Fantasie-Stoffe, haltbare elegante Qualitäten in reiner Wolle Meter von **1,25 Mark** an.

N. Berger,
Seidenwaaren- und Kleiderstoff-Specialität.
Ring 50, Naschmarktseite.

Honigkuchen-Fabrik

Joh. Gottl. Berger,

Ohlauerstr. 54, dicht hinter der Alten Taschenstr.,
Filiale: Neue Schweidnitzerstr.,
vis-à-vis Galisch-Hotel,
ladet hiermit zum gefälligen Besuch ihrer **reichhaltigen**

Weihnachts-Ausstellung

ergebenst ein.

Christbaum-Confecte

in nur gut eßbarer Waare zu billigsten Preisen.

Gegründet 1826. [8175]

Unübertroffen bleibt die Firma

Anna Friedländer,

da ihre Spesen äußerst geringe und sie demzufolge in der Lage ist, bei **strengster Reellität und sauberster Ausführung** ihre Waaren **billiger als alle Concurrenz abzugeben.**

Der bedeutende Preis-Rückgang aller Waaren ermöglicht es mir, einen

Ausverkauf

zur Hälfte der früheren Preise

zu veranstalten. — Ich offerire:

Oberhemden mit vierfach leinenem Einsatz, unter Garantie des Gutsitzens, jetzt von 2 Mk. ab.
Damenhemden, elegant garnirt, jetzt von 0,80 Mk. ab.
Elegant gestickte Flanell-Röcke und -Beinkleider, auch mit Handlanguetten, jetzt von 1 Mk. ab.
Elegant garnirte Jacken in Barchend weiß und modern bunt gestreift, auch in Wallis, jetzt von 1,25 Mk. ab.
Filz-, Velour- und Piqué-Röcke, jetzt von 1,10 Mk. ab.
Elegant garnirte Schürzen, jetzt von 0,30 Mk. ab.
Nachthemden für Herren und Knaben, jetzt von 0,40 Mk. ab.
Wollene Camisols und Beinkleider, jetzt von 0,80 Mk. ab.
Leinene Taschentücher, das halbe Dutzend jetzt v. 0,60 Mk. ab.
Leinene Tischtücher, in weiß u. bunt, extra groß, jetzt v. 1 Mk. ab.
Reinleinene Servietten, das Stück jetzt von 0,20 Mk. ab.
Leinene Handtücher, jetzt von 0,20 Mk. ab.
Parade-Handtücher mit eleganten bunten Kanten u. Franzen, jetzt von 0,60 Mk. ab.
Betttücher, sehr groß und ohne Naht, jetzt von 0,90 Mk. ab.
Elegante schwarze Schürzen mit Stickerei, in Atlas und Cachemir, jetzt von 1,25 Mk. ab.
Hochelegante Herren-Cravatten in noch nie dagewesener Auswahl, zu fabelhaft billigen Preisen. Züchen, Wallis, Barchend, Chiffon, von 20 Pf. ab, sowie eine große Auswahl aller Genres **Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.**

Die Güte meiner Waaren ist meinen werthen Kunden und in weiteren Kreisen bekannt. [7078]

Jeder Käufer,
der auch nur für eine Kleinigkeit kauft, erhält ein elegantes Geschenk.

Da ich nur ein Special-Wäschegeschäft habe und oft mit meiner Firma Mißbrauch getrieben wird, bitte ich genau auf Hausnummer und Firma zu achten.

Anna Friedländer,

Wäsche-Fabrik, parterre u. I. Etage.
Nr. 52, Schmiedebrücke Nr. 52,
2. Viertel vom Ringe links.

Gänzlicher Ausverkauf.

Mein seit 15 Jahren bestehendes
Knopf-, Posamenten-, Corset-, Strumpfwaaren- u. Tapisserie-Geschäft
gelangt zum
Gänzlichen Ausverkauf.

Es bietet sich die günstigste Gelegenheit, vorzüglich gute u. gediegene Qualitäten: Neueste Wiener Corsets jeder Art, Knöpfe, Besätze, Franzen, Schnüre in Stücken und Resten, Strümpfe, Socken, Strumpflängen, mit den dazu passenden Anstrick-Wollen, **Capotten in Wolle und Chenille, Handschuhe, Westen mit und ohne Aermel, Camisols, Beinkleider, Normal-Unterzeuge** (System Prof. **Dr. Jaeger**) **für Damen, Herren und Kinder;**

Neueste Handarbeiten,

Decken, Tischläufer, Ueberhandtücher, angefangene und musterfertige Schuhe, Kissen, Teppiche, Congreß-Stoffe zu Gardinen, Schürzen und Decken **zum billigsten Schätzungspreise anzukaufen.**

Ferner werden sämmtliche fertigen

Tricot-Waaren

um die Hälfte des Kostenpreises ausverkauft, darunter
Tricot-Taillen, Tricot-Kleider,
Tricot-Anzüge, Tricot-Stoffe.
Seidene Halstücher
für Damen, Herren und Kinder.

[6422]

M. Charig, Ohlauerstraße 2.

Damen-Mäntel

neuester Façons
zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

E. Breslauer.

7115

Für Knaben von 3 bis 16 Jahren prakt. **Winter-Paletots** empfehlen **Cohn & Jacoby**, 8 Albrechtsstr. 8.

Liebich's Etablissement.
Heute Sonntag, d. 16. Dec. cr.
Wiener volksth. Concert
der
12 Original Wiener Sängerinnen.
Programm unter Anderem:
Neu: D'Almerin von Sonnwendstein,
Soli: Frl. **Werner u. Herzmansky.**
A Bleamer'l u. a Herz,
Soli: Frl. **Freudmann u. Werner.**
Costüme: Kärntner und Gailthalerinnen.
Hinüber—Herüber, Quadrille, im Wiener Genre, getanzt von den Damen: **Herzmansky, Rohn, Sonne und Schroll.**
Costüme: Oesterr. Husaren und Wäschermädchen.
Entrée 50 Pf.
Reservirter Platz 1 Mark.
Kassen-Eröffnung 4½ Uhr.
Anfang 6½ Uhr.
Morgen Montag, d. 17. cr.:
Wiener volksth. Concert
von derselben Gesellschaft.
7094

Friebe-Berg.
Heute Sonntag: [7085]
Großes
Militär-Concert
von der gesammten Capelle des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10, Capellmeister Herr **Erlekam.**
Anfang 4 Uhr; Entrée 25 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.

Panorama, 8405
Bischofstr. 3, I.
Entr. 20 Pf., Kind. 10 Pf.
1. Abtheil.: **Riesengebirge.**

Breslauer Concerthaus.
Heute: Grosses Concert der Breslauer Concert-Capelle.
Anfang 5½ Uhr. [8413]
Entrée 30 Pf. Kinder 10 Pf.
Ludwig v. Brenner.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Direction **C. Pleininger.**
Heute: Neu!
Emilius Changeux
mit seinen
Riesen-Ulmer-Doggen,
nach Art der Schulpferde dressirt,
und seiner dress. Hunde-Meute.
Der Japanese **Yank-Hoe** und die schöne Tscherkessin **Omene,** orientalische Illusionistin. **Miss Hilda,** Schwungseilkünstlerin, **Joseph Tauer u. Helene Meingold,** Duettisten.
Nur noch kurze Zeit: Auftr. v. **Lomberg und Leidner,** preisgekrönte Kraftkünstler, **Jenny Reimann,** Soubrette, **Jack,** [7087] Antipode.
Anfang 6½ Uhr. Entree 60 Pf.

Kaiser-Panorama
Schweidnitzerstr. 36, 1. Et. (Löwenbräu).
Diese Woche, z. 1. Mal in Deutschland!
Das Salzkammergut
Ischl, Salzburg u. s. w.

Zeltgarten.
Erstes Auftreten von
3 Gebrüder Lockford,
Künstler am 3fachen Reck,
Mr. Nilo nebst **Tochter** in ihren großartigen Luftproductionen u. Hrn. **Schaeffer** u. Frl. **Waldburg,** Duettisten.
Auftreten der **Troupe James,** großartige Parterre-Akrobaten, **Mr. Taylor,** Equilibrist, Frl. Geschwister **Reichmann,** gen. die **Wiener Nachtigallen,** Duettistinnen, Hr. **Eugen Zocher,** Herr **Fischer,** Komiker, und Fräul. **Clara Anthoni,** Sängerin.
Anfang 6 Uhr. — Entree 60 Pf.
Morgen Anfang 7½ Uhr.

Weihnachts-Oratorium
mit lebenden Bildern
Montag, den 17. Decbr., Abends 7½ Uhr, im Concerthause.
Musik zusammengestellt u. geleitet von **R. Thoma,** Text v. **P. Gerhard,** die Bilder mit Originalcostümen gestellt von Prof. **Schirm** und Maler **Späth.** Nummerirter Platz 1,50, 2. Platz 1 M., 3. Platz 50 Pf. Kinder die Hälfte. Vorverkauf bei Hofbuchhdl. **Köhler,** Ring 4, und **Schletter'**sche Buchh., Schweidn.-Str. 16. Reinertrag zu wohlthätigen Zwecken. [7029] **Das Comité.**

Erstes
Börsen-Kränzchen.
Donnerstag, den 27. December 1888.
[6515]

Gesellschaft der Freunde.
Mittwoch, den 26. December cr.:
Diner und Tanz.
Eintrittskarten werden **nur** Mittwoch, den 19. cr., Abends 6—8 Uhr, ausgegeben. [7102]
Die Direction.

Wohlthätigkeits-Vorstellung
zum Besten einer
Weihnachts-Einbescheerung für Arme.
Montag, den 17. December cr., im **Thalia-Theater**
von dem Personal des Stadt-Theaters
unter Direction des Herrn **Georg Brandes.**
Der Weg zum Herzen.
Lustspiel in 4 Acten von **Adolph L'Arronge.**
Billets sind vorräthig bei den Herren: **F. W. Brehmer,** Fried.-Wilhelmstr. 14; **Rud. Kemmler,** Fried.-Wilhelmstr. 2; **L. A. Schlesinger,** Blücherplatz 11. [8455]
Im Interesse des wohlthätigen Zwecks ladet zu zahlreichem Besuch ein
Der Bezirks-Verein der Nicolai-Vorstadt.

Frauenbildungs-Verein.
Mont. 7½ U. Herr **Schulinspector Battig:** Die musikalischen Streichinstrumente der Neuzeit. [7082]

F. z. ⊙ Z. d. 18. 12. 7. J □ III.

P. J. O. 3. W. d. 21. XII. 7. R. ⊠ VII. u. Br. M.

H. 17. XII. 6½. Conf. □ I. III.

Ver. △ d. 17. XII. 7. R. △ I.

„Mit Freuden! Toni.“ 4.

Bergel.
Mein geliebter Engel! Ich freue mich, daß Du wieder wohl bist; die erste Nachricht hat mich anfangs sehr aufgeregt. Danke für die sehr lieben Briefe. Ich wollte, ich könnte Dir es auch wieder einmal sagen, wie sehr ich Dich liebe und wie recht Du hast, an mir nicht zu zweifeln. Grüße mir Josef und Mathilde. In treuer Liebe mit tausend Küssen.
Der Deine.

Dringende Bitte.
Mit wenigen, aber recht beredten Worten schildert uns eine gelähmte, von ihrem Mann verlassene Frau ihre bittere Nothlage: Die Aermste kann seit 4 Jahren ihr Zimmer nicht mehr verlassen und wendet sich durch unsre Vermittelung an mitleidige Herzen, mit der bescheidenen Bitte um milde Gaben zum hl. Weihnachts-Fest. Daß hier auch Geldspenden recht willkommen und am Platze sein würden, bedarf keines besondren Hinweises und sind Unterzeichnete gern bereit, alles für dieselbe etwa Bestimmte dankend in Empfang zu nehmen. [2894]
Bäckermeister **Viehweger, Kupferschmiedestraße Nr. 4,**
Frau Partikulier **Roß, Friedrich-Wilhelmstraße 36.**

Die gegen Frau **Michalsky** ausgesprochene beleidigende Aeußerung nehme nach schiedsmännischem Vergleich zurück und leiste Abbitte.
[8407] **Fr. Boegner.**

San Remo,
Villa Bruzzo.
5462
Dr. De Ponte,
deutscher Arzt
(Sommer: **Wildbad,** Schwarzwald).

Ich halte meine Sprechstunden Vorm. 9—12, Nachm. 2—5,
Georg Guttmann,
prakt. Zahnarzt,
Schweidnitzerstr. 37 „Meerschiff“.

Wohne jetzt [7056]
Blücherplatz 13,
am Riembergshof.
Robert Peter, Dentist.
Gold-Plomben,
schmerzlose Zahnextraction,
künstliche Zähne, Nervtödten 2c.
Robert Peter,
Blücherplatz 13, a. Riembergshof.

Atelier für Zahn-Ersatz,
Goldplomben 2c. [8114]
Joh's. Weickardt,
Ernststr. 12, 2. Et., vis-à-vis Kaiserhof.

Vom **2. Januar** ertheile ich **Unterricht** in allen **Kunst- u. prakt. Handarbeiten.** Anmeldungen tägl. von 10—1 Uhr. [8411]
Selma Wreschner,
Albrechtsstraße 53, I.

Conservatoristin ert. billig. u. grdl. **Clavierunterricht.** Gefl. Offert. sub A. 9 Briefk. der Bresl. Ztg.

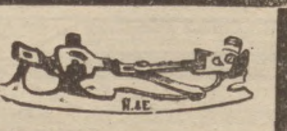
Für eine Wittwe, die durch Augenleiden am Erwerb gehindert ist und sich in drückendster Lage befindet, bittet edle Menschenfreunde um eine Unterstützung [2881]
D. Treblin,
Propst zu Bernhardin.

Beim Einkauf für den
Weihnachtsbedarf
empfehle ich mein reich assortirtes Lager **sämmtlicher Neuheiten in Herren-Artikeln** und hebe ganz besonders hervor:
Cachenez, Cravatten, Handschuhe, Taschentücher, Schirme, Stöcke, Reisedecken, Plaids für Herren und Damen, **Hosenträger, Morgenschuhe** für Herren u. Damen, **Lederwaaren** u. andere kleine Neuheiten.
Alle diese Artikel in theurer, sowie allerbilligster Gattung sind in höchst apart schönen Mustern gewählt und **extra billig** calculirt. [6212]
!Letzte Neuheit!
Herren- u. Damen-Taschentücher in sehr netten japanischen u. anderen Körbchen und Attrapen verpackt, in Seide à Stück von 75 Pf. an, in Batist mit Hohlsaum à ½ Dtzd. v. 2 M. an.
Max Schaefer,
Special-Geschäft für Herren-Wäsche und Tricotagen,
Ohlauerstrasse Nr. 1 (Kornecke).

Bestellungen auf **Oberhemden,** die noch für den Weihnachtstisch sollen, bitte rechtzeitig mir zu übergeben, damit ich der Ausführung die nöthige Sorgfalt angedeihen lassen kann.

Geschäfts-Verlegung.
Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, dass ich meine seit zwanzig Jahren im Hause Ring Nr. 56 bestehende
Weingrosshandlung
nach Ring Nr. 51, Naschmarktseite,
neben Geschw. Trautner's Nachf.,
verlegt habe.
Die daselbst befindlichen umfangreichen Räume haben es mir möglich gemacht, neben meinem bisher betriebenen Engros-Geschäft auch
comfortable ausgestattete Weinstuben
zu errichten, wo ich von jetzt ab meine zum grössten Theile selbstgekelterten reinen Weine zu zeitgemäss billigen Preisen zum Verkauf bringe.
Indem ich noch bemerke, dass ich die Leitung der Weinstuben einer bewährten Kraft übertragen habe, bitte ich ergebenst, mein neues Unternehmen unterstützen zu wollen und empfehle mich
Hochachtungsvoll
Em. Weinhändler,
Weinbergbesitzer aus Mád b. Tokay.

Auf vorstehende Anzeige höflichst Bezug nehmend, erlaube ich mir die von der Weingrosshandlung Em. Weinhändler am heutigen Tage übernommenen **Weinstuben** auf das Angelegentlichste zu empfehlen.
Durch die **wohlgepflegten und gut gelagerten Weine,** die Herr Weinhändler theils von **seinen eigenen Bergen** und theils von den besten Lagen Ober-Ungarns auf Lager hält, ausserdem aber durch reiche Erfahrungen auf dem Gebiete des Restaurationswesens bin ich in den Stand gesetzt, bei aufmerksamer Bedienung allen Anforderungen in Bezug auf Küche und Keller zu mässigen Preisen zu genügen.
Um gütigen Zuspruch ergebenst bittend, bemerke noch, dass das mir übergebene Lager auch mit **Mosel-, Rhein- und Bordeaux-Weinen** etc., von den billigsten bis zu den edelsten Marken, auf das Reichhaltigste ausgestattet ist.
Hochachtungsvoll
[6351] **Max Felix.**



Schlittschuhe.
Metall-Schrauben-Schlittschuhe mit Riemen, Paar v. Mk. 1,20 an,
Halifax . . . „ „ „ 1,75 „
Damen-Halifax „ „ „ 2,25 „
Club . . . . . Paar Mk. 3,50
Mercur . . . . „ „ 4,50
und viele andere Sorten.
Schlitten.
Knaben-Reitschlitten v. M. 3,75 an
Stuhlschlitten für Kinder . . . . „ „ 8,00 „
Stuhlschlitten für Erwachsene Stück „17,00 „
Schlittengeläute
mit vernickelten Glocken,
Paar von Mk. 3,00 an, in grosser Auswahl. [7061]
Preislisten
auf Wunsch gratis und franco.
Herz & Ehrlich,
Breslau.

Preis-Verzeichniß
der
Pianoforte-Fabrik
von
Traugott Berndt,
Hofinstrumentenbauer,
Breslau, Ring 8, 7 Churfürsten.

Pianinos.

Nr. 1.	Gradseitig gebaut,	1	Meter	30	Cmtr.	hoch,	550 M.
Nr. 2.	Kreuzseitig	„	1	„ 34	„	„	650 „
Nr. 3.	Gradseitig	„	1	„ 44	„	„	680 „
Nr. 4.	Kreuzseitig	„	1	„ 40	„	„	720 „
Nr. 5.	Kreuzseitig	„	1	„ 46	„	„	780 „
Nr. 6.	Kreuzseitig	„	1	„ 46	„	„	840—1000 „

letztere Gattung mit besonders reicher Ausstattung ausgeführt.

Flügel.
Nr. 7. Gradseitig mit deutscher Mechanik, 2 Meter lang, . . 900 M.
Nr. 8. Kreuzseitig, engl. Mechanik, 1 Meter 80 Cmtr. lang, 1000 „
Nr. 9. Kreuzseitig, mit Herz-Steinway-Mechanik, 1 Meter 80 Cmtr. u. 2 Meter 10 Cmtr. lang, ... 1200—1500 „
Sämmtliche Instrumente sind in **eigener** Fabrik nach **neuen** Modellen gefertigt, haben gute, correcte Spielart u. gesangreichen Ton.
Um die Anschaffung meiner Fabrikate Jedermann zu erleichtern, werden nach einer Anzahlung auch Ratenzahlungen gestattet, sowie ältere, gespielte Instrumente zu reellen Preisen in Zahlung genommen. **Gebrauchte Flügel und Pianinos,** welche im guten Stande, sind stets am Lager vorräthig. [7066]

Handschuh-Fabrik Arnold Winkler,

Ohlauerstr. 7, Blauer Hirsch.

Damen-Handschuhe.

			6Kn.	4Kn.	3Kn.
Glacé Qual. I	nur bestes	Mk.	3,50	3,—,	2,50,
„ „ II	Fabrikat			2,50,	2,—,

in allen modernen Farben.

Specialität.

Aechte dänische Handschuhe **„Marke Kopenhagen"** in nur **aparten** neuen Farbentönen,

4Kn. lang	Mousquetaire
Mk. 3,—.	Mk. 3,75.

Dieselbe Marke 6—36 Knopf lang in allen Lichtfarben.

Größtes Sortiment am Platze.

Dänische Handschuhe **„Marke München"**

	4Kn.	6Kn.	Mousquetaire
Mk.	2,—,	2,25,	2,75

in allen Farben.

Seidene Handschuhe in den neuesten Gesellschaftsfarben Mk. 2,50, 3,—, 4,—, 5,—.

Herren-Handschuhe.

Glacé prima Qual. mit Patentverschluß Mk. 2,—, 2,50.
„ **extra** „ Marke „Monopol" „ 3,50, 4,50.
Diese Marke ist der vornehmste Herren-Handschuh.
In Ringwoods-, Wellington-, Wildleder- und Offizier-Handschuhen stets das Neueste der Saison in deutschen und englischen Fabrikaten ersten Ranges. [8442]

Unter Garantie der Aehnlichkeit

empfehle ich die Anfertigung und **Vergrößerung** von **Photographien** jeder Art. 5480

N. Raschkow jr., Hof-Photograph, Ohlauerstr. 4, Hof I.

Warnung
vor Mißbrauch mit Patent-Bierflaschen.

Trotzdem die von uns seit längerer Zeit eingeführten Patentflaschen mit **Firmenbezeichnung** und der **Verwarnung „vor Mißbrauch wird gewarnt"** versehen sind, werden dieselben, statt an den Ort der Entnahme **baldmöglichst** zurück zu liefern, von wo diese Flaschen unsererseits abgeholt werden, zu allerlei Zwecken, insbesondere zum Füllen von Einfachbier, Kaffee, Essig u. s. w., sogar zum Füllen von Oel und Petroleum verwendet.

Da die Flaschen **ausschließlich Eigenthum** der darauf bezeichneten Firma **sind und bleiben,** so sehen sich die Unterzeichneten veranlaßt, jeden ferneren, zu ihrer Kenntniß gelangenden Mißbrauch von nun an [0229]

strafrechtlich zu verfolgen.

Brauerei Böhmisch-Brauhaus.
Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Georg Boeger (Volksgartenbrauerei)
Brauereibes. Oscar Friedländer, Bergkeller-Brauerei.
Brauereibes. Fulde.
Brauereibes. Ernst Ender.
Brauereibes. Wilhelm Hübner.
Brauerei Pfeifferhof Carl Scholtz.
Brauereibes. Paul Scholtz.
Brauereibes. Sternagel-Haase.
B. Czaya (Brauerei C. Kipke).
A. Haselbach Brauerei in Namslau.
Carl Meyner (Brauerei E. Haase).
Fritz Rösner (Brauerei C. Kipke).
Brauereibes. Gebrüder Rösler.
Otto Tscharnke (Brauerei E. Haase).
C. Fischer (Koppener Brauerei).
Mende (Verein Schles. Gastwirthe).
Brauereibes. Gebrüder Stimming.
Brieger Actien-Bier-Brauerei.
J. Carl Kleiner (Brauerei Hopf & Görke).

Prämiirt auf den Welt-Ausstellungen:
London 1862, Philadelphia 1876, Sydney 1879, Melbourne 1880 Goldene Medaille.

Zeichen-Vorlagen

von **Wilh. Hermes** in **Berlin** [6601]

empfehlen sich zu **hübschen Festgeschenken,** à Heft 60 Pf. und 1 Mark.
Vorräthig in allen Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes.
Neu erschienen: Studien in klein Folio à Blatt 40 Pf., enthaltend leicht ausgeführte Landschaften, Köpfe, Blumen, Arabesken.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle den Restbestand meines Lagers **gold. und silb. Damen- und Herrenuhren** zu sehr billigen Preisen und unter Garantie. [8424]

R. König, Uhrmacher,
früher Nikolaistraße,
jetzt Kohlenstraße 5, 1. Etage.



Mein Lager fertiger Schuhe u. Stiefeln für Herren, Damen u. **Kinder,** in größter Auswahl, empfehle ich zu zeitgemäßen Preisen.
Eigenes Fabrikat und nur Handarbeit.
Bestellungen aller Art werden prompt ausgeführt; von Auswärts genügt ein Probestiefel als Maß. [6879]
E. Schäche, Schuhmachermstr., Altbüßerstr. 8 u. 9,
gegenüber der Maria-Magdalenenkirche.
Im Jahre 1844 gegründet!

Gründliche Ausbildung zum praktischen
BUCHHALTER
Prospecte und Probe gratis! Garantirter Erfolg!
Jede Schrift wird schön.
Probe-Lection gratis!
F. SIMON, Abtheilung für brieflichen Unterricht, Berlin SW. 48.

Fontainen, Aquarien,

Burg-Ruinen aus Tuffstein (als Einsätze für Aquarien),
Goldfische
in prachtvoller Waare,
sowie sämmtliche andere **Zierfische,**
Schildkröten u. Axolotl,
Schmuck-Muscheln,
Aquarien-Muscheln,
präparirte Seethiere
für Sammler ꝛc., empfiehlt
Julius Huhndorf,
Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 21.
Preisliste gratis und franco.

Sadi Carnot.

Eleganter moderner
Eskimo-Ueberzieher
mit Sammetkragen u. carrirtem Flanell-futter **Stück** 40 M.
Jede Grösse vorräthig.

Ulster-Paletots,
Stanley-, Lord Chester-, Hohenzollern- und Kaisermäntel.

Complete Herren- und Knaben-Anzüge.
Fertige Beinkleider und Westen.
Grosse Auswahl moderner Stoffe. [6083]
Anfertigung nach Maass.
Abtheilung für Herren- und Knaben-Garderoben.

Julius Henel
vorm. C. Fuchs,
k.k. österr. u. k. rum. Hoflieferant,
Breslau, am Rathhause 26.

Deutsche
Holosteric-Barometer,



das Beste, was bis jetzt in Wetteranzeigern gemacht worden, wie Zeichnung, offenes Werk, 15 Mark, dasselbe Barometer ohne Thermometer 12 Mk. Diese Barometer sind in keiner Beziehung mit den gewöhnlich angepriesenen Aneroid zu vergleichen.
Auswärtige Aufträge w. prompt ausgeführt. Preis-Kataloge franco.

Rathenower doppelt achromatische
Krimstecher,
unübertrefflich zur genauen Erkennung weit entfernter Gegenstände, wie als bestes Theaterglas zu gebrauchen, mit elegantem Etui und Riemen für die Reise, 22 Mark. [6843]

Rathenower Operngläser von außerordentlicher Klarheit und Sehschärfe, von 15 bis 36 Mark.
Operngläser mit einfachem Körper, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 14 Mark.

Optische
Laterna magica,
unter Garantie der Klarheit u. Deutlichkeit der Bilder. Größe Ia 4,50, Größe Cl. 1 6,50, Größe Nr. 2 11,50, Größe 3 15,00, Größe 5 24 Mk. Zu jeder Laterna gehören 60—70 Bilder, 2 Stück bewegliche Bilder, 1 Farbenspiel (Chromatrop), alles in einem Holzkasten verpackt, mit Text. Dampfmaschinen-Modelle von 1,80 an.

Richard Fiedler,
Optiker,
Albrechtsstr. 10, 2. Viertel v. Ringe.
II. Geschäft
Ring Nr. 33 (Grüne Röhrseite).

---

6 Pfg.-Cigarren
prachtvolle Qualitäten empf.
Gustav Scholtz Nicolaistr. 24.

Antwerpen: Silberne Medaille; Zürich: Diplom. Goldene Medaillen: Nizza 1884; Krems 1884.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel ꝛc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle ꝛc., **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt**

J. H. Heller, Bern
(Schweiz).

☞ In Folge bedeutender Reduction der Rohmaterialpreise bewillige ich auf die bisherigen Ansätze meiner Preislisten 20 % **Rabatt** und zwar selbst bei dem kleinsten Auftrage.
Nur **directer** Bezug garantirt Echtheit; illustrirte Preislisten sende franco. [5784]

Schirmfabrik
Alex Sachs

Königl. Hoflieferant
Schweidnitzer- u. Carlsstr.-Ecke
„zur Pechhütte"
empfiehlt als
nützlichste Weihnachtsgeschenke
ihre auf den Ausstellungen in
Wien, Philadelphia, Berlin
prämiirten Fabrikate in

Regen- und Sonnenschirmen

in reichster Auswahl zu
bekannt billigsten Preisen,

Uhren aller Art.

Zwingerplatz 8.
Gustav Lippelt,
Nachfolger des
Kgl. Universitäts-Uhrmachers A. F. Hoffmann.
Zwingerplatz 8.

Uhren preiswerth u. gut.
Gründung des Geschäfts 1850.
[8427]

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle von meinem reich assortirten Lager:

Leinen für Leib- und Bettwäsche,
Negligéstoffe, Piqués, Barchende und Flanelle,
Shirting, Madapolams, Chiffon, Dowlas,
Schürzenstoffe, confectionirte Schürzen,
darunter **hochelegante „Fantasie-Schürzen",**
Tischgedecke, à 4, 6, 8, 12 und 18 Personen,
Kinder-Gedecke und Scatdecken,
Kaffee- und Theegedecke, Dessert-Servietten,
Artikel zum Besticken,
Handtücher, Paradehandtücher mit bunter Kante,
Taschentücher in Leinen- echtem Battist und Seide,
Bettdecken, Steppdecken, wollene Schlafdecken,
Fertige Wäsche, Tricotagen, jeglicher Art,
Normal-Wollartikel System Prof. **Dr. Jäger,**
Oberhemden, Vorhemdchen, Kragen und Manschetten,
Cachenez, Cravatten und Shlipse,
Flanell-, Barchend- und Velour-Röcke,
Läufer-, Teppichstoffe und Cocos-Matten,

und als besonders billig

weiße Thee-Gedecke mit 6 Servietten, à 4 Mark,
auch mit eleganter Bordure, à 4,50 Mark,
Weißleinene Taschentücher für Erwachsene,
gesäumt, in eleganten Cartons, à Dtzd. 3,40, 3,70, 4,40,
[6393] 4,70 Mark ꝛc.
Englisch weißleinene Damentücher,
in Cartons à Dtzd. 4 Mark.
Englisch leinene Battisttücher mit Hohlsaum,
in Cartons à Dtzd. 6 und 9 Mark.

Für Vereine und Anstalten:

Hausleinen, Züchen, Inletts, Blaudruckschürzen und bedruckte Dowlas zu Hauskleidern,
Hemden-Nessel, fertige Nesselhemden, Strümpfe,
Stalljacken, warme Unterzeuge ꝛc.

Wilhelm Regner,

Tischzeug-, Leinen- und Wäsche-Aussteuer-Magazin,
Ring Nr. 29, „Goldene Krone".

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **besoldeten Stadtrathes** hiesiger Stadt ist vacant geworden und soll nach Maßgabe der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 wieder besetzt werden. [8458]

Das Einkommen beträgt vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirks-Ausschusses incl. Wohnungsgeldzuschuß jährlich 4800 Mark und steigt nach Ablauf von je 3 Dienstjahren um 300 Mark.

Bewerber, welche die große Staatsprüfung für den Justiz- oder für den Verwaltungs-Dienst bestanden haben, wollen ihre Meldungen nebst beglaubigter Abschrift ihrer Qualifications-Atteste bis zum 27. Januar 1889 an den Unterzeichneten (Stadthaus, Stadtverordneten-Bureau) einreichen.

Breslau, den 11. December 1888.

Der Stadtverordneten-Vorsteher. Freund.

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Bei der am 10. cr. in Gegenwart eines Notars stattgehabten Ausloosung unserer 4% **Schuld-Obligationen** sind die Nummern 12. 342. 353. 616. 661. 894. 1172. 1216.

Stück 8 à M. 400,—

gezogen worden. [7053]

Die Verzinsung dieser gezogenen Obligationen endet mit dem 30. Juni 1889 und werden dieselben vom 1. Juli 1889 ab

bei unserer **Gesellschaftskasse,** Karuthstr. 5, I, } in
bei dem **Schles. Bankverein,** Albrechtsstr. 35/36, } Breslau,
bei Herren **C. Schlesinger, Trier & Co.** in **Berlin**

gegen Einlieferung der Stücke nebst Talons und laufenden Coupons zum Nennwerthe eingelöst.

Breslau, den 15. December 1888.

Die Direction

Die Einlösung der am 2. Januar 1889 fälligen, sowie der früher fällig gewesenen, aber noch nicht verfallenen Zinsscheine

A. zu den Prioritäts-Actien bezw. Obligationen Litt. B, D, G, H den Emissionen von 1873, 1874, 1879, 1880, 1883, den Niederschlesischen Zweigbahn-Prioritäts-Obligationen der **Oberschlesischen Eisenbahn,** sowie zu den Stammactien der **Stargard-Posener Eisenbahn,**

B. zu den Prioritäts-Obligationen Litt. K der **Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn,**

C. zu den Prioritäts-Obligationen der **Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn** vom Jahre 1877 und 1881

findet statt

vom 24. December d. J. ab

bei den Königlichen Eisenbahn-Hauptkassen in **Breslau, Berlin, Frankfurt a. M., Köln** (linksrh.) und **Altona** — in den gewöhnlichen bezw. bekannt gegebenen Geschäftsstunden.

Ferner werden **vom 2. bis 31. Januar 1889** eingelöst die Zinsscheine zu den vorstehend:

I. unter A bezeichneten Obligationen bezw. Actien:
- a. in **Berlin** bei der **Hauptkasse der General-Direction der Seehandlungs-Societät,**
- b. „ „ bei der Direction der **Disconto-Gesellschaft,**
- c. „ „ bei der **Bank für Handel und Industrie,**
- d. „ „ bei dem **Bankhause S. Bleichröder,**
- e. in **Stettin** bei dem Bankhause **Wm. Schlutow,**
- f. in **Glogau** bei der Commandite des **Schlesischen Bankvereins,**
- g. in **Dresden** bei der Filiale der **Leipziger Allgemeinen Deutschen Creditanstalt,**
- h. in **Leipzig** bei der **Allgemeinen Deutschen Creditanstalt,**
- i. in **Magdeburg** bei dem **Magdeburger Bankverein Klincksieck, Schwanert & Co.,**
- k. in **Hannover** bei der **Hannoverschen Bank,**
- l. in **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank,**
- m. in **Köln** bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein,**
- n. in **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne,**
- o. in **Darmstadt** bei der **Bank für Handel und Industrie,**
- p. in **Stuttgart** bei der **Württembergischen Bankanstalt vorm. Pflaum & Co.**

II. unter B bezeichneten Obligationen bei den unter I a, c, d, e, h, o genannten Einlösungsstellen, sowie
- a. in **Magdeburg** bei dem Bankhause **C. Bennewitz,**
- b. in **Hamburg** bei dem Bankhause **Ed. Frege & Co.** und bei dem Bankhause **L. Behrens & Söhne,**
- c. in **Frankfurt a. M.** bei der Filiale der **Bank für Handel und Industrie.**

III. unter C bezeichneten Obligationen bei den unter I a, b und n genannten Einlösungsstellen.

Die Zinsscheine sind mit einem vom Inhaber oder Besitzer unterschriebenen, nach den Gattungen der Actien bezw. Obligationen geordneten, die Stückzahl und den Geldbetrag angebenden **Verzeichnisse** bei den vorgenannten Stellen einzuliefern.

Formulare zur Einlösung werden bei den vorbezeichneten Eisenbahn-Hauptkassen kostenlos verabfolgt.

Breslau, den 12. December 1888. [2949]

Königliche Eisenbahn-Direction.

Städtische Sparkasse.

In Gemäßheit des § 30 des Statuts der hiesigen städtischen Sparkasse vom 10. November / 28. December 1880 bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß **im Jahre 1889** alle Mittheilungen 2c. in Angelegenheiten der vorbezeichneten Sparkasse außer in dem Amtsblatte der Königlichen Regierung in folgenden Blättern: [7052]

Schlesische Zeitung,
Breslauer Zeitung,
Breslauer Morgen-Zeitung,
Schlesische Volks-Zeitung

werden veröffentlicht werden.

Breslau, den 7. December 1888.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heut die unter Nr. 147 eingetragene Firma [7056]

Herrmann Paulinus

gelöscht worden.

Sagan, den 10. December 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 191 die Handelsgesellschaft:

A. F. Dinglinger

zu **Berlin** mit einer Zweigniederlassung in Nieder-Wüstegiersdorf heut eingetragen worden.

Die Gesellschafter sind:

1) die Kauffrau Wittwe **Dinglinger, Florentine Louise Agnes,** geb. **Fourobert,**
2) der Kaufmann **August Friedrich Dinglinger,** beide zu Berlin.

Die Zweigniederlassung hat am 1. Mai 1888 begonnen. [2942]

Waldenburg in Schlesien, den 11. December 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 180 die Firma

Hermann Jellen

zu Königshütte und als deren Inhaber der Kaufmann **Hermann Jellen** zu Königshütte am 13ten December 1888 eingetragen worden.

Königshütte, den 13. December 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Eheleute Rittergutsbesitzer **Fritz Stranz** und **Helene Stranz** erster Ehe **Arndt,** geborenen **Ketz** zu Popowo tomkowo ist **heute Vormittags 11¾ Uhr** der Konkurs eröffnet worden.

Verwalter ist der Rechtsanwalt **Honig** zu Gnesen. Die Anmeldefrist läuft [7057]

bis 9. März 1889;

der Prüfungstermin findet

am 9. April 1889

statt; der Termin zur Wahl eines anderen Verwalters 2c. ist

auf den 5. Januar 1889

bestimmt; die Anzeigen über den Besitz von zur Konkursmasse gehörigen Sachen oder von Schulden zur Konkursmasse haben bis **3. f. M.** zu erfolgen.

Gnesen, am 14. December 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Amtsgericht werden in dem Geschäftsjahr 1889 die auf die Führung der Handels-, Genossenschafts-, Zeichen- und Musterregister sich beziehenden Geschäfte von dem Amtsrichter **Körner** unter Mitwirkung des ersten Gerichtsschreibers Secretair **John** hierselbst bearbeitet werden.

Die Bekanntmachung der Eintragung in vorbezeichneten Registern wird durch

den Deutschen Reichs- und Königlichen Preußischen Staatsanzeiger,
die Berliner Börsenzeitung,
die Schlesische Zeitung und
die **Breslauer Zeitung**

erfolgen. [7076]

Myslowitz, den 10. Decbr. 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heut bei der unter Nr. 293 eingetragenen Firma [7058]

H. Wandrey's Nachfolger

zu Carlsruh OS. eingetragen worden, daß die Firma in

E. Bohms

verändert ist.

Ferner ist unter Nr. 429 unseres Firmenregisters heut die Firma

E. Bohms,

als deren Inhaber der Kaufmann **Eduard Bohms** zu Carlsruh OS. und als Ort der Niederlassung

Carlsruh OS.

eingetragen worden.

Oppeln, den 13. December 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Gutsverpachtung!

Das der Stadtgemeinde Breslau gehörige, im Kreise Wohlau belegene, von der Kreisstadt 2, vom Bahnhofe Obernigk (Breslau-Posener Bahn) ¾ und von Breslau 3 Meilen entfernte Rittergut **Riemberg** mit dem Vorwerk **Vogtswalde** und einigen Ländereien zu Jaeckel im Gesammtflächeninhalt von 293 ha 3 a 80,7 qm — wovon ca. 139 ha drainirt sind — soll mit Ausschluß der Jagdnutzung und des Forstes auf 18 Jahre, vom 1. Juli 1889 bis dahin 1907, verpachtet werden.

Ueber den Nachlaß des bisherigen, im Juli d. J. verstorbenen Pächters ist Concurs eröffnet. Voraussichtlich kann nach Vereinbarung mit dem Concurs-Verwalter die Pachtübernahme auch schon zum 1. April 1889 erfolgen. Der Pächter hat an Abgaben und Lasten ca. 2514 Mk. (ohne Gewährleistung des Betrages) neben der Pachtsumme zu zahlen. Das Pachtgelder-Minimum ist auf 3000 Mark, die Bietungscaution auf 3000 Mark, die Pachtcaution auf 4500 Mark und das zur Uebernahme der Pacht erforderliche disponible Vermögen auf 50000 Mark festgesetzt. Versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Pachtofferte auf Riemberg" sind bis zum **Montag, den 7. Januar 1889, Vormittags 10 Uhr,** unter Hinterlegung der Bietungscaution in baar oder in zulässigen Werthpapieren nach dem Tagescourse an unsere Stadt-Haupt-Kasse abzugeben. Die Eröffnung der Offerten erfolgt an dem **genannten Tage Mittags 11 Uhr** in unserem Bureau II — Elisabethstraße Nr. 4, 2 Treppen — in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter. Die Pachtbewerber haben sich über ihre Befähigung als Landwirth sowie über den eigenthümlichen Besitz des geforderten disponiblen Vermögens durch ein landräthliches Attest, in welchem auch die Höhe der von ihnen zu zahlenden Staats-Einkommensteuer angegeben sein muß, oder sonst glaubhaft auszuweisen. Die Pachtbedingungen, mit denen der Pachtbewerber sich in der Offerte einverstanden erklären muß, können in unserem Bureau II während der Dienststunden eingesehen werden. Abschrift der Bedingungen wird gegen Erstattung der Schreibgebühren ertheilt. Die Besichtigung des Pachtgutes ist nach vorheriger Meldung bei dem Wirthschaftsinspector Herrn **Münster** zu Riemberg gestattet.

Breslau, den 27. November 1888. [6360]

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Erich & Carl Schneider,

Hoflieferanten
Sr. Majestät des Kaisers u. Königs und Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Grossherzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach

Breslau,

13, 14, 15 Schweidnitzerstr. 13, 14, 15.

Grösstes Special-Geschäft

für alle [7110]

Delicatessen u. Südfrüchte,

empfiehlt
als nützliche und feine Weihnachtsgeschenke

Weihnachts-Präsent-Körbe

in verschiedenen Formen und hocheleganter Ausstattung von 10 bis 100 Mark pro Stück, gefüllt mit feinsten
Delicatessen, Geflügel, Wild, Conserven, Gemüsen, Südfrüchten, Obst, Thee, Chocolade, Confecten, Liqueuren, Punschen, Weinen, Colonialwaaren etc.,
ferner empfehlen in vorzüglichster Qualität:
Lübecker und Königsberger Marzipan,
Nürnberger, Thorner, Baseler u. Berliner Pfefferkuchen,
echte Grenoble-, franz. Cornes de Mouton- und Marbots-Wallnüsse,
Astrachaner Winter-Caviar
in eleganten Holzfässchen, Porzellan- und Glas-Krausen verschiedener Grössen,
Strassburger Gänseleber- und Wild-Pasteten,
Krammetsvögel-Pasteten aus Montélimar,
Rügenwalder Präsent-Gänsebrüste,
Prager Delicatess-Schinken,
Gothaer, Braunschweiger, Apoldaer und Strassburger
Cervelat-, Mett-, Zungen-, Trüffelleber- und Gänseleber-Trüffel-Wurst,
Hamb. Rauchfleisch, Prager Rinderzungen und Kaiserfleisch,
geräuch. Rheinlachs, Weserlachs, grosse Ostsee-Aale,
marinirten Lachs und Aal, Delicatess-Heringe in div. Saucen,
Elbinger Neunaugen in 1/1-, 1/2- und 1/4-Schock-Fässchen,
echte Whitstables, Natives und Holl. Austern etc.

Erich & Carl Schneider,
Hoflieferanten.
Telegramm-Adresse: „Hoflieferant Schneider.“ Telephon Nr. 154.
Neueste Preisliste auf Wunsch umgehend franco.

Friedrichshaller

Unter den Bitterquellen die
sicherste und mildeste
wird von den Aerzten besonders verordnet bei Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magenkatarrh, Frauenkrankheiten, trüber Gemüthstimmung, Leberleiden, Fettsucht, Gicht, Blutwallungen etc.
Friedrichshall bei Hildburghausen. **Brunnendirektion.** [0208]

!! Sarotti-Chocolade !!

exquisites Fabrikat, per Pfd. 1,60 u. 2 Mk.,
Sarotti-Cacao, pr. Pfd. 2,80 Mk.
[6625] Bei 3 Pfd. Entnahme 1/2 Pfd. Rabatt
im **General-Depôt für Breslau u. Schlesien**
Carl Micksch, Schweidnitzerstr. 13/15 u. den Filialen.

Als **hochfeines Weihnachts-Parfüm** empfehle in reizender Aufmachung
Erika, Haideröschen, Lieblingsblume des **Fürsten Bismarck.**
Exquisites **Parfüm der Noblesse; Specialität nur meines Geschäfts!**
E. Stoermer's Nachf. F. Hoffschildt, Ohlauerstr. 24/25.

Verkauf einer Maschinenfabrik in Krotoschin.
Die zur **O. Roeder'schen Concursmasse** gehörige, neu erbaute [2885]
Maschinenfabrik mit Wohnhaus und eleganter Badeanstalt,
Dampfanlage, Transmissionen, einer großen Anzahl Werkzeugmaschinen, Werkzeugen, Geräthschaften 2c., sowie sehr großen Hof- und Fabrikräumen, welche letztere sich ganz besonders zur Errichtung einer am Platze und in der Umgegend fehlenden **Eisengießerei** eignen, wird am
11. Januar 1889, Vormittags 9 Uhr,
an der Gerichtsstelle zu Krotoschin versteigert.
Einem tüchtigen, fleißigen Maschinenbauer bietet sich hier Gelegenheit zur Gründung einer vorzüglichen, sicheren Existenz.
Kauflustige erfahren Näheres durch
Die Concursverwaltung der O. Roeder'schen Maschinenfabrik zu Krotoschin, Prov. Posen.

Deutsche Schaumwein-Fabrik Wachenheim (Rheinpfalz)

empfiehlt ihren patentirten, aus garantirt reinem Traubenwein hergestellten [7928]
Champagner { die ganze Flasche 1 M. 80 Pf., die halbe Flasche . . 1 „ 20 „
(bei Entnahme von mindest. 25 Flaschen Preisermäßigung).
Zu Weihnachtsgeschenken besonders geeignet.
General-Depôt für Schlesien: **Eugen Hoffmann,** Neuschestr. 51, Hof rechts.
Niederlagen bei den Herren: **Robert Schlabs,** Ohlauerstr. 21, **Jos. Priemer,** Ecke Kloster- und Brüderstr., **Hermann Enke Nachflg.,** Tauentzienstr. 78, **Carl Czaya,** Kaiser Wilhelmstr. 2, **Robert Geisler,** Gartenstr. 5 u. Feldstr. 7, **Wilh. Dlugos,** Friedrich-Wilhelmstr., **Paul Rieger,** Neue Sandstr. 3, **C. Stephan,** Gneisenaustr. 6, **Jos. Priemer jr.,** Adalbertstr. 7, **Albrecht Ziesché,** Schmiedebr., **J. Filke,** Moltkestr. 15.

Vins fins de Champagne.

Medaille d'Argent 1861.
Freminet & fils, à Chalons s./M. (Champagne).
Alleinverkauf und Depôt für Schlesien:
bei **August Beltz,** Breslau, Klosterstr. 29.
Carte Blanche Mk. 4,20 pr. Bouteille. [4906]

Moselwein-Vertriebs-Gesellschaft in Dusemond und Trier.

Gegründet zur Verbreitung naturreiner Moselweine.
Dem Liebhaber garantirt ächter Weine offeriren wir

Moselweine:

1886er **Gracher** . . . à Fl. 1,00	1884er **Oligsberger** à Fl. 3,00
1884er **Pisporter** . . à Fl. 1,50	1884er **Brauneberger** à Fl. 4,00
1884er **Zeltinger** . . à Fl. 2,00	(eigenes Gewächs).

Von unserem General-Dépôt für Schlesien:
dem Commissionshaus für einheimische Producte und Importen
Georg Klose, Breslau, Sadowastr. 58,
(Telephon 366)
erfolgt die Versendung jedes Quantums innerhalb Breslau frei Haus gegen Baarzahlung. [6750]
Nach der Provinz wird von 5 Flaschen ab versandt gegen vorherige Einsendung des Betrages; Verpackung wird nicht berechnet. Wir geben durch obige Offerte auch dem kleineren Consumenten Gelegenheit, Original-Weine zu Engros-Preisen zu beziehen.

Echt franz. Champagner, Vve. Chauxmont, Reims,

in Qualität und Bouquet mit den hervorragendsten Marken concurrirend:
Crémant rosé (süsser) } 1/1 Flasche Mk. 4,—.
Extra Dry (trocken) } 1/2 Flasche Mk. 2,25.
in Körben von 12, 25 und 50 Flaschen 1/1 Fl. Mk. 3,50, 1/2 Fl. Mk. 2,—.
General-Dépôt für Deutschland
bei [2926]
August Martiny, Berlin C., Jerusalemerstrasse 28.
Hofl. Sr. Majestät des Königs,
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Mecklenburg-Schwerin und Sr. Durchlaucht des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt.
(Preis-Courant pro Saison 1888/89 steht zu Diensten.)

Für Hausfrauen!

Feinstes Prima-Speisetalg in 1/2-Pfundtafeln, vorzüglich zum Backen, Gänseleber-Pasteten, sowie Gänseleber-Trüffel- und Sardellen-Leberwurst in anerkannter Güte, [8419]
täglich frische Jauersche und Frankfurter Würstchen,
hochfeine Braunschweiger Salami- und Rindfleisch-Cervelatwurst stets auf Lager
empfiehlt die Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaaren
von
(Firma **Gustav Dietrich**)
Inhaber **Ludwig Stief,**
Ohlauerstraße Nr. 30.

In der Provinz Schlesien sind unsere anerkannt unübertroffenen
holländ. Liqueure und Punschessenzen
vorräthig in den ersten Geschäften der Branche, u. a.
in **Breslau** bei **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. 13/15,
in **Liegnitz** „ **Erich Schneider.** [6938]
Erven Lucas Bols, Hoflieferanten,
Fabrik **„'t Lootsje“** gegründet 1575 in Amsterdam.
Eigenes Dépôt in Berlin W., Friedrichstraße 169.

Petroleum- und Oel-Barrels

kaufe ich bei coulantester Abnahme zu jeder Zeit und ab allen Stationen.
Nur feste Offerten werden berücksichtigt. [7868]
E. Froehlich, Breslau, Klosterstraße 16 a.

Als Weihnachtsgeschenk sind



echt Harzer **Kanarienvögel**
mit den schönsten und vorzüglichsten Gesangstouren [8468]
Neuschestraße Nr. 7 in der Grüneiche
billig zu kaufen.

Kinder-Möbel
in großer Auswahl i. d. Möbelhdlg. Stockgasse 25 b. **H. Gansert,** Tischlermstr.

Geldschränke
empf. zu billigsten Preisen **Heinricht, Uferstr. 26, Breslau.**

Hyazinthen
in Patentgläsern, gut bewurzelt à 1 M., in Töpfen, mit Knospen, à 50 Pfg., offerirt [6756]
Oswald Hübner,
Breslau, Christophoriplatz 5.
Sendungen nach Auswärts in guter Verpackung.

Die berühmten wohlschmeckenden
kroatischen Indian's
versendet à Kilo 60 Krz.
Eduard Seidler, Sissek, Kroatien.

Löflund's System der Kinderernährung mittelst Alpenmilch
ist den Altersstufen der Kinder genau angepasst und wird von Autoritäten als rationellste Ernährungsweise empfohlen.

Loeflund's peptonisirte
Kindermilch
für Neugeborene bis zum 5.—6 Monat, aus Alpenmilch und Weizenextract zusammengesetzt, liefert, nur mit Wasser aufgelöst, eine äusserst gedeihliche, zuverlässige und leicht verdauliche Nahrung bei mangelnder oder unzureichender Muttermilch.
Preis M. 1. 20. pro Büchse.

Milch-Zwieback-Mehl für Kinder von 4 Monaten an, enthält peptonisirte Milchsubstanz nebst 3% Kalkphosphaten, bewirkt daher eine kräftige Muskel- u. Knochenbildung; sehr ausgiebig bei nur einmaligem Aufkochen mit Wasser.
Preis M. 1. —. pro Büchse.

Reine algäuer Rahm-Milch, ist die einzige sterilisirte, ohne Zucker condensirte Milchconserve und das geeignetste u. werthvollste Nahrungsmittel für heranwachsende Kinder, Kranke und Reconvalescenten. Preis 65 ₰ pro Büchse. Originalkisten von 48 Büchsen billiger.
Zu haben **in allen Apotheken,** En gros von **Ed. Loeflund in Stuttgart.**

Wiegenpferde,
im Schritt u. Galopp, geschickt gearb., seit Jahren anerkannt schön.
Christmarkt, Halle 12, **E. Kausche.**

---

1 fast neues elegantes **Kinderbett** ist preismäßig zu **verkaufen**
Friedrich-Wilhelmstr. 3, II. rechts.

Schlitten,
elegante Façons, aus gebogenem Eschenholz billig. [8454]
Wilh. Schlott,
Wagenfabrik, Ohlauerstr. 43.

Schaukelstühle, Schreibstühle,
Vertikow u. 1 eleg. Garnitur, Nußb., w. spottb. verk. **Neuschestr. 48,** I.

---

1 Dampfmaschine,
300 Pferdekraft, ist sehr preiswerth **zu verkaufen.** [8464]
Reflectant. belieben ihre Adresse unt. S. 46 Exped. d. Bresl. Ztg niederzul.

---

1 groß. eis. **Geldschrank** (Meinecke), zu verk. **Ohlauerstr.** i. Tapis.-Gesch.

Ein hochfeiner **Damen-Sammet-Nerz-Pelz** mit Feefutter ist sehr preiswerth zu verkaufen. Näheres unter B. 900 postlagernd Postamt 5.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe heilt gründlich **veraltete Beinschäden, Wunden, böse Finger** 2c. in kürzester Zeit Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben i. d. Apotheken à Schachtel 50 Pf. [5467

Weihnachts-Präsent-Körbe,
schönstens decorirt und gefüllt mit feinsten
Delicatessen, Südfrüchten etc.,
Astrachaner Caviar,
allerfeinste grau- und grosskörnige Winterwaare vom jüngsten Fang, in Original-Fässern, niedlichen Tönnchen u. Krausen jeder Grösse,
frische Austern,
feinsten geräuchten **Silber-** und
Rhein-Lachs,
Elbinger Neunaugen
in Orig.-Geb. zu 60, 30 u. 15 Stück,
feine Marinaden
in Gelée, in Gläsern, Dosen und Fässern,
Pomm. Gänsebrüste,
Strassb. Pasteten,
feinste Würste,
französ. frische Perigord-Trüffeln,
junge Gemüse,
eingelegt und getrocknet,
Compot-Früchte,
ff. Dessert-Früchte,
frische höchst wohlschmeckende
amerik. Aepfel,
Tyroler Aepfel u. **Birnen,**
Weintrauben,
süsse Apfelsinen,
Nüsse, Pfefferkuchen
Chocoladen, Thee,
Thee- und Tannenbaum-Biscuits,
Kaiser-Punsch,
Rum-, Arac-, Cognac-, Ananas-, [7113]
Sherry- und **Burgunder-**
Punsch-Essenzen,
echte franz., holländ., ital. und
ff. deutsche Liqueure
in Original-Flaschen.
Ferner empfehle ich alle sonstigen zeitgemässen
Südfrüchte und Delicatessen
für die Tafel, feine Bäckerei und Küche.
Oscar Giesser
Breslau, Junkernstr. 33.

B. K. R.
Unsere **ausgezeichneten u. bewährten** [2931]
Röstkaffee's
im Preise von **M. 1,24 bis 1,80** entsprechen durch **ihren hervorragenden delicaten Geschmack** auch den **höchsten Anforderungen.** Rohsorten in größter Auswahl.
Breslauer Kaffee-Rösterei
(mit Dampfbetrieb)
Otto Stiebler,
Centrale: **Schweidn.-Str. 44,**
Eingang Ohle 4.

Alle Arten Kinder-Möbel werd. spottb. ausverk. **Neuschestr. 48,** I.

Für Destillateure.
Leere saubere **Flaschen von Mineralbrunnen** in den verschiedensten Größen habe noch mehrere Tausend Stück billig abzugeben. [7036]
Hermann Straka,
Ring, Riemerzeile 10.

Eine Billardlampe
zu **Gas** ist preiswerth abzugeben
Ohlauer-Stadtgraben 2a,
beim Portier. [6857]

Ein wenig gebrauchter kupferner
Destillir-Apparat
(Blase mit Kühl-Schlange), Inhalt 170 Ltr., **billig** zu verkaufen.
[7004] **R. Heisler,**
Neumarkt i. Schl., Ring 43.

---

1 Dalmatiner Hund,
schönes Thier, **zu verkaufen Salzstraße 27, bei Asche.**

Sprungfähige Bullen
aus hies. rein holländer Stammheerde, schwarzbunt, stehen zum Verkauf auf [2821]
Dom. Schmolz bei **Breslau.**

Zum Feste
empfehle
Pa. hellblauen und weissen
Mohn
(auch frisch gemahlen),
fst. Wiener Mundmehl
[2902] und
Weizenmehl Nr. 0,
Pa. Mais-, Weizen- und
Kartoffel-Puder,
grösste süsse Avola-Mandeln,
feinste Caraburno- und
Gold-Sultan-Rosinen.
Täglich frische Presshefe,
fst. Schweizer Tafelbutter
beste kernige
Koch- und Backbutter,
helle rhein. und rumän.
fst. extragrosse französische
Wallnüsse,
(Marbots u. Cornes de mouton),
Sicil. u. Istrianer Haselnüsse,
beste Tiroler Edelroth-Aepfel,
echt Neisser Confect,
Thorner Catharinchen,
fst. Gothaer u. Braunschw.
Cervelatwurst,
Trüffelleberwurst,
Mettwurst etc.,
Braunschweiger Rauchenden,
Pa. hellgrauen, grosskörnigen
Astrachaner Caviar,
Frucht- u. Delicatesskörbe
in elegantester Ausstattung,
passendstes
Weihnachtsgeschenk,
echte Liqueure,
Düsseldorfer Punschessenzen,
feinsten Rum, Arac und
Champagner-Cognac,
div. Tisch- u. Bowlenweine,
sowie alle and. zeitgemässen
Delicatessen, Colonial- und
feinen Vorkostwaaren.
Carl Schampel,
Schuhbrücke Nr. 76.

Franz. Wallnüsse,
prima, allerfeinste
Cornes de Mouton,
per Centner 26,00 M.,
Feinste Tirol. Aepfel,
Rothe und weisse
Rosmarin, Edelrothe,
Edelböhmer und
Halbweisse
in Originalfässern,
per Centner 15,00 M.,
empfiehlt [7077]
E. Hielscher,
Reuschestr. 60|61.

---

1 leichter Landauer, 1 Schlitten (Muschelform) billig zu verkaufen **Enderstraße 24.** [8436]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Zum 1. Januar 1889 **suche** eine geübte **Kindergärtnerin**, mos. Religion, zur Erziehung ein. Knaben v. 9 Jahren u. ein. Mädchens v. 5 Jahren. Offerten nebst Zeugnissen, Photographie u. Gehaltsansprüchen beliebe man zu richten an [6868]
L. Pollack,
Kattowitz, Johannesstraße 8.

Ein geb. j. Mädchen sucht Stellung a. Gesellsch. oder Stütze der Hausfrau. Adressen Marianne T. Frankfurt a. O. postl.

Für ein **Fisch- u. Delicatessen-Geschäft** suche zwei sehr [8452]
tücht. Verkäuferinnen.
Off. J. B. hauptpostlag. Breslau.

Eine **gewandte** [8473]
Verkäuferin
sucht per 1. Januar ev. auch früher **Stellung** in einem Geschäft, gleichviel welcher Branche. Beste Zeugnisse stehen zur Seite. Gefl. Off. unt. Chiffre C. 44 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Für ein größeres **Damen-Confections-Geschäft wird** eine gewandte **Schneiderin**, die nach Maaß zuschneiden kann, unter günstigen Bedingungen und gutem Gehalt **gesucht.** Auf Wunsch wird geräumige Wohnung und Arbeitszimmer gewährt. Genaue Off. unt. Chiffre A. B. 47 Exped. d. Bresl. Ztg.

Köch, Kdrpfl., Schlß. empf. Tauenzst. 25.

Eine jüd. Wirthschafterin, in Küche und Haushalt erfahren, im Besitz guter Zeugn., sucht Stell. durch **L. Friede, Christophoriplatz 6.**

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [0251

Wir suchen für unsere **Pelzwaarenfabrik** einen tüchtigen, bei der Kundschaft gut eingeführten
Reisenden
zum möglichst baldigen Antritt. [8460]
Gebrüder Breslauer.
Tauentzienstraße 17 B.

Gesucht für **Nachmittagsstunden** ein **junges Mädchen,** das Nachhülfe im Rechnen, Musikstunde u. Conversation in fremden Sprachen geben muß. [8396]
Offerten erbeten unter G. 30 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Kinderfr. empf. **P. Grossmann, Neußenohle 4.**

Berliner Verein für kaufmännische Stellenvermittelung,
Berlin SW., Krausenstraße 45.
Geschäftsf.: **Gust. Spuhl.**

Neueste Offene Stellen aller Branchen bringt der im 11. Jahrg. stehende „**Deutsche Central-Stellen-Anzeiger**" in **Esslingen** wöchentl. 3mal in grösster Anzahl. Probe-Nummern gratis.

Kostenfrei für **Prinzip.** kann ich **2 tücht. flotte Verkäufer, mos.,** der Band-, Weiß-, Posamentier-, Kurz- u. Wollwaarenbranche **firm,** zum Antritt per 1. Jan. 89 **bestens** empf. **Originalzeugn. u. Photogr.** sende ein. **S. Persicaner, Kattowitz.**

Ein Buchhalter
(Christ), in der doppelten Buchführung tüchtig, **wird** zu Neujahr oder ersten Februar **gesucht.** Offerten unter Chiffre B. G. 61 an **die** Exped. der Schlesischen Zeitung. [8376]

Buchhalter u. Correspondent
nachweislich tüchtig, wird p. Neujahr **gesucht.** Off. unt. Chiffre **A. B. 25** Exped. der Schles. Ztg. [8462]

Reisender.
Für mein **Seidenband-Geschäft suche** ich einen tüchtigen, soliden und bewährten **Reisenden** unter außerordentlich günstigen Bedingungen. [2923]
A. J. Mugdan,
Breslau, Ring 10/11.

Reisender
zum Besuch der Privat- und Demigros-Kundschaft gesucht von einem ersten [2853]
Weinhause
in
Bordeaux,
Eigenth. mehrerer bedeut. Gewächse. Derselbe müßte einen entsprechenden monatlichen Umsatz garantiren können. Offerten m. Referenzen an **J. P. G. Quay des Chartrons 106, Bordeaux.**

Darm-Reisender
für Nordd. ges. — Branchek. Bew. bel. Offerten m. Ref. u. Salairf. sub **H. C. 1828** an **Rudolf Mosse, Hamburg,** einzusenden. [2943]

Provisions-Reisende,
welche hauptsächlich Specerei- und Droguen-Geschäfte besuchen u. einen seit länger als 30 Jahre bekannten u. beliebten Consum-Artikel mitnehmen wollen, werd. bei sehr hoh. Provision **gesucht.** Offerten mit Angabe der Thätigkeit unter M. C. 100 hauptpostlagernd **Breslau** erbeten.

Ein junger tüchtiger Commis sucht in einem Colonialwaarengeschäft per 1. Januar **Stellung.** [8386]
Gefäll. Offerten bitte in d. Exped. der Bresl. Ztg. unt. C. C. 33 niederzuleg.

Commis gesucht.
Per **2.** Januar 1889 suche einen fleißigen, flinken Commis, der die Colonialwaaren-Branche erlernt und flotter Expedient ist. [7072]
C. H. Frietzsche,
Beuthen (Oder).

Einen Commis und **Lehrling suche** ich für mein **Manufactur-, Herren- u. Damen-Confections-Geschäft.** [7055]
Polnische Sprache Bedingung.
Alexander Adler, Loslau.

Für mein neu zu errichtendes Seidenwaaren- und Wollstoff-Geschäft suche ich per ersten Januar einen tüchtigen [7059]
Verkäufer und Decorateur.
J. Leipziger jr.
Vorstellung resp. Offerten in meiner Privatwohnung Carlstraße Nr. 1, 2. Etage.

Ein Specerist, dem gute Zeugnisse u. Empfehlungen zur Seite stehen, **sucht Stellung.** Off. erb. an Kaufmann **A. Stanke, Thröm** b. **Katscher.**

Für mein **Weißwaaren-, Putz-, Posamentier- u. Wäsche-Geschäft suche** per Februar 1889 einen tücht.
Verkäufer,
sowie auch eine [7073]
1. Verkäuferin.
Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich.
S. Cassirer, Kattowitz.

---

1 Comptoirist
mit schöner Handschrift und guter Schulbildung **wird** zu engagiren **gesucht.** Anmeldung. unter Angabe der Gehaltsansprüche nur schriftlich. **H. L. Breslauer,** Schweidnitzerstr. 52.

Für unser Herren-Conf.-Engros-Geschäft suchen wir einen mit der Branche genau vertrauten älteren [7112]
jungen Mann
bei hohem Salair z. sofortigen Antritt.
Schlesinger & Grünbaum.

Für einen jungen Mann, Droguist, mit Buchführung u. Correspondenz vertraut, wird zur weiteren kaufmännischen Ausbildung unter bescheid. Ansprüchen eine Stell. gleichv. welch. Branche **gesucht.** Gefl. Off. u. Chiffre D. M. 43 Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein treuer, fleißiger, junger Mann, mos., mit der Leder-Branche, einf. u. dopp. Buchf. vertr. **sucht,** gest. auf Ia.-Zeugn. p. 1. Jan. 89 bei besch. Salair Stell. i. Contor. Off. sub Z. 31 bef. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein junger Mann,
der in Comptoiren schon gearbeitet hat, **sucht** behufs weiterer Ausbildung in einem größeren Fabrikcomptoir bei sehr bescheidenen Gehaltsanspr. p. 1. Januar 1889 **Stellung** (event. auch als Volontair). Off. u. O. W. 28 Exped. Bresl. Ztg.

Für mein **Colonialwaaren-, Assecuranz- und Düngemittel-Geschäft suche** ich für **die erste Stelle, mit welcher kleine Reisen** verbunden sind, per Januar 1889 oder auch später einen **tüchtigen und zuverlässigen** [2887]
jungen Mann.
Derselbe muß in der **Buchführung, Correspondenz** vollständig firm und darf nicht unter 24 Jahr alt sein. Fachkenntnisse in der **Colonialw.-Branche** erwünscht. Abschrift der Zeugnisse beizulegen, unter Angabe der Gehaltsansprüche. Retourmarken verbeten.
G. Böttger
in Neumarkt in Schles.

Ein junger Mann, fünf Jahre in ein. hies. **Galanterie-, Kurz- u. Spielwaarenhandlung en gros** thätig, **sucht** per 1. Januar 1889 anderweitiges Engagement. Gefl. Off. **sub F. M. 39** Exped. Bresl. Ztg.

Für mein **Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft suche** ich per 1. Januar 1889 einen **tüchtigen jungen Mann,** der mit der einfachen Buchführung vollständig vertraut ist, sowie auch Landkundschaft bereisen kann. Persönliche Vorstellung erwünscht. [7117]
A. Ostrower,
Striegau i. Schles.

Ein junger Mann, mit einfacher Buchführung und Correspondenz vertraut **sucht** Stellung als Contorist gleichviel welcher Branche. Antritt per sofort. Gefl. Offerten unter **S. 4** postlagernd **Dirschau** erbeten.

Für ein **Getreidegeschäft** in der Provinz **wird** ein **junger Mann** mit bescheidenen Ansprüchen **gesucht.**
Gefällige Offerten sub P. L. 742 hauptpostlagernd **Breslau.** [8465]

Ein Zuschneider,
welchem eine mehrjährige praktische Thätigkeit zur Seite steht, **findet** in einem hiesigen Herren-Garderoben-Maaß-Geschäft per Mitte k. M. Stellung. Adressen unter B. H. 41 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann
mit guten Schulkenntnissen und guter Handschrift **sucht Stellung** in einem **Manufactur-, Kurz-, Weiß-** oder **Galanteriewaaren-Geschäft**
als Lehrling.
Gefl. Offerten unter Chiffre W. P. postlagernd **Wierzebaum.** [8397]

Ein Lehrling
gesucht zum 1. Januar 1889 für das Engros-Drogen-Geschäft von **Paul Joh. Wolff, Ohlauerstr. 82.**

Eine Papiergroßhandlung u. Dütenfabrik sucht bei günstigen Bedingungen einen mit guter Schulbildung versehenen
Lehrling
zum sofortigen oder späteren Eintritt. [6801]
Offerten bef. die Exped. der Bresl. Ztg. sub R. R. 188.

Ein Lehrling
mit angem. Vorkenntnissen **findet** sofort **Placement** bei [8415]
A. Wolff jun.
(vorm. Spritfabrik **A. Galle**),
Breslau.

Ein Sohn anständ. Eltern wünscht die Kochkunst zu erlernen. Striegauer Platz 12 bei **Kunde** zu erfr.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht p. 1. Jan. v. 1 anst. sol. Frl. 1 kl. möbl. Zim. ohne Bett für 7 M. Off. unter K. 38 Briefk. der Bresl. Ztg.

Zwei anst., ält. Mädch. s. eine 2 f. St. m. Kochofen, sep. E., im Inn. d. St. b. od. 1. Januar. Off. unt. K. M. 45 Briefk. der Bresl. Ztg.

Mittelpunkt der Bahnhöfe ist für ein. Herrn, Reisenden, ein nett. möbl. Zimmer abzugeben. Freundliche Ausk. **Gräbschnerst. 1,** Drogenhandl.

Königsplatz 5,
parterre, 3 Zimmer, zum Bureau geeignet, bald zu vermiethen. Näheres **Königsplatz 4,** parterre. [8336]

Königsplatz 4,
3. Etage, 3 zweifenstrige Zimmer mit Küche 2c., Garten, im Januar oder später beziehbar. [8337]
Näheres **Königsplatz 4,** parterre.

Gartenstraße 33a,
gegenüber **Liebichs Etabl.,**
3. Etage Ostern zu vermiethen.

Salvatorplatz 8
ist eine Wohnung, 3. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Cabinet, Küche 2c., per 1. April 1889 zu vermiethen.

Nicolaistraße 35
der 2. u. 3. Stock, neu renovirt, bald oder später zu vermiethen. [8139]

Tauentzienstraße 51
sind **2 Hochparterre-Wohnungen,** je 4 Zimmer, Küche u. Beigelaß, zu 650 Mark p. anno **bald beziehbar zu vermiethen.** Näheres daselbst bei **Eugen Kassel.** [2816]

Schweidnitzerstraße 50,
Ecke Junkernstraße,
ist die **vollständig neu renovirte 2. Etage,** bestehend aus **drei Wohnungen** von 4 u. 5 Zimmern nebst Beigelaß, **sehr billig** zu vermiethen. Näheres zu erfragen **Tauentzienplatz 2 im Comptoir.**

Carlsstraße 28
1 Mittelw., S. 1. Et., auch z. Waarenl. od. Comp., p. Ostern;
1 Mittelw., S., bald od. spät.

Wallstraße 14b
zu vermiethen: [2935]
a) die **Hälfte des Parterre nebst Lagerkeller,** zum Comptoir geeignet;
b) **eine Wohnung** in der 2. Etage, vollständig neu renovirt.

Tauentzienstr. 71,
Ecke Taschenstraße,
ist die elegante dritte halbe Etage per Ostern zu vermiethen. [8432]

Grünstraße 25,
3. Etage, 3 Zimmer, 2 Cabinets, Küche und Entree mit Gartenben. per Neujahr zu vermiethen. [8430]
Näheres beim Portier.

Gartenstr. 33,
Ecke N. Schweidnitzerstraße, ist eine Wohn., 3. Etage, 4 Zim. 2c., Ostern zu vermiethen. [8422]

Eine ruhige, sichere Wohnung für ein älteres Ehepaar oder alleinstehende Damen oder Herren **Matthiasstr. 84** im 2. Stock per 1. April 1889 zu vermiethen. [8474]

Kaiser Wilhelmstr. 71
elegantes Hochparterre zu verm.

Kaiser Wilhelmstr. 2
die halbe 1. Et., 5 Zimmer incl. Saal und großem Nebengelaß, zu verm.

Alte Graupenstr. 13 per Januar Wohnung, 100 Thaler, 2. Etage.

Nicolaistadtgraben 16,
erste Etage, eine sehr schöne Wohnung 5 große Zimmer, Alkoven m. Küche vom 1. April ab zu vermiethen.

Werderstraße 5e
der **1. Stock** im Ganzen oder getheilt sofort oder später zu verm.

Moritzstr. 29, Ecke Höfchenstr.,
sind per sofort oder später **Wohnungen** von 3 und 5 Zimmern, Badecabinet, Balcon 2c. **zu vermiethen.** [2933]

Schweidnitzer Stadtgraben 9
ist **3. Etage eine Wohnung** von 5 Zimmern, Balcon, Cabinet und Zubehör, per sofort zu vermiethen. Näheres bei Herrn Rentier **Tiecke,** 3. Etage daselbst. [2932]

Moritzstraße Nr. 18
ist das **elegante Hochparterre,** 6 Zimmer, Badez. mit reichlichem Beigel. weg. Versetzg. per sofort oder später **zu vermiethen.** [2930]

Wegen Versetzung der bisherigen Miether sind
Kaiser Wilhelmstraße Nr. 92
sofort oder später zu vermiethen [025]
1) **Hochparterre: Eine elegante Wohnung,** best. aus 9 Zimmern 2 Entrees, 2 Küchen, Diener- und Mädchenstuben, 2 Cabinets mi Badeeinrichtung, Speisekammer, Keller, Bodenraum und Garten benutzung.
2) **1. Etage: Eine elegante Wohnung,** best. aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Mädchenstube, Cabinet mit Badeeinrichtung, Keller, Bodenraum und Gartenbenutzung.
3) **1. Etage: Eine elegante Wohnung,** best. aus 5 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer, Mädchenstube, Cabinet mit Badeeinrichtung, Keller, Bodenraum und Gartenbenutzung.

Herrenstraße Nr. 7
sind in **erster** und **zweiter Etage** vom 1. April 1889 ab **große Localitäten nebst Remisen und Kellern** zu vermiethen. Näheres beim Hausmeister daselbst und bei **Emil Kabath, Carlsstraße 28.**

Schweidnitzerstadtgraben 15 u. Salvatorplatz 8
sind im Seitengebäude (Hof) 4 Stuben [023]
als Comptoir
per sofort oder später zu vermiethen. **Näheres beim Portier.**

Ein feines altes Geschäftshaus **sucht** in Breslau per 1. Januar 1890 eventl. auch früher, **aber nur in feiner allerbester Geschäftsgegend,** ausgedehnte [2938]
Parterre-Räume,
allenfalls auch im Hofe gelegen, verbunden mit großen Lagerkellern.
Hausbesitzern wird hierdurch Gelegenheit geboten, die Rentabilität ihrer hierzu geeigneten Grundstücke außerordentlich zu erhöhen. — Miether ist auch bereit, eventl. erforderlichen Umbau auf seine Kosten herzustellen. — Gefl. Offerten werden unter Chiffre **B. 562** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Nicolaistadtgraben 7
ist wegen Versetzung die ganze dritte Etage, Saal u. 6 Zimmer, Badez., sow. großes Nebengelaß, hochherrschaftlich, per 1. April 1889 zu vermiethen.
Ohlauerstr. 78 ist eine Wohnung von 4 Stuben, Cab. zu vermiethen.

Friedr.-Wilhelmstr. 69
herrschaftl. Wohnung an ruh. Miether per bald oder später zu vermiethen.

Ein Laden
Matthiasstraße 98,
vis-à-vis der Wache, ganz vorzügliche Geschäftslage für einen intelligenten Mann, ist mit und ohne Hintergewölbe term. Neujahr, auch später, zu vermiethen. [5783]
Felsmann,
Blücherplatz Nr. 5.

Großes Geschäftslocal
Carlsstr. 44,
erster Stock, mit 2 Aufgängen, sofort unter Preis zu vermiethen.
Näheres Carlsstr. 42, I. [8287]

Ein Laden 8433
im Innern der Stadt **gesucht.** Off. unt. L. J. 40 Exped. der Bresl. Ztg.

Die Bäckerei
Werderstraße 5e, über 20 Jahre bestehend, **sofort** oder später zu verm.

Helle Fabrikräume
(kein Dampfbetrieb)
mit Comptoir, Keller, Remise, Hofbenutzung und womöglich Einfahrt **werden** zu miethen **gesucht.**
Offerten unter D. F. 35 Exped. der **Breslauer** Zeitung. [8417]

---

1 Remise
Nicolaistraße 35 zu 24 Thlr. aufs Jahr mit separater Einfahrt bald oder später zu vermiethen. [8138]

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. December.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	774	3	still	wolkig.	
Aberdeen	770	—3	WSW 2	wolkig.	
Christiansund	760	1	WNW 8	wolkig.	
Kopenhagen	764	2	W 2	Nebel.	
Stockholm	755	1	WNW 4	wolkenlos.	
Haparanda	742	4	NNW 6	heiter.	
Petersburg	744	2	W 3	Schnee.	
Moskau	752	3	NNW 2	heiter.	
Cork, Queenst.	772	8	WNW 1	bedeckt.	
Cherbourg	768	—3	W 2	Dunst.	
Helder	770	5	W 1	wolkig.	
Sylt	778	4	WNW 2	wolkenlos.	
Hamburg	768	1	SW 3	Nebel.	Glatteis.
Swinemünde	767	0	SW 5	Regen.	
Neufahrwasser	763	0	WSW 3	bedeckt.	
Memel	758	4	WNW 7	bedeckt.	
Paris	770	—3	NO 4	wolkenlos.	
Münster	771	—2	SSW 1	Nebel.	
Karlsruhe	773	—7	SO 1	Nebel.	
Wiesbaden	772	—6	still	wolkenlos.	Reif.
München	772	—10	SW 3	Nebel.	
Chemnitz	773	—2	S 2	wolkig.	Nebel.
Berlin	770	—1	W 3	bedeckt.	
Wien	775	—10	still	wolkenlos.	
Breslau	770	—4	ONO 1	wolkenlos.	
Isle d'Aix	766	8	O 4	bedeckt.	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	777	0	still	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein sehr tiefes Minimum liegt am Weissen Meere, über Skandinavien und dem Ostgebiete lebhafte nordwestliche und westliche Luftströmung verursachend. Im deutschen Binnenlande dauert das ruhige heitere Frostwetter noch fort, an den Küsten herrscht milde, trübe und mehrfach neblige Witterung. Am kältesten ist es auf einem Streifen Südwest-Deutschlands nach der Donaumündung. Kaiserslautern meldet minus 7, München und Wien minus 10, Hermannstadt minus 15 Grad.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.